This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

BZQ
·M73
U

Digitized by Google

Library
of the
University of Wisconsin

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ÜBER DIE ZEIT

DER

OLYMPIEN.

VON

AUGUST MOMMSEN.

LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1891.

Digitized by Google

Digitized by Google

73877
OCT 12 1903
BZQ
·M73
U

1. Diese Schrift ist hervorgerufen durch eine eingehende Beschäftigung mit den in den letzten Decennien von Unger und Nissen aufgestellten Hypothesen (G. F. Unger, Der Olympienmonat; Philologus XXXIII 1874 S. 227—248. H. Nissen, Über Tempelorientierung II Olympia; Rhein. Museum XL 1885 S. 349—361. G. F. Unger, Zeitr. der Griech. u. Röm.; Iwan Müllers Handbuch der klass. Altertumswiss. I. Nördlingen 1886 S. 603 f. § 48). Die beiden Forscher begegnen sich in dem Gedanken, daſs man bisher die Feier der Olympien zu früh im Jahre angenommen habe, machen also gemeinsam Front gegen die ältere Ansicht, nach welcher die Olympien dem ersten postsolstitialen Vollmond anzulehnen wären.

Die jüngere Ansicht[1]) kommt ohne Zweifel der Wahrheit näher als die ältere, muſs aber, mag man die Gestalt welche Unger ihr giebt oder die von Nissen vertretene ins Auge fassen, nicht wenig modificiert werden um annehmbar zu sein. Was also in dieser Schrift vorgetragen wird ist eine Modifikation der jüngeren Ansicht.

2. Lage des Olympienfestes im Monat. Pindar hat die erste, von Herakles begangene Feier an die Vollmondszeit geknüpft; Ol. III 19—22 *ἤδη γὰρ αὐτῷ πατρὶ μὲν βωμῶν ἁγισθέντων διχόμηνις ὅλον χρυσάρματος ἑσπέρας ὀφθαλμὸν ἀντέφλεξε Μήνα καὶ μεγάλων ἀέθλων ἁγνὰν κρίσιν καὶ πενταετηρίδ' ἁμᾷ θῆκε ζαθέοις ἐπὶ κρημνοῖς Ἄλφεοῦ*, über dem eben gestifteten und geweihten Zeusaltar ging die den Monat teilende Phase, der Vollmond, auf, da (*καί*) setzte der Stifter

1) 'Jünger' ist die Ansicht, sofern sie von jetzt lebenden Forschern unabhängig gefunden und der bisher herrschenden Ansicht gegenübergestellt worden ist. An sich ist sie nicht jünger, da schon im XVII. Jahrhundert ein Gelehrter, den Petav Doctr. Temp. IX 48 zu widerlegen sucht, die Olympien dem Herbst hat annähern wollen.

Digitized by Google

des Altars, Herakles, die Wettkämpfe und die Penteteris der Olympien ein. Genaueres indes können wir aus Pindar nicht gewinnen[1]).

Nach Pind. Ol. V 5—7 hat das Fest, wie es scheint als Ganzes, fünf Tage gedauert und zwar, den Scholiasten zufolge, von Luna XI an. A. O. heifst es von Psaumis aus Kamarina, der zu Olympia mit dem Maultiergespann einen Sieg erlangt hatte: *βωμοὺς ἕξ διδύμους ἐγέραιρεν ἑορταῖς θεῶν μεγίσταις ὑπὸ βουθυσίαις ἀέθλων τε πεμπαμέροις ἀμίλλαις*[2]) *ἵπποις ἡμιόνοις τε μοναμπυκίᾳ τε*, Psaumis verherrlichte am höchsten Götterfeste, dem der Olympien, die sechs Doppelaltäre mit Rindsopfern und die fünftägigen Wettspiele mit Rossen, Mäu-

1) Dissen Pind. II p. 45 entnimmt eine zweitägige Feier, bestehend aus Opfern die im Vollmond dargebracht wurden und aus Wettspielen die am Tage nach Vollmond stattfanden. So bestimmte Anleitung giebt aber Pindar nicht; man kann ihm ebensogut die Meinung beilegen, Herakles, der mit der Errichtung des Altars abends zu Ende gekommen, habe den neuen Altar gleich seinem Zwecke gemäfs gebraucht um zu opfern (abendliches Voropfer); als die Nacht vergangen, habe er dann Wettspiele gehalten von Morgen bis Abend; endlich, nachdem die zweite Nacht vergangen, habe er den gottesdienstlich wichtigsten Akt der Olympienfeier, die grofse penteterisch zu wiederholende Opferhandlung ausgeführt. Die Olympien historischer Zeit hatten den sakralen Haupttag am Schlufs, und Pindar wird sich die mythische Feier der historischen ähnlich gedacht haben. Vgl. Schol. Pind. Ol. III 33 *δεῖ δὲ τὸ πρότερον* (das mit *βωμῶν ἁγισθέντων* zuerst Angedeutete, die Benutzung des Altars, das Opfern) *δεύτερον νοεῖν καὶ τὸ δεύτερον* (den danach mit *διχόμηνις κτλ.* bezeichneten Aufgang des Vollmonds) *πρῶτον. οὐ γὰρ δὴ θυσίαι ἐγένοντο πρότερον, εἶτα οὕτως ἡ διχόμηνις ἔλαμπεν, ἀλλὰ πρότερον ἡ ἡμέρα τῆς πανσελήνου παρεγένετο, εἶτα οὕτως αἱ θυσίαι καὶ τὰ λοιπὰ τοῦ ἀγῶνος ἐτελοῦντο.* (Was der Scholiast mit *τὰ λοιπὰ τοῦ ἀγῶνος* meint, ist nicht klar. Begannen ihm die Olympien mit Luna XI, Schol. Pind. Ol. V 6, so dachte er schwerlich an einen Rest von Wettspielen, der bei schon abnehmendem Monde nachzuholen war. *Ἀγῶνος* bedeutet also das ganze Fest. Was war denn aufser den Opfern noch nach von den Festbräuchen? vielleicht ist die Antwort zu entnehmen aus Schol. Pind. Ol. III 35, wo Luna XVI irrtümlich als Tag der Preiszuerkennung aufgestellt wird; s. Fr. Mie, Quaestion. agonist. Rostock 1888 p. 30 und unten S. 3 A. 1. Allerdings liefse sich auch an die Prozessionen denken, mit denen das Olympienfest seinen Abschlufs fand.)

2) *Πεμπαμέροις ἀμίλλαις*, äolischer Akkusativ, wenn nicht *πεμπαμέρους ἀμίλλας* zu schreiben ist. S. Fr. Mie p. 28.

Digitized by Google

lern und Reitpferd. Der Scholiast läfst die Wettspiele (*τὰ ἀγωνίσματα*) fünf Tage dauern, von Luna XI bis XV[1]). Bei dieser eigentlichen Auffassung von *πεμπαμέροις ἁμίλλαις* würde für das sakrale Hochfest ein Tag hinzuzufügen sein, so dafs sich die Gesamtfeier zu sechs Tagen ergäbe; wir hätten also das Hochfest, da es nach Pindar Ol. III 20 in die Vollmondszeit gehört, mithin nicht auf Luna X gesetzt werden kann[2]), der XVI. Luna zuzuweisen. Aber Luna XVI bringt den Vollmond nur bei enorm früher Numenie. Mehr empfiehlt sich Luna XV[3]). Als Vollmondstag ist allerdings Luna XIV vorzuziehen, nicht aber als Dichomenie, halbieren thut XV den Monat besser als XIV. Vielleicht also ist das Hochfest auf Luna XV zu setzen und sind in Pindars *πεμπαμέροις ἁμίλλαις* die gottesdienstlichen Bräuche mit einbegriffen. Danach hat das ganze Olympienfest fünf Tage gedauert, so dafs der Spieltage weniger als fünf waren.

---

1) Die Lesart in dem Scholion zu Pind. Ol. V 14 angehend, tritt Fr. Mie für *μέχρι ἑκκαιδεκάτης* ein; die Worte sind: *ἐπειδὴ ἐπὶ πέντε ἡμέρας* (Handschr. *ἡμέραις*) *ἦγετο αὐτὰ τὰ ἀγωνίσματα ἀπὸ ἑνδεκάτης μέχρι ἑκκαιδεκάτης* (in der Breslauer Handschrift *εἰς ιε'*). Es habe nämlich der Scholiast zu Ol. III 35 seinen Autor mifsverstanden und die 'heilige Entscheidung der grofsen Wettspiele' auf die Hellanodiken und ihren Ausspruch bezogen; der Scholiast sage — — *ἐν τῇ πανσελήνῳ ὁ Ὀλυμπικὸς ἀγὼν ἄγεται καὶ τῇ ἑκκαιδεκάτῃ γίνεται ἡ κρίσις*, aber von dem Urteil der Hellanodiken und der Preiszuerkennung sei bei Pindar keineswegs die Rede, einen eigenen Tag der Preiszuerkennung habe es zu Olympia nicht gegeben, da dem siegreichen Agonisten gleich nach der Leistung sein Kranz zu teil geworden sei. Das Mifsverständnis von *ἀγνὰν κρίσιν* ist unleugbar, der Scholiast zu Ol. III 35 hat sich desselben schuldig gemacht. Allein es folgt nicht, dafs der Scholiast zu Ol. V 14 die irrige Ansicht teilte; er wird die fünf Tage einfach auf Luna XI bis XV gesetzt und keine Stunden abgestrichen haben. Der Änderer meinte, es habe einen eigenen Tag der Prämiierung, Luna XVI, gegeben, doch komme nicht der ganze Tag in Anrechnung, da für die Aushändigung der Preise eine oder ein paar Stunden genügten. Auch von Luna XI mochte er Stunden abstreichen. So berührte ihm das fünftägige Fest sechs Tage, Luna XI bis XVI.

2) Dissen Pind. I p. 263 hat den 10. Monatstag vorgeschlagen für historische Zeiten, als die Spiele fünftägig waren.

3) Einer früh, aber durchaus korrekt gesetzten Numenie kann eine Konjunktion am 15. Monatstage folgen.

Digitized by Google

Dieser uneigentlichen Auffassung von πεμπαμέροις ἁμίλλαις folgend, hat Holwerda Archäol. Zeit. XXXVIII 1880 S. 169 ff. folgendes Programm der olympischen Festfeier aufgestellt. Tag 1: βουθυσία[1]), auch Eidschwur vor Zeus Horkios und Prüfung der Knaben und der jungen Pferde. Tag 2: Wettkampf der Knaben. Tag 3: erste Hälfte des Wettkampfes der Männer (Dolichos[2]), Stadion, Diaulos, Pale, Pygme, Pankration); Komos der Sieger. Tag 4: zweite Hälfte (Hippodromie, Pentathlon, Hoplites); Komos. Tag 5: Opfer der Sieger und der Theoren.

Zu einer ähnlichen Hypothese ist Fr. Mie p. 40 gelangt. Nach ihm war die Ordnung diese. Tag 1: die Feier wird eingeleitet. Tag 2: Schwur der Hellanodiken und der Athleten bei Zeus Horkios; Musterung der Athleten und der Pferde. Tag 3: Trompeter und Herold, Knabenkämpfe (Stadion, Pale, Pygme, Pankration), Männerkämpfe (Dolichos, Stadion, Diaulos, Hoplites, Pale, Pygme, Pankration). Tag 4: Hippodromie, Pentathlon. Tag 5: gemeinsamer Festzug und Opfer dem Zeus dargebracht.

Die beiden Programme gelten der Zeit von Ol. 77 an; vorher, bis Ol. 76, war ein Spieltag weniger, Pausan. V 9, 3.

Vermifst wird ein Vorabend. Dafs die Olympienfeier einen heiligen Vorabend hatte, ist aus Pausan. VI 23, 3 zu schliefsen; im Gymnasion der Stadt Elis gab es ein Kenotaphion des Achill, und wenn die Panegyris (das Fest der Olympien) begann, so feierten ihn die eleïschen Frauen, indem sie bei Sonnenuntergang eine Totenklage erhoben. Da nun die Frequenz fremder Besucher am Pelopsaltar, Pind. Ol. I 93 πολυξενωτάτῳ παρὰ βωμῷ, auf die Olympien hinzuweisen

---

1) Auch Dissen läfst den Spielen ein Rindsopfer (βουθυσία Pind. Ol. V 6) vorangehen; er setzt es auf den 10., s. vorhin S. 3, und der 10. ist ihm sogar der einzige Opfertag. Es ist aber dubiös, ob wir überhaupt die Darbringung des Psaumis aus Ol. V 6 ins Programm aufzunehmen haben; Psaumis war sehr reich und sein Opfern kaum mafsgebend für die Wettkämpfer im allgemeinen. S. Fr. Mie p. 38, 3.

2) Ol. 96 vor Chr. 396 ist σαλπιγκτὴς καὶ κῆρυξ eingeführt. Holwerda hat die Leistung, aus Versehen wie es scheint, unterlassen zuzufügen; blofs dem V. Jahrhundert wird sein Programm nicht bestimmt sein.

Digitized by Google

scheint, so ist zu vermuten, dafs zu Olympia am Vorabend des penteterischen Festes dem Pelops Totenbräuche, a. O. *αἱμακουρίαις*, ausgerichtet wurden, gleichzeitig mit den in der Stadt Elis dem Achill geltenden Nänien. Man kann auch an Pind. Ol. III 20 erinnern; der Vollmondsabend, an welchem Herakles mit dem Altar fertig war, gehörte wohl mit zum Feste. — Unter den Bräuchen des Vorabends der Olympien mag auch der Schwur vor Zeus Horkios gewesen sein.

Drei Spieltage (Holwerda) sind wahrscheinlicher als zwei, da eine Notiz zu Ol. 113 auf einen mit dem Dolichos früh morgens beginnenden Spieltag der Männer führt. Die Vereinigung beider Lebensalter am selben Tage (Fr. Mie) läfst sich nicht mit Sicherheit aus Plut. Quaest. Symp. II 5, 1 folgern[1]). Was also die Anzahl der Spieltage seit Ol. 77 betrifft, so trete ich dem ersten Programme bei, jedoch nur für die ältere Zeit und ohne Abweichungen (Erweiterungen) auszuschliefsen.

Den Anfangstag und den Schlufstag haben beide Gelehrte wohl mit Recht für Opfer und Bräuche in Anspruch genommen; am höchsten gefeiert ward der Schlufstag. Die Reform von Ol. 77 ergab also folgende Anordnung.

Luna XI Vorabend und Lichttag mit Opfern und Bräuchen begangen.

Luna XII
XIII } Spiele[2]).
XIV

XV Opfer und Prozession (Hochfest).

---

1) Dafs das Vorangehen der Knabenkämpfe in dem zweiten Programm nicht vollständig erreicht wird (Trompeter und Herold — also Männer — vorangehend), dürfte indes gegen dasselbe kaum geltend zu machen sein. Die Leistung der Trompeter und Herolde kann als etwas Exceptionelles, als eine Art Anfangssignal, angesehen werden; man liefs sie wohl schon vor Tagesanbruch blasen und rufen, volles Tageslicht war nicht nötig. Auch würde der Einwand die Zeit vor Ol. 96, s. vorige Note, nicht treffen.

2) Da die Spiele sich manchmal bis nach Sonnenuntergang fortsetzten und dann Mondschein zu wünschen war, so läfst sich gegen Luna XIV der Einwand erheben, dafs den Agonisten dieses Tages nur der Vorabend von Luna XV, an welchem der Mond in der Regel nicht

Digitized by Google

Vor Ol. 77 mag Luna XI unbenutzt geblieben sein und die Feier, bei zwei Spieltagen (Luna XIII und XIV) sich von Luna XII bis XV erstreckt haben.

Von Reformen die nach Ol. 77 beliebt worden, verlautet nichts, die Fünftägigkeit mag längere Zeit als Regel gegolten haben. Doch ist im Auge zu behalten, dafs Umstände nötigen konnten vom Programm abzugehen. Wenn viele Athleten sich meldeten — gewifs kein seltener Fall —, mufste das Programm erweitert werden. Je gröfser die Zahl der in einer Kampfart Auftretenden, desto mehr Zeit war erforderlich um sie zu absolvieren. In dem häufigen Falle wo es sich um Zweikampf handelte, mufsten erst die Paare und die bei ungerader Zahl sich ergebende Ephedrie mittelst Losung bestimmt werden, und die aus dem Kampfe als Sieger Hervorgehenden mufsten abermals unter sich losen, wer sich mit wem zu messen habe, wem die Ephedrie, falls sich eine solche ergab, zufalle, und so ging es fort. Bei einer Anzahl von 18 Wettkämpfern z. B. ergab die erste Losung 9 Paare, die zweite aus den 9 Siegern 4 Paare und einen Ephedros, die dritte 2 Paare und einen Ephedros, die vierte und letzte ein Paar und einen Ephedros, der endlich mit dem Paarsieger um den Kranz zu kämpfen hatte. S. Holwerda Arch. Zeit. XXXIV 1881 Spalte 206 ff. Wie verfuhr man nun, wenn die Tage nicht ausreichten? Da der Anfangstermin des Olympienfestes und damit der ohne Zweifel nahe vorhergehende Anmeldetermin schwerlich verfrüht wurde, weil sonst mancher sich präzis zum hergebrachten Anmeldetermin einstellende Athlet die Kampfart welche ihn anging, schon abgethan gefunden hätte[1]), so müssen die Olympien über Luna XV hinaus erstreckt worden sein. Eine Erstreckung über Luna XV hinaus ergab sich von

gleich nach dem Untergang der Sonne erschien, für die Zuendeführung ihrer Kämpfe zu Gebot stand. Aber ehe es ganz dunkel ward, erschien doch auch der noch fast volle Mond der XV. Luna; die Dämmerung dauert nach Julius Schmidt am 1. Aug. gregor. 90,7, am 1. Sept. 81,5 Minuten, der Mond geht auf bei ziemlich hellem Abendschein.

1) Athleten die den Anmeldetermin versäumt hatten, wurden, wie wir aus Pausan. V 21, 13 ersehen, vom Agon ausgeschlossen; Apollonios Rhantes war nicht zum Anmeldetermin gekommen; als die Spiele vor sich gingen, war er zur Stelle, durfte aber nicht teilnehmen, man wies ihn ab.

Digitized by Google

selbst, wenn Fürsten oder reiche Private durch eigene Festzüge glänzen wollten; am Schlufs des Festes fanden ja ordnungsmäfsig die Prozessionen statt[1]).

Dafs eine bestimmte Dauer der Spiele seit Ol. 77 bestanden habe, sagt Pausanias V 9, 3 nicht; es geht nur hervor, dafs die damals festgestellte Reihenfolge (κόσμος) der Kampfarten sich bis in seine Zeit behauptete. Eine Reihe läfst sich auseinanderziehen und auf mehr Tage verteilen, die Reihe bleibt dieselbe.

Seitdem die ganze alte Welt an den olympischen Spielen teilzunehmen anfing und Ausländer, Alexandriner namentlich, eifriger und häufiger nach olympischen Siegen trachteten als die eigentlichen Hellenen[2]), in der Zeit der Epigonen also, die in Betreff des äufseren Glanzes und Umfanges der Feste die Blüteperiode von Hellas ohne Zweifel weit überwog, werden die Spiele Olympias gewifs in der Regel viel mehr Tage als drei in Anspruch genommen, mithin weit über Luna XV hinaus gedauert haben.

Handelte es sich aber um die Frage, welches einzelnen Festtages Sonnenstand als mafsgebend für die Korrektheit der solarischen Lage des ganzen Olympienfestes zu betrachten sei, so dürfte man doch, nach wie vor, an Luna XV festgehalten haben. Man wufste ja nicht voraus, auf wie viele und auf welche Besucher zu rechnen sei, und bedurfte einer Norm die von der Frequenz völlig unabhängig war.

3. Zeugnisse. Es giebt teils Notizen die sich mit der Olympienjahrszeit im allgemeinen beschäftigen oder auf dieselbe hinleiten, teils geben Schriftsteller, besonders die Historiker, hie und da Näheres über die Jahreszeit bestimmter Olympienfeste. Wenden wir uns zunächst den allgemeinen Notizen zu.

1) Ob man an dem hochfestlichen Kalendertage die sakralen Pflichten welche er auferlegte, teils beobachtete, nur was durchaus nötig ausführend, teils verschob (Prozessionen) oder ob man alles, das Nötige wie das aus freien Stücken Hinzugethane verschob, läfst sich nicht untersuchen.

2) Krause Olympia S. 45 ff.; auch S. 52. Die eifrige Beteiligung der Alexandriner macht es auch erklärlich, dafs der Schol. zu Pind. Ol. III 35 die Olympienzeit nicht blofs nach eleïschem, sondern auch nach alexandrinischem Kalender angiebt.

Digitized by Google

A. Censorin de die nat. 21, 6 — — ex diebus duntaxat aestivis quibus agon Olympicus celebratur.

B. Schol. vet. Pind. Ol. III 33: *περὶ τοῦ χρόνου καθ' ὃν ἄγεται τὰ Ὀλύμπια καθ' ἑκάστην Ὀλυμπιάδω Κικω μ̄ ὁ τὰ περὶ κλείων συγκατάξας φησὶν οὕτω· πρῶτον μὲν οὖν παντὸς περίοδον συνέθηκεν ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἄρχειν νουμηνίαν μηνὸς ὃς Θωσυθιὰς ἐν Ἥλιδι ὀνομάζεται περὶ ὃν τροπαὶ ἡλίου γίνονται χειμεριναί. καὶ πρῶτα Ὀλύμπια ἄγεται η' μηνί. ἑνὸς δὲ ὄντος διαφερόντων τῇ ὥρᾳ, τὰ μὲν ἀρχόμενα τῆς ὀπώρας, τὰ δὲ ὑπ' αὐτὸν τὸν ἄρκτουρον.* Vratislaviensis A.

C. Schol vet. Pind. Ol. III 35: *γίνεται δὲ ὁ ἀγὼν ποτὲ μὲν διὰ τεσσαράκοντα ἐννέα μηνῶν, ποτὲ δὲ διὰ πεντήκοντα, ὅθεν καὶ Παρθενίῳ ἢ Ἀπολλωνίῳ, παρ' Αἰγυπτίοις Θὼθ ἢ Μεσωρὶ ἐπιτελεῖται.* Vratislaviensis A.

D. Schol. Plat. Phaedr. p. 236 b — — *τὰ Ὀλύμπια, ἀγὼν πενταετηρικός, Μουνυχιῶνος μηνὸς ἤγετο τῷ Διΐ.* — — *ἤγετο δὲ καὶ κατ' ἐνιαυτόν, ἅπερ ἐλάττω ἐκάλουν.*

B Zeile 2. 3. Sybel, Hermes V 203: *Ὀλυμπιάδα Πολέμων ὁ τὰ περὶ τῶν Ἡρακλείων συντάξας.* (Preller, Fragm. Polemon. XXVI: Schol. vet. Pind. Ol. VII 153 *Πολέμων ἐν τῷ περὶ τῶν Θήβησιν Ἡρακλείων κτλ.*). — Unger: *Ὀλυμπιάδα Ἀριστόδημος ὁ τὰ περὶ Ἠλείων* (oder *κύκλων*) *συγκατατάξας.* (Euseb. ed. Scaliger p. 39 *περὶ θέσεως τοῦ ἀγῶνος τῶν Ὀλυμπίων*, lin. 18 *ἱστοροῦσι δὲ οἱ περὶ Ἀριστόδημον τὸν Ἠλεῖον κτλ.* Auch lin. 21 *τὰ δὲ αὐτὰ τῷ Ἀριστοδήμῳ καὶ Πολύβιος ἱστορεῖ*). — Eliaka mit dem Titel *περὶ Ἠλείων* 'über die Eleer' sind nicht plausibel; ebenso wenig *περὶ κύκλων.*

Z. 4. K. Fr. Hermann Monatskunde S. 94 *περίοδον συνέθηκεν τν'* (350) *ἡμερῶν, ἧς ἄρχειν.* 350 Tage können ein Jahr vorstellen, nicht aber eine Periode. — Chronol. S. 347: *περ. συν. μθ'* (49) *ἢ ν'* (50) *μηνῶν ἀρχομένην ἀπὸ μηνός.* — Vielleicht vorzuziehen: *περ. συνέθηκαν ν, η, υ' μ' ἡμερῶν*, die 160jährige Periode von 58,440 Tagen. Oder wäre der Singular *συνέθηκεν* beizubehalten und ein singularisches Subjekt, Herakles, einzusetzen: *συνέθηκεν Ἡρακλῆς ἄρχειν*? Nach Pausan. V 7, 9 bestimmt der idäische Herakles, dafs der Agon alle fünf Jahr begangen werden solle. Alles höchst

Digitized by Google

unsicher. — Der Infinitiv *ἄρχειν* kann richtig sein, weil in *συντίθημι* ein bestimmender Wille liegt: 'die da anzufangen habe'. — Das handschriftliche *νουμηνίαν* hat Hermann beibehalten. Böckh setzte *νουμηνίας*, indem er wahrscheinlich verstand: 'gründete einen Zeitkreis der anfangen sollte mit dem Tage des Neumonds'. Aber *ἄρχειν ἐν*, statt *ἐκ* oder *ἀπό*, fällt auf. — L. Bornemann konstituiert die Stelle folgendermafsen: *περίοδον συνέθηκαν ἔτη η′ μῆνας ϙθ′, ἀρχὴν δὲ νουμηνίαν κτλ.* (briefliche Mitteilung).

Z. 4. 5. Böckh: *ὃς Διόσθυος*. Rhodischer Diosthyos = Mämakterion (Poseideon). Hermann findet die Emendation unsicher. Sollte Iota einzusetzen sein, so dafs sich ein Kompositum von *Θυΐος* ergäbe? vgl. *Διοσωτήρια* und unten Abschnitt 7.

Z. 6. 7. Böckh: *ἑνὸς δὲ ὄντος διαφέρετον*, es sei hier die Rede von zwei Festen. Nicht annehmbar. Der Sinn mufs sein, dafs es sich hier um nicht mehr als Ein Fest handle und dafs dies Eine Fest dennoch sehr in der Jahrszeit schwanke. Vielleicht: *διαφερόντως*, nämlich *ἄγεται τῷ ὥρᾳ* 'wird jahrszeitlich verschieden begangen'.

Z. 7. *Ἀρχόμενα* ist schwerlich Prädikat in dem Sinne *τὰ μέν ἐστιν ἀρχόμενα τῆς ὀπώρας = ἄρχεται τῆς ὀπ.* 'einige Olympienfeste fangen die Opora an; entsprechen dem Anfange der Opora'. *Ἀρχόμενα* scheint verschrieben statt *ἀρχομένης*. Vgl. *ἅμα ἦρι ἀρχομένῳ* und die ähnlichen Ausdrücke des Thukydides. S. unten S. 15.

C. Die vor Böckhs Zeit benutzten Handschriften kehren die Folge der beiden hellenischen Monate um, auch die Fassung ist eine andere; sie haben: *ὅθεν καὶ ποτὲ μὲν τῷ Ἀπολλωνίῳ μηνί, ποτὲ δὲ τῷ Παρθενίῳ*. Die ägyptischen Monate fehlen. Böckh, der die ägyptischen Monate aus dem Vratislaviensis A aufnahm, liefs, was die hellenischen angeht, die Folge des früheren Textes bestehen, kehrte daher die Folge der ägyptischen Monate um. Er setzte also: *ποτὲ μὲν τῷ Ἀπολλωνίῳ μηνὶ, ποτὲ δὲ τῷ Παρθενίῳ, παρ' Αἰγυπτίοις Μεσωρὶ ἢ Θώθ*. Unger erklärt sich für die Folge des Vratislaviensis A: *Θὼθ ἢ Μεσωρί*, behält dagegen für die hellenischen Monate die Folge der anderen Handschriften bei. S. unten Abschn. 9.

Digitized by Google

D. Unger: *Μεταγειτνιῶνος*, statt *Μουνυχιῶνος*.

4. Oktaëteris. Die grofsen Spiele der Hellenen haben sich nach je acht oder vier oder zwei Jahren wiederholt, und diese Fristen wurden ohne Zweifel an die Hand gegeben durch einen Cyklus der aus acht gebundenen Mondjahren bestand und durch Halbierung und Viertelung die vier- und zweijährigen Fristen ergab[1]). Achtjährige Befristung ist überliefert blofs für die Pythien älterer Zeit; dafs auch die Olympien einst achtjährig gefeiert worden sind, hat man vermutet[2]), und die Vermutung läfst sich hören.

Den Jahrhunderten nun die der Erfindung und Aufstellung des 19jährigen Cyklus (Ol. 86, 4 Archon Apseudes) durch Meton voranliegen, können wir eine für Regelung der Feste geltende Oktaëteris unbedenklich beilegen. Vor Meton hatten die Hellenen um Opfer und Bräuche bei ihrer Jahreszeit zu halten, soweit es auf Regeln ankam, nur die achtjährige. Ist also auf die Olympien älterer Zeit überhaupt eine Regel angewendet worden — und das dürfen wir annehmen —, so bleibt uns keine Wahl, man bestimmte die Olympienfeier nach dem Cyklus den man hatte, dem achtjährigen.

Seitdem aber der neunzehnjährige Cyklus in Gebrauch gekommen war, könnte die Oktaëteris abgeschafft und statt ihrer die vollkommenere Zeitrechnung angewendet sein. Dafs der neunzehnjährige Cyklus in die Religion des Apoll eindrang, lehrt Diodor II 47 (Epiphanie des Gottes bei den Hyperboreern *δι' ἐτῶν ἐννεακαίδεκα*); weshalb — kann man sagen — sollte Olympia sein Zeusfest nicht ebenfalls nach dem neunzehnjährigen Cyklus bestimmt haben? bedienten sich doch 'die meisten Hellenen' desselben, Diodor XII 36. Es läfst sich also einiges zu Gunsten der Abschaffung des alten Zeitkreises sagen. Doch die Gegengründe sind überwiegend. Uns erscheint es als ein wesentlicher Vorteil, dafs die Dekennaëteris den solarischen Spielraum verkleinert —, aber dachte man auch so zu Olympia? es ward daselbst auf allen Gebieten am Gegebenen festgehalten[3]),

1) Böckh Mondc. S. 10.
2) L. Weniger Gottesdienst in Olympia (Vortrag) Berlin 1884 S. 29.
3) Curtius Altäre von Olympia (Abh. d. Akad.) Berlin 1881 S. 33.

Digitized by Google

man bewahrte Altes und Herkömmliches, nicht weil es gut oder anmutig, sondern weil es alt und herkömmlich war. Diesem konservativen Geiste gegenüber muſs ein Beweis beigebracht werden, der den Gebrauch der Oktaëteris zu Olympia für nachmetonische Zeiten bestimmt ausschlieſst. An einem Beweise derart aber fehlt es gänzlich. Den Zeugnissen ist nicht bloſs nichts zu entnehmen was unvereinbar wäre mit der Oktaëteris, sondern Zeugn. B Z. 7, s. oben S. 8, ist wahrscheinlich so zu ändern, daſs sich ein indirekter Beweis ergiebt für ihr Bestehen in der späteren Zeit auf welche die Zeugnisse ohne Zweifel zu beziehen sind. Der Beweis liegt in dem Umfange des den Olympien gewiesenen Spielraums. — Wir werden uns also zunächst mit Zeugn. B zu beschäftigen haben.

Unter Opora, B Z. 7, ward in der Regel eine Jahreszeit verstanden die mit dem Frühaufgange des Hundssterns gegen Ende Juli begann und mit dem Tage vor Arkturs Frühaufgang, B Z. 8, in der zweiten Septemberhälfte endete[1]). Der für Olympia und sämtliche Jahrhunderte der Olympiadenära anzuwendende Aufgangsmorgen des Hundssterns ist der des 27. Juli[2]). Für die Arkturphase sind die Berechner nicht ganz

---

1) Nissen sieht in der Opora des Scholiasten den Löwenmonat, gemäſs dem was Olympiodor zu Aristot. Meteor. I 12, 1 bemerkt, es werde 'der Sommer eingeteilt in θέρος wo sich die Sonne im Krebs und in der Jungfrau befindet und in ὀπώρα wo sie im Löwen ist', Ideler I S. 245. Nach einer Bestätigung dieser seltsamen, das θέρος in der Mitte durchlöchernden Doktrin sieht man sich vergeblich um. Sie stimmt nicht mit dem μετόπωρον, dessen Anfang sich an Arkturs Frühaufgang knüpfte, und kann nicht allgemeine Geltung gewonnen haben. Auch Ideler hielt die Beschränkung der Opora auf die Hundstage für eine spät aufgekommene Neuerung; 'endlich', heiſst es bei ihm, 'machte man die ὀπώρα ganz zu dem was wir Hundstage nennen'. Offenbar empfiehlt es sich am meisten, die Opora des Zeugn. B in dem sichern und allgemein anerkannten Sinne einer Zeit zwischen Hundsstern und Arktur aufzufassen. Das erfordert dann die oben S. 9 vorgeschlagene Textänderung; ohne solche würden die beiden Bestimmungen (ὀπώρας und ὑπ' αὐτὸν τὸν ἀρκτοῦρον) einander nicht ausschlieſsen, und das müssen sie.

2) Försters Berechnung für Athen (Böckh Sonnenkr. S. 415) ergiebt Juli 27 und 28, Juli 27 für das erste und zweite Jahr des julianischen Quadrienniums, Juli 28 für die beiden anderen Jahre. Die Olympien

Digitized by Google

zum selben Resultate gelangt; sie hat im V. Jahrhundert vor Chr. nach Hartwig am 17., nach W. Förster am 18. Sept. stattgefunden zu Athen[1]), nach R. Schorr am 20. zu Olympia[2]).

---

fallen in zweite Jahre, mithin ist Juli 28 nicht anwendbar. Was die Polhöhe betrifft, so liegt Olympia nur 21′ südlicher als Athen, wodurch eine Verfrühung des Aufgangsmorgens schwerlich herbeigeführt wird; der attische Tag, Juli 27, ist also auch für Olympia anzuwenden. — Auf säkulare Verschiebungen des Hundssternaufgangs im julianischen Kalender brauchen wir keine Rücksicht zu nehmen, weil sie mit grofser Langsamkeit erfolgen. In dem Zeitraum von 2782 vor Chr. bis 139 nach Chr. ist der Hundsstern in Memphis am selben Tage, dem 20. Juli, aufgegangen, 1599 nach Chr. allerdings einen Tag später, am 21. S. Ideler Astr. Beob. d. Alten S. 88, Petav Var. Diss. V 6 p. 108. — Nach W. Försters Tafeln (Böckh a. O.) differiert in etwa hundert Jahren (433—329 vor Chr.) die berechnete Zeit um 3 Minuten. — Dafs man sich in Elis nach südpeloponnesischen (lakedämonischen) Phasenzeiten (26. Juli, vgl. die Berechnungen für Knidos bei Böckh a. O.) richtete, dürfte nicht anzunehmen sein. Die Lakedämonier waren allerdings von grofsem Einflufs auf die Olympien, aber auf solche Einzelbestimmungen erstreckte sich derselbe gewifs nicht. Zu vgl. G. Busolt Lakedäm. S. 247; auch 57 ff.

1) Hartwig, Schweriner Programm 1861, erhielt für den Frühaufgang des Arktur in Athen Sept. 15—19 431 vor Chr., also Sept. 17 und die benachbarten Tage. Die Opora schliefst danach um den 16. Sept. Nach W. Försters Berechnung (Böckh Sonnenkr. S. 415) hat die Phase zu Athen im Jahre 432 vor Chr. am Morgen des 18. Sept. stattgehabt. Mithin Schlufs der Opora am 17.

2) Die Berechnung welche den 20. Sept. ergiebt, lasse ich hier folgen. Sie ist durch eine meinerseits ausgesprochene Bitte veranlafst worden. Bei einer Ära, die wie die olympische zwölf Jahrhunderte umfafst, ist es nötig, den säkularen Fortschritt zu berücksichtigen welchem die beiden Frühaufgänge, zwischen denen sich die Olympienfeste bewegt haben, mehr oder minder unterworfen sind. Für den Hundsstern nun gaben Petav u. a. hinreichende Anleitung, s. vorhin S. 11, 2, nicht aber für Arktur. Ich richtete also ein Gesuch an die Kieler Sternwarte, und Herr Dr. Richard Schorr hat die Güte gehabt meinen Wünschen nachzukommen.

Frühaufgänge des Arktur
für Olympia 37° 37′, 2 berechnet von R. Schorr.

Jahr der julian. Per.	Jahr vor oder nach Chr.	Gerade Aufsteigung	Abweichung
4249	465 vor Chr.	185° 36′.5	+ 33° 20′.7
4569	145	189 22.5	31 23.6
4889	176 nach Chr.	193 5.8	29 27.7

Digitized by Google

Danach stellt sich, vorausgesetzt dafs von der etwas nördlicheren Lage Athens abzusehen ist[1]), die Opora des V. Jahr-

Jahr der julian. Per.	Jahr v. oder n. Chr.	Länge d. Sonne bei dem scheinb. Frühaufgang	Zeit d. Frühaufgangs	Tag an welchem Arktur morgens zu sehen war.
4249	465 vor Chr.	170° 9′.5	Sept. 19 9 h	Sept. 20
50	4	10.3	19 15	20
1	3	11.2	19 21	20
2	2	12.1	20 3	20
4569	145	175 8.0	Sept. 21 23 h	Sept. 22
70	4	9	22 5	23
1	3	9.9	22 12	23
2	2	10.8	22 18	23
4889	176 nach Chr.	179 57.8	Sept. 24 10 h	Sept. 25
90	7	58.6	24 16	25
1	8	59.5	24 22	25
2	9	180 0.5	25 4	25

Der Wert dieser Berechnung liegt in meinen Augen nicht sowohl in den Daten, jedes für sich genommen, als in dem Verhältnisse der Daten zu einander, aus welchem der säkulare Fortschritt hervorgeht. — Um 145 vor Chr. beträgt er, nach Ablauf von 2.160 = 320 Jahren, 2 d 14 h, um 276 nach Chr., nach Ablauf anderer 320 Jahre, 2 d 11 h, so dafs wir für 160 Jahre einen Fortschritt von etwa 1 d 6 h oder fünf Vierteltagen erhalten. — Nach aufwärts fortgesetzt, ergiebt die Reihe für das Quadriennium von 785 bis 782 vor Chr. (Zeit des Hesiod) als Sichtbarkeitstage Sept. 17 18 18 18. Auch Ideler Handb. I S. 247 erhielt für Hesiods Zeit, 'etwa 800 vor Chr.' S. 242, und den Parallel von 38° September 18. — Da die Arkturphase sich um fünf Vierteltage in 160 Jahren verschiebt, so geht das julian. Datum der Sichtbarkeit meistens nur um einen Tag weiter, seltener um zwei Tage. In den Jahren vor Chr. 465 305 145, nach Chr. 16 war Arktur sichtbar in der Frühe des 20. 21. 22. 23. Septembers; 176 nach Chr. springt das Datum um zwei Stellen weiter, auf den 25. Sept. Die Mondphasen nun verschieben sich in der 160jährigen Periode fast ebenso, daher der Abstand vom Arktur ziemlich derselbe bleibt. (Das Verhältnis der Mondphasen zum Hundssternaufgange dagegen ist ein durchaus unbeharrliches; in dem Spatium γ', s. unten S. 23, schliefst Luna XV den Hundssternaufgang ein, in δ' entspricht sie dem Tage nachher, in ε' einem noch späteren Tage, und so geht es weiter.)

1) Die Verschiedenheit der Ergebnisse dürfte nicht auf die Lage der beiden Örter zurückzuführen sein. Hartwigs und Försters Bestimmungen beziehen sich auf denselben Ort und differieren doch. Wollte man sie, da Arktur, weiter nach Süden, später aufgeht, vgl. Böckh

Digitized by Google

hunderts für Olympia und Athen auf die Zeit von Juli 27 bis Sept. 16 oder 17 oder 19, also auf 52 oder 53 oder 55 Tage. Im Laufe der Zeit wird die Opora länger, weil ihr Anfang (Juli 27) sich fast gar nicht ändert, ihr Ende aber vorrückt; die Verlängerung beträgt fünf Vierteltage in 160 Jahren.

Mit den Worten: *Ὀλύμπια ἄγεται — — τὰ μὲν — — τὰ δὲ ὑπ' αὐτὸν τὸν ἀρκτοῦρον* wird angegeben, dafs die Zeit des Festes sich mitunter dem Frühaufgang des Arktur nähere. Was wir vor uns haben ist eine jahreszeitliche Grenze, und da mit dem Frühaufgange des Arktur der letzte Abschnitt des Sommers, *ὀπώρα* genannt[1]), mithin auch die Jahreszeit der Olympien (aestivis diebus, Zeugn. A) endet, die Spätgrenze[2]). Dafs es sich dem Scholiasten um solarische Grenzen handelte, scheint auch aus dem vorangeschickten *ἑνὸς δὲ ὄντος διαφερόντων τῇ ὥρᾳ* hervorzugehen, denn diese Worte, obwohl verm. etwas verschrieben, s. oben S. 9, können nur sagen wollen, es sei ein und dasselbe Fest, aber der Sonnen-

---

Sonnenkr. S. 84, für Olympia um einen Tag rücken, also statt Sept. 17 und 18 Sept. 18 und 19 setzen, so würden sie trotzdem nicht mit dem für Olympia gefundenen 20. Sept. stimmen; und von einer Änderung um mehr als einen Tag kann nicht die Rede sein bei einem Polhöhenunterschied von 21′.

1) Unter den Erklärungen die Eustath von *ὀπώρα* giebt, s. Stephanus Paris. s. v., lautet eine: *τὸ τελευταῖον μέρος τοῦ θέρους.* — Polybios erzählt IV 66, 7, dafs König Philipp seine macedonischen Truppen zur Fruchtlese, *ἐπὶ τὴν τῆς ὀπώρας συγκομιδήν*, entlassen und selbst den Rest des Sommers, *τὸ λοιπὸν μέρος τοῦ θέρους*, in Larisa zugebracht habe. Hier ist der Rest des Sommers eben die Zeit, während welcher es Eſstrauben und Feigen zu pflücken giebt und die mit den Früchten die sie zeitigt den Namen teilt.

2) Nissen schliefst aus Zeugnis B, dafs von je zwei einen Cyklus bildenden Olympiaden die erste, mit ungerader Zahl benannte Feier in den achten Monat des brumal anhebenden Jahres der Eleer, in die sogenannten Hundstage (*ὀπώρα* = Löwenmonat, Hundstage, s. oben S. 11, 1), die andere, mit gerader Zahl benannte gegen den Frühaufgang des Arktur, 20. Sept., fiel. Wie also die sämtlichen Sonnenstände der geraden Olympiaden unter *ὀπώρας*, so wären die sämtlichen Sonnenstände der ungeraden Olympiaden unter *ὑπ' αὐτὸν τὸν ἀρκτοῦρον* begriffen. Einen so umfassenden Sinn kann die letztere Bezeichnung nicht haben.

Digitized by Google

stand keineswegs derselbe, der jahreszeitliche Unterschied sei bedeutend; Unterschiede in der Jahreszeit aber werden klar durch Angabe der Grenzen.

Ist mit *ὑπ' αὐτὸν τὸν ἀρκτοῦρον* die Spätgrenze angegegeben, so mufs mit dem vorangehenden *τῆς ὀπώρας* die Frühgrenze angegeben sein, so dafs das *διαφέρειν τῇ ὥρᾳ* durch beide Extreme belegt wird. Die Opora aber ist keine Grenze; um sie zu einer solchen zu machen, bedarf es eines beschränkenden Zusatzes, man setze also *ἀρχομένης* statt des unverständlichen *ἀρχόμενα*[1]). Der Scholiast sagt dann, den olympischen Agon begehe man frühestens in den Anfangstagen der Opora, wenn der Hundsstern morgens wieder zum Vorschein kommt, spätestens gegen Ende der Opora in den Tagen die dem Frühaufgang des Arktur vorangehen. Von den Zwischenlagen der Olympien sagt der Scholiast nichts, die verstanden sich von selbst.

Durchmafsen also die Olympien die Jahreszeit der Opora

---

1) S. oben S. 9. Auch wenn man sich entschlösse *ὀπώρα* mit Nissen für den Löwenmonat zu nehmen und *τὰ μὲν ἀρχόμενα* in dem Sinne von *τὰ μὲν ἀεὶ ἀρχόμενα* auf den 160jährigen Cyklus und eine danach geordnete Kette von vierzig Olympienfesten bezöge, würde die überlieferte Lesart sich nicht schützen lassen. Der Scholiast würde sagen, dafs die unter den vierzig jedesmal frühesten, den Anfang der Kette bildenden Olympien in die Opora fallen, und damit hätte er etwas recht Unpassendes gesagt; er hätte den Anfang der Kette umherirren lassen in einem Spatium von 31 Tagen (so viele Tage giebt Geminos dem Löwen). Die entsprechende Bestimmung der spätesten Olympien durch *ὑπ' αὐτὸν τὸν ἀρκτοῦρον* wäre dann in ähnlichem Sinne für den Monat der Jungfrau (30 Tage nach Gem.) zu nehmen. Aber *ὑπ' αὐτὸν τὸν ἀρκτοῦρον* mufs ein viel kleineres Spatium bedeuten. Solche dehnbare unsichere Ausdrücke hat man zu bemessen nach dem Objekt um das es sich handelt; es handelt sich aber hier nicht um ein Jahr oder ein Semester, sondern um denjenigen Teil der Sommerzeit durch welchen sich die Olympien bewegten. — Ebensowenig kann *ἀρχόμενα* mit Nissen auf die jedesmal ersten Olympien einer Achtjahrszeit bezogen werden, denn dann müfste *τὰ δὲ ὑπ' αὐτὸν τὸν ἀρκτοῦρον* auf die jedesmal zweiten gehen, was unmöglich, weil die jedesmal zweiten nicht sämtlich dem Arktur nahe bleiben können; vermöge der beharrlichen Verspätung des achtjährigen Schaltkreises erhalten sie eine Menge verschiedener Lagen im Sonnenjahr.

Digitized by Google

von einem der ersten Oporatage bis zu einem der letzten, so können wir uns des Gedankens einer Lenkung des Festes durch die Dekennaëteris entschlagen, denn diese liefert viel kleinere Spielräume, z. B. für Luna XV des Metageitnion in den Jahren 330—311 Aug. 11 bis Sept. 8, 29 Tage. Offenbar haben wir es in Olympia mit der Oktaëteris zu thun, deren allmähliche Verschiebung, auch wenn derselben rechtzeitig Einhalt gethan wird (durch Ausschaltung eines Monats in 160 Jahren), einen um mehr als einen halben Monat gröfseren Spielraum bedingt, und ist Olympia der alten vormetonischen Zeitrechnung treu geblieben.

Auch das Zeugnis C, in welchem der zwischen je zwei Festen liegenden Intervalle von 49 und 50 Monaten gedacht wird, ist dieser Ansicht günstig. Den Wechsel von 49 und 50 Monaten kennt die Dekennaëteris allerdings ebenfalls, doch ist er für sie nebensächlich und wird nicht so beharrlich eingehalten.

Was die acht Neujahre der Oktaëteris betrifft, so ist ohne Zweifel der sakrale Gesichtspunkt mafsgebend gewesen, der Kalender sollte der Festfeier, insonderheit der Feier des Olympienfestes dienen. Von den zwölf oder dreizehn Vollmondszeiten des Jahres wird man die erste dem Zeus geweiht, also die Olympien, kleine[1]) wie grofse, im ersten Monate des ortsüblichen Kalenders begangen haben, daher denn die Monate Parthenios und Apollonios, in welche nach Zeugn. C der Agon abwechselnd fiel, dem ortsüblichen Kalender nicht angehört haben können[2]). Die von Xenophon Hell. VII 4, 28 überlieferten Kriegsereignisse haben sich zugetragen, als die 104. Olympienfeier in Aussicht war und demnächst begangen ward, im Sommer (Zeugn. A) 364 v. Chr. Von dem olym-

1) Schol. Plat. Phaedr. p. 236 B *ἦγετο δὲ καὶ κατ' ἐνιαυτόν, ἅπερ ἐλάττω (Ὀλύμπια) ἐκάλουν* (Zeugn. D). Vgl. Krause Olympia S. 217.

2) Ansicht Corsinis. Siehe Dissert. agon. p. 9. — Xenophon Hellen. VII 4, 28 scheint von einem kalendarischen Schwanken der Panegyris nichts zu wissen; er spricht von dem Monate in den die Olympien 'fallen' *γίγνεται*, immer fallen nach pisäischem Kalender, nicht: damals fielen nach demjenigen welchem die Monate Parthenios und Apollonios entnommen sind. Vgl. unten Abschn. 7.

Digitized by Google

pischen Jahre ist die Rede als von einem bevorstehenden (*καὶ ἐπιόντος Ὀλυμπιακοῦ ἔτους*); der Monat der Panegyris stand ebenfalls bevor und trat dann während der Ereignisse ein (*ἐπεὶ δὲ ὅ τε μὴν ἦκεν κτλ.*). Ohne Zweifel ist der bevorstehende Monat ein Teil des bevorstehenden Jahres gewesen, das neue Jahr brachte in seinen Anfängen[1]), in seinem ersten Monate, die Panegyris. — Die Annahme, dafs die Olympien bald zu Anfang, bald am Schlusse des ortsüblichen Jahres begangen worden seien[2]), verdient keinen Beifall. Ein Fest hat seinen bestimmten Monat, an diesem haftet es, daher in den Menologien der Hellenen mancher Monat nach dem in seinem Verlauf gefeierten Feste benannt worden ist. Die Verwerflichkeit der Annahme erhellt auch aus dem antagonistischen Verhältnis der Festintervalle zu den Cyklenhälften, welches sie voraussetzt. Die Olympien kommen nur dadurch bald in den Schluſs- bald in den Anfangsmonat, dafs zwischen den Festen 50 Monate vorausgesetzt werden, wenn die Penteteris 49 hat und umgekehrt. Der Cyklus ist aber nicht da um der

1) Dialekt Inschr. I (Fr. Bechtel) N. 3045 *Fέτο[ς] ἄρχει ἀλυνπιάς.*

2) Böckh war dieser Meinung; Mondcyklen S. 15 f. äufsert er sich so: Die Spiele waren gebunden an den ersten postsolstitialen Vollmond, der in verschiedene Monate des olympischen Jahres, bald in den Apollonios, bald in den Parthenios fiel. Von den beiden Monaten, die abwechselnd die Rolle des Olympienmonates übernahmen, war der eine (Apollonios) letzter, der andere (Parthenios) erster Monat des Jahres. Die 87. Olympiade z. Beisp. wird Ende Juni (Vollmond 30. Juni) im Skirophorion Arch. Apseudes begangen sein, welcher Monat zu Olympia Apollonios hieſs und letzter Monat eines olympischen Schaltjahres war; mit der nächsten Numenie, Juli 16, hob der Monat Parthenios und das neue Jahr olympischen Kalenders an. Die kalendarische Lage der 88. Olympiade war eine andere; sie knüpfte sich an den ersten Vollmond des olympischen Jahres, den des Parthenios, welcher dem metonischen Hekatombäon entsprach, Juli 15. Juli 15 ist wie Juni 30 ein erster postsolstitialer Vollmond. (Böckh hat seine Ansicht nicht vollständig ausgeführt. S. 16 sagt er von dem Wechsel vermöge dessen die Olympien bald Schluſsfest bald Anfangsfest wurden, es sei derselbe nicht konstant. Um die Olympien bei dem ersten postsolstitialen Vollmond zu halten, wird er angenommen haben, dafs die 102. Olympiade, die dem bisher eingehaltenen Wechsel zufolge im Anfang des Jahres zu begehen war, Schluſsfest wurde und dafs fortan der Wechsel aufhörte. S. weiter unten die Einzelfälle, Olympiade 104.)

Digitized by Google

Festfeier das Widerspiel zu halten und sie zu stören, sondern die 49monatige Zwischenzeit der Feste mufs sich, soweit das bei den ungleichen Ausgangspunkten (Luna I und XV, s. unten S. 20) möglich, decken mit der 49monatigen Penteteris, und ebenso die 50monatige Zwischenzeit mit der 50monatigen Penteteris. Findet diese Deckung statt, so kommt das Olympienfest immer in denselben Monat des ortsüblichen Jahres.

Die Schaltjahre des olympischen oder, wie wir auch sagen können, pisäischen Kalenders werden ihre festen Stellen in der Oktaëteris gehabt haben. An beliebige Änderung ist nicht zu denken, um so weniger als die Schaltfolge schwerlich wie die Bestimmung der Neujahre von den Wünschen und Bedürfnissen der Ortsbewohner allein abhängig war.

5. Oktaëteridensystem. Obwohl wir einer gewissen Vorzeit einigermafsen ungleich und etwas beliebig bestimmte Olympiaden, hervorgehend aus einer empirisch, nach dem Augenschein, geleiteten Oktaëteris, beizulegen haben, führen doch allgemeine Gründe dahin, dafs im Verlaufe zu einer ordentlichen Regelung gelangt ward. Die olympische Zeitrechnung hat später volle Anerkennung gefunden und ist übergegangen in den Gebrauch der Gebildeten, was auf Zuverlässigkeit der Olympienzeiten schliefsen läfst; hätten Unordnung und Willkür geherrscht, so würde man die Olympiaden nicht respektiert haben.

Die einzige Regel nun die überliefert wird, ist die 160jährige, Gemin. ed. Hilderic. p. 135. Eine Oktaëteris ist, da sie mit dem Monde stimmen soll, um einen oder zwei Tage länger als acht julianische Jahre, eine Doppeloktaëteris oder Hekkädekaëteris um drei Tage länger. Von sechzehn zu sechzehn Jahren, die 2924 + 2923 = 5847 Tage einschliefsen, verspäten sich die Numenien im julianischen Kalender um drei Tage. In 160 Jahren sammeln sich die Verspätungen zu 30 Tagen, einer Monatslänge, an, daher in der letzten Hekkädekaëteris ein 30tägiger Schaltmonat wegfallen mufs. Die 160 Mondjahre welche dieses Verfahren ergäbe, würden ebenso viele $365\frac{1}{4}$tägige Jahre darstellen, so dafs sie 58440 Tage hätten und die Spitze der 160jährigen Periode immer wieder zum

Digitized by Google

selben julianischen Datum zurückkehrte. Allein der Mond käme dabei zu kurz, er verlangt einen Tag mehr; statt einer jeden der zehn Hekkädekaëteriden drei Tage zuzugeben, müssen einmal vier zugegeben werden[1]). Die Periode also, wenn sie lunarisch brauchbar sein soll, kommt auf 58441 Tage, die sich auf die zehn Hekkädekaëteriden so verteilen mochten, dafs den ersten acht je 5847, der neunten 5848, der zehnten und letzten 5817 Tage zufielen[2]), und eine Rückkehr zum selben Tage des julianischen Kalenders findet nicht statt[3]).

Dafs sich also die Kalenderbehörde zu Olympia des von Geminos überlieferten Oktaëteridensystems bedient hat um der grofsen Panegyris ihren Stand in der Jahreszeit anzuweisen, ist im allgemeinen wahrscheinlich. Treten wir denn auf diese Wahrscheinlichkeit ein.

Das System mufs so eingerichtet gewesen und so angewendet worden sein, dafs sich für Luna XI des Olympienmonates und die übrigen Festtage die Sonnenstände in Übereinstimmung mit dem emendierten Scholion (Zeugn. B, *Ὀλύμπια ἄγεται — — τὰ μὲν ἀρχομέν[ης] τῆς ὀπώρας, τὰ δὲ ὑπ' αὐτὸν τὸν ἀρκτοῦρον*) ergaben. Die nach den geminischen Regeln hergestellte 160jährige Periode brachte also die Olympien zunächst in den Anfang der Opora, diese früheste von den vierzig Lagen befand sich an der Spitze der Periode; dann folgten spätere und immer spätere Lagen, und die Verspätung hörte erst auf, wenn die Olympien sich dem Arktur und dem Ende der Opora näherten; nach der vierzigsten und spätesten Lage wurde eine Lunation gestrichen und gelangte die Periode zum Schlufs.

Der Scholiast (Zeugn. B) scheint von der Lage des ganzen

1) Gem. p. 135 *διὰ δὲ τοῦτο δεήσει ποτὲ ἐν τοῖς ις' ἔτεσιν ἀντὶ τῶν ἐμβολίμων ἡμερῶν δ' ἐπάγεσθαι.* Vorher hat Geminos von den drei Zusatztagen der Hekkädekaëteris gesprochen, so dafs *τῶν ἐμβολίμων ἡμερῶν* verständlich ist. Man erwartet indes *τριῶν* statt *τῶν*.

2) Statt den 58441 Tagen die Form 5847 . 8 + 5848 + 5817 zu geben, liefse sich einfacher 5847 . 9 + 5818 wählen. Der Abzug von 30 Tagen, zusammengezogen mit dem Zusatz eines Tages, giebt einen Abzug von 29 Tagen. Aber Geminos' Darstellung führt doch auf die weniger einfache Form.

3) Vgl. unten S. 23 f. die Anfänge der Spatien.

Digitized by Google

Festes zu reden. Diesen heortologischen Standpunkt müssen wir vorläufig verlassen; im Kalenderwesen bedurfte man eines bestimmten Tages, der als maſsgebend für die korrekte Lage des Festes zu betrachten war. Es kann nur zwischen Luna XIV und XV geschwankt werden, weil diese beiden Tage des Olympienmonates ohne Zweifel seit sehr alter Zeit festlich waren und, so lange die Olympien bestanden, festlich blieben. Wir entscheiden uns für die, zeitweise wenigstens, am ceremoniösesten begangene Luna XV; vgl. oben S. 5 und 7. Statt also, wie der Scholiast, vom Früh- und Spätstande des ganzen Festes, reden wir vom Früh- und Spätstande eines bestimmten Tages, der Luna XV.

In der Vorzeit wird man sich begnügt haben die Olympien überhaupt nur innerhalb der Opora zu halten. Als das ältere, in Betreff der Kürzungsfrist und des Spielraums vermutlich etwas schwankende Herkommen präzisiert war durch Ingebrauchnahme des Oktaëteridensystems, welches 160 Jahre als Frist der Kürzung festsetzte, ergab sich für die Luna XV ein fester Spielraum in der Opora. Er betrug 45 Tage. Der Opora aber kommen im V. Jahrhundert vor Chr. 52 (53, 55) Tage zu, s. oben S. 14, in späteren Jahrhunderten ist sie wegen der säkularen Verschiebung des Arktur noch länger. Die Luna XV konnte also nicht die ganze Opora durchmessen. Wie wird nun zu Olympia der 45tägige Spielraum den die Periode lieferte, fixiert worden sein? Hat man gewünscht seinen Anfang dem durch den Hundsstern verkündigten Anfange der Opora entsprechen zu lassen? oder sollte er dem Schluſs der Opora und dem Vortage der Phase des Arktur entsprechen? oder wählte man eine gewisse mittlere Lage in der Opora, so daſs von den Anfangstagen sowohl als von den Schluſstagen einige von dem Spielraum ausgeschlossen blieben? Die erste Frage muſs bejaht, die beiden letzten verneint werden. Ohne Zweifel hat man sich dafür entschieden, dem Spielraum des Festes einen klaren und deutlichen Anfang zu geben mit dem Frühaufgange des Hundssterns am ersten Tage der Opora. Der Hundsstern ist seiner Helligkeit wegen ein gutes Signal, und seit sich den Hellenen die Erfahrungen Ägyptens erschlossen hatten, wuſsten sie, wie sehr sich dieser Stern für

Digitized by Google

Zwecke der Zeitrechnung und des Kalenderwesens eignet. Die schematischen Cyklen, die Oktaëteris von 2922 Tagen, die 160jährige Periode von 58440 Tagen, waren Multipla des $365^1/_4$ Tage haltenden Hundssternjahres; und von den schematischen Cyklen ward ausgegangen. Wenn man der Oktaëteris in der Praxis einen oder zwei Tage zuzusetzen genötigt war, so erscheinen die Zusatztage immer nur als Abweichungen vom Grundschema, die hernach, durch Wegwerfung einer Lunation, beseitigt werden mufsten, so dafs die Durchschnittslänge des Mondjahres schliefslich, von einem kleinen Unterschiede[1]) abgesehen, wieder auf $365^1/_4$ Tage, die Länge des Hundssternjahres, kam. Die Präzisierung des älteren, überhaupt nur oporische Olympien verlangenden Herkommens ist also gewifs nicht so ausgefallen, dafs der Frühaufgangstag des Hundssterns von den der Luna XV einzuräumenden Tagen ausgeschlossen ward; man liefs die Gleichung: Luna XV des Olympienmonats = Juli 26/7 zu, und zwar, da Luna XV, wie im älteren Herkommen, oporisch bleiben mufste, als früheste. Um Arktur und den Spätstand bekümmerte man sich weiter nicht[2]), bei 45 Tagen Spielraum konnte ja die späteste Luna XV niemals metoporisch werden.

---

1) Praktisch ausgeführt, hatte die 160jährige Periode einen Tag mehr als 160. $365^1/_4 = 48440$. S. oben S. 19. Macht für jedes Jahr 9 Minuten. Verm. haben die Aufsteller der Periode diesen Unterschied nicht gekannt und hat sich derselbe erst, bei der Ausführung, im Laufe der Zeit ergeben. Die Einbildung, dafs das zwanzig Oktaëteriden vereinigende System genau Schritt halte mit dem Hundssternjahr, wird auch später nicht erloschen sein.

2) Ein Signal der Olympienzeit war Arkturs Frühaufgang nicht; was er meldete war, dafs es nicht mehr Zeit sei Olympien zu feiern. Es wurde wohl nicht vom Arktur rückwärts geschaut und bestimmt, wie nahe die Luna XV dem Ende der Opora kommen dürfe. Aber bei Bestimmung der Proërosien haben doch die Athener, wie der Nebenname dieses Festes, προαρκτούρια (Heort. S. 77) lehrt, sich um die Phase eines vor dem Feste oder während desselben noch nicht sichtbaren Sternes, und gerade des Arktur, bekümmert? Der Grund liegt vermutlich darin, dafs gewisse Lieferungen (προηρόσια) vor der Arkturphase beschafft sein mufsten. Ein Lieferungstag sind aber die Olympien nicht gewesen. Vgl. Bursian-Müller Jahresbericht LX 1889 III S. 345. — Dafs das Arkturjahr, von dessen säkularischer Verschiebung oben S. 12, 2 berichtet ist,

Digitized by Google

Bei Einführung der 160jährigen Periode ist also Juli 26/7 als Frühgrenze von Luna XV des Olympienmonates aufgestellt worden. Das Ergebnis zu welchem die beiden jüngeren Forscher, ein jeder auf seinem eigenen Wege, und auf Wegen die, einer wie der andere, von dem meinigen ganz und gar abweichen, gelangt sind, ist wesentlich dasselbe[1]).

Dafs, als früheste Gleichung, Luna XV des Olympienmonats = Juli 26/7 aufgestellt ward, bestätigt sich durch einen bemerkenswerten Umstand, den die uns bekannte Olympiadenära von 776 vor Chr. liefert. Hat die 160jährige Periode zu Olympia gegolten, so dürfen wir glauben, dafs sie von denen die die Ära feststellten, berücksichtigt ward. Teilen wir also die Ara in 160jährige Spatien auf, so ergiebt sich, sobald wir in die Blütezeit des Hellenentums kommen, die Spitze der Periode so, dafs Luna XV den morgens den 27. Juli erfolgenden Hundssternaufgang einschliefst. Die Spatien laufen von den vorchristlichen Jahren 776 616 ... Es wird nötig sein die in diesen Jahren sich darbietenden Frühstände zu überblicken.

---

mit der 160jährigen Periode von 58 441 Tagen besser Schritt hält als das Hundssternjahr, hat seine Richtigkeit. Doch ist die schematische Tagsumme 58 440 keineswegs deshalb um eine Einheit erhöht worden, weil man die Periode mit dem Arkturaufgang und dem Arkturjahr in Einklang setzen wollte; der Grund die Tagsumme zu erhöhen lag im Mondlauf, bei 58 440 Tagen wären lunarische Fehler entstanden. Überhaupt dürften die Hellenen dem Arkturjahr nicht nachgedacht haben, die säkularischen Verschiebungen des Arktur sind ihnen wohl gänzlich unbekannt geblieben.

1) Sie gehen von Luna XIV (Vollmond), nicht von Luna XV, aus. Unger Philol. XXX S. 228 datiert seine Frühgrenze nicht, als Spätgrenze gilt ihm Aug. 24; da er nun das Gebiet des zweiten postsolstitialen Vollmonds als Spielraum der olympischen Luna XIV ansieht, so stellt sich seine Frühgrenze auf Ende Juli (Juli 26 oder 27). — Nach Nissen Rhein. Mus. XL S. 351 sind die Olympien zwischen Mesori 1 und Thoth 30 alex. Kal., julianisch, d. i. zwischen Juli 25 und Sept. 27 gefeiert worden, frühestens also um den Vollmond des 25. Juli.

Digitized by Google

Übersicht der Frühstände

von Luna XI bis XV des Olympienmonats, welche an der Spitze 160jähriger Spatien von Ol. 1 ab angetroffen werden[1]).

	Spatium α[2]) vor Chr. 776 bis 616 Ol. 1 bis 40.	Spatium β vor Chr. 616 bis 456 Ol. 41 bis 80.
Luna XI	Juli 20/1 776	Juli 21/2 616
„ XII	„ 21/2 „	„ 22/3 „
„ XIII	„ 22/3 „	„ 23/4 „
„ XIV	„ 23/4 „	„ 24/5 „
„ XV	„ 24/5 „	„ 25/6 „

	Spatium γ vor Chr. 456 bis 296 Ol. 81 bis 120.	Spatium δ vor Chr. 296 bis 136 Ol. 121 bis 160.
Luna XI	Juli 22/3 456	Juli 23/4 296
„ XII	„ 23/4 „	„ 24/5 „
„ XIII	„ 24/5 „	„ 25/6 „
„ XIV	„ 25/6 „	„ 26/7 „
„ XV	„ 26/7 „	„ 27/8 „

1) Man verstehe α und β nicht so, als ob es in den Jahren 776 und 616 vor Chr. ein fünftägiges Olympienfest gegeben habe. In den ersten Jahrhunderten war das Fest kleineren Umfangs. Erst Ol. 77 scheint ein fünfter Festtag hinzugefügt zu sein; s. oben S. 6. Die Fünftägigkeit ist für Pindars Zeit vielleicht als Regel zu betrachten. Nachmals haben die meisten Olympienfeste wahrscheinlich viel mehr Tage als fünf in Anspruch genommen; s. oben S. 7. Die Übersicht vergleicht die solarisch verschiedene Lage von Luna XI bis XV des Olympienmonats von 160 zu 160 Jahren, einerlei ob es lauter Festtage waren oder nicht und ob das Fest mit Luna XV endete oder sich über Luna XV hinaus erstreckte.

2) Mit Unrecht haben Unger und Nissen für 776 den 21. August als Olympienvollmond vorgeschlagen und ich Ungers Vorschlag gebilligt, Chron. S. 348. Der Anfang der Olympiadenära verlangt die Anfangslage des Festes, das Fest mufs seinen Lauf antreten an der Schwelle des Spielraums den es zu durchlaufen hat. Ein historisches Faktum sind die Olympien von 776 nicht, man hat sie angesetzt nach gewissen Gesichtspunkten, und unter den Gesichtspunkten war ohne Zweifel auch der, dafs die Setzung mit dem Spielraum harmonieren, das auf 776 gesetzte Fest seinen Spielraum noch ganz vor sich haben sollte. — Auch

Digitized by Google

	Spatium ε 136 vor bis 25 nach Chr. Ol. 161 bis 200.	Spatium ς 25 bis 185 nach Chr. Ol. 201 bis 240.
Luna XI	Juli 24/5 136	Juli 25/6 25
„ XII	„ 25/6 „	„ 26/7 „
„ XIII	„ 26/7 „	„ 27/8 „
„ XIV	„ 27/8 „	„ 28/9 „
„ XV	„ 28/9 „	„ 29/30 „

	Spatium ζ 185 bis 345 nach Chr. Ol. 241 bis 280.	Spatium η[1]) 345 bis 505 nach Chr. Ol. 281 bis 320.
Luna XI	Juli 26/7 185	Juli 27/8 345
„ XII	„ 27/8 „	„ 28/9 „
„ XIII	„ 28/9 „	„ 29/30 „
„ XIV	„ 29/30 „	„ 30/1 „
„ XV	„ 30/1 „	„ 31/Aug. 1 345.

Die Gleichung welche den am 27. Juli stattfindenden Hundssternaufgang einschliefst, findet sich, wie das bei der Tagsumme der Periode nicht anders sein kann, nur in einem einzigen Spatium, und zwar in γ. Hat man also zu Olympia die Periode so geplant und ausgeführt, dafs Luna XV dem 26./7. Juli entsprechen sollte und entsprach, und haben wir die Luna XV Ol. 81 dem 26./7. Juli 456 vor Chr. zu gleichen, so mufs das Oktaëteridensystem vor 456 erfunden und in Gebrauch genommen sein. Es heifst dem V. Jahrhundert nicht gar viel zutrauen, wenn wir ihm diese Entdeckung zutrauen; der Schritt vom achtjährigen zum hundertsechzigjährigen Kreise war im wesentlichen gethan, sobald man die Hekkädekaëteris hatte, und diese war, wie Böckh Mondc. S. 24 bemerkt, nicht schwer zu finden.

Die Spatienanfänge α und β sind danach proleptisch; man übertrug die Lunisolarverhältnisse einer jüngeren Zeit auf

---

bei Unger und Nissen führt der Vollmond des 21. Aug. keineswegs den Reigen der Olympienvollmonde, die hervorragende Rolle an der Spitze der Ara zu stehen konnte ihm nach ihren Systemen nicht zufallen.

1) Das Spatium η ward nicht mehr ganz durchlaufen, weil die Olympien unter Theodosios Ol. 293 eingingen.

Digitized by Google

Vergangenheiten welchen dieselben nur annähernd zukamen; es herrschte auch wohl später noch die Einbildung, dafs die systematisierte Oktaëteris vollständig mit dem $365^1/_4$ tägigen Jahre stimme und immer wieder zum Hundsstern zurückkehre. S. oben S. 21, 1.

Da die Gleichungen für Luna XV in γ und δ um einen Tag verfrüht werden könnten, so dafs sich Juli 25/6 456 und Juli 26/7 296 ergäbe, so liefse sich die Ingebrauchnahme der 160jährigen Periode auch der Scheide des IV. und III. Jahrhunderts vor Chr. zuweisen. Aber will man Sichtbarkeit des Neumonds, so mufs es doch bei Luna XV = Juli 26/7 456 und = Juli 27/8 296 bleiben[1]).

Steht es nun fest, dafs sich die Olympiaden 81 121 ... dem Ende Juli 456 296 ... eintretenden Vollmond anlehnten, so folgt, da bis zur nächsten Feier entweder 49 oder 50 Monate vergehen, für Ol. 82 122 ... entweder der Julivollmond oder der Augustvollmond 452 292 ... Ersterer liegt dem Hundssternaufgang einen halben Monat voran, kann also, da er den Olympien eine prooporische Stellung geben würde, nicht gewählt werden. Die Olympiaden 82 122 ... sind mithin im August 452 292 ..., einen halben Monat nach dem Hundssternaufgang gefeiert worden. Damit ist überhaupt die Reihe der Vollmondszeiten festgestellt bis zur vierzigsten und letzten, denn vermöge des Wechsels der 49- und 50monatigen Intervalle läfst sich immer die folgende Lage aus der vorher-

1) Wahrer Neumond zu Olympia vor Chr. 456 Juli 10 $18^h\ 50^m$, wobei der Zeitunterschied von Paris zu $1^h\ 14^m$ angenommen ist. Sonnenuntergang $19^h\ 25^m$ (Kazamia-Kalender). Von einem sichtbaren Neumond am 10. Juli kann nicht die Rede sein, und auch am 11. ist der Mond beim Untergang der Sonne noch keine 25 Stunden alt, seine Sichtbarkeit also wenig wahrscheinlich. Ist also die Sichtbarkeit mafsgebend, so müssen wir den kalendarischen Neumond am Abend des 12. beginnen lassen, und Luna XV am Abend des 26. Der Morgen an welchem der Hundsstern aufgeht, wird mithin umschlossen von Luna XV = Juli 26/7. — Im Jahre 296 tritt der wahre Neumond zu Olympia am 11. Juli $15^h\ 35^m$ ein; Sonnenuntergang ungefähr $19^h\ 24^m$. Abends den 12. ist das Erscheinen des Neumondes möglich, sicher aber erst am 13. Ist also die Numenie auf Juli 13/4 zu setzen, so ergiebt sich für Luna XV der 27./8. Juli.

Digitized by Google

gehenden bestimmen; von der ungeraden Olympiade wird zur geraden mit 50, von der geraden zur ungeraden mit 49 Monaten übergegangen, wodurch die ungerade Olympiade immer ein um 14 bis 16 Stellen späteres Datum julian. Kal. erhält als die benachbarten geraden Olympiaden[1]).

Wir haben im Vorstehenden den Standpunkt des Scholiasten (Zeugn. B), der von 'den Olympien', nicht von einem bestimmten Tage der Olympien spricht, verlassen und mit einem andern, dem kalendarischen, vertauscht. Fassen wir jetzt seine auf das ganze Fest gehenden Bestimmungen, unter Voraussetzung der in den Jahren 776 616 ... anhebenden Periode ins Auge, fragend, ob es von dem periodengemäfs angesetzten Feste heifsen konnte, dafs es teils (frühestens) *ἀρχομέν[ης] τῆς ὀπώρας*, teils (spätestens) *ὑπ' αὐτὸν τὸν ἀρκτοῦρον* gefeiert werde.

Die Antwort auf den ersten Teil der Frage kann nach Anleitung der Spatienanfänge nicht zweifelhaft sein. Von den proleptischen Partien der Ära ist selbstverständlich abzusehen. Die Lage von Ol. 81 (Spatium *γ*) kommt weniger in Betracht für den Scholiasten, der ohne Zweifel einem viel jüngeren Zeitalter angehört. Die übrigen Frühstände können oder müssen als einstimmig mit dem Zeugnis B betrachtet werden; die Tage der 121. Feier (Spatium *δ*) haben, unter Voraussetzung einer mehrtägigen Erstreckung des Festes über Luna XV hinaus, s. oben S. 7, die der 161. und 201. (*ε* und *ϛ*) auch ohne diese Voraussetzung, ihrer Mehrzahl nach dem Anfange der Opora angehört, und die beiden letzten Spatienanfänge zeigen lauter Anfangstage[2]).

---

1) Nissens Positionen: Ol. 1 Aug. 21, Ol. 2 Sept. 6 u. s. w. sind also, soweit es auf das Datenverhältnis der geraden und ungeraden Olympiaden ankommt, richtig; von den Jahren freilich mufs man absehen. Unger giebt den ungeraden Olympiaden frühere Daten; Zeitr. S. 604 stellt er für Ol. 1 den 21. Aug., für Ol. 2 den 8. Aug. auf, welche Daten nicht blofs den Jahren, sondern auch ihrem Verhältnisse nach zu beanstanden sind. Vgl. oben S. 23, 2.

2) Die Übereinstimmung der späteren Spatienanfänge mit dem Scholion wird freilich nur, wer das überlieferte *ἀρχόμενα* ändert und mit mir *ἀρχομένης* schreibt, zugeben. Aber die Emendation ist sicher —

Digitized by Google

Für die Beantwortung des zweiten Teils der Frage handelt es sich um die Zeit zwischen dem spätesten Olympienschlufs und der Arkturphase. In derjenigen Periode deren früheste Luna XV = Juli 26/7 456 vor Chr. ist (Spatium γ), entspricht die vorgeschrittenste Luna XV dem 8/9. September, s. unten Abschn. 10. Zwischen ihr und Arktur liegen acht, nach anderen Berechnungen neun oder elf Tage[1]); hernach kommt ein Tag hinzu[2]). In der jüngeren Zeit nun, welcher die Zeugnisse B und C entstammen, hat sich wahrscheinlich die Olympienfeier über Luna XV hinaus erstreckt. Was in den Tagen des alten Dichters Pindar herkömmlich gewesen zu sein scheint — Fünftägigkeit des Festes, Schlufs mit Luna XV —, dürfen wir den Epigonen schwerlich als Herkommen beilegen. Der Schlufs der spätesten Olympien welche die Periode ergab, ging also dem Arktur um weniger Tage voran als die Luna XV, so dafs von den 8 (9 11) oder noch mehr Tagen ein Abzug

---

nicht blofs in meinen Augen, auch andere Gelehrte, denen ich sie mitgeteilt habe, treten ihr bei.

1) Interpolieren wir in Schorrs Tafel, s. oben S. 12, 2, das Quadriennium 305—302, so kommen die Sichtbarkeitstage des Arktur auf Sept. 21 21 22 22. Diese Daten können unbedenklich auf das vorige Quadriennium angewandt werden, so dafs sich Sept. 21 für das Jahr 308 ergiebt. Das Intervall also zwischen Sept. 8/9 (Luna XV) und Sept. 20/1 beträgt 11 Tage. — Die Bemessungen des Intervalls auf acht und neun Tage sind abgeleitet aus den attischen Sichtbarkeitszeiten Sept. 17 431 und Sept. 18 432, welche Hartwig und Förster berechnet haben, s. oben S. 12, 1. Streng genommen gelten sie also nur für Athen, man vergleiche indes was oben S. 13, 1 bemerkt ist. Da sich die berechneten Frühaufgänge des Arktur in 16 Jahren um drei Stunden später stellen, so macht das für den Zeitraum von 432—308 ungefähr einen Tag aus. Für 308 also habe ich statt der Morgenzeiten des 17. und 18. Sept., die Hartwig und Förster erhielten, die des 18. und 19. angewendet. Die Intervalle zwischen Luna XV und dem Frühaufgangstage werden dadurch 8- und 9tägig, da sie nach Sept. 8/9 (Luna XV) anfangen und vor Sept. 17/8 und 18/9 aufhören.

2) Aus Schorrs Tafel folgt, dafs der Frühaufgang des Arktur im Jahre 144 vor Chr. am 23. Sept. stattfand; 160 Jahre früher hatte er am 21. stattgefunden. Im zweiten Jahrhundert vor Chr. giebt es also einen Zwischentag mehr. Durchweg behaupten sich indes die Intervalle von 160 zu 160 Jahren, weil die Luna und Arktur sich gleichmäfsig verschieben. S. oben S. 12, 2 a. E.

Digitized by Google

zu machen ist und der nicht grofse Rest das Intervall zwischen Olympienschlufs und Arktur darstellt. Die späteste Feier kam also der Sternphase ziemlich nahe, aber so nahe nie, dafs zwischen jener und dieser blofs eine Nacht verging. Der Ausdruck des Scholiasten: *ὑπ' αὐτὸν τὸν ἀρκτοῦρον* kann auf den Vortag des Arktur, aber auch auf die Vortage bezogen werden[1]). Nach dem Gesagten ist letzteres die Meinung gewesen[2]).

---

1) Wörtlich besagt der Ausdruck, dafs die Olympienzeit herantritt an den Arktur selbst (*αὐτόν*), dafs sie ihm auf den Leib rückt, ihn berührt. Danach müfsten denn die Olympien eigentlich bis zur Morgendämmerung in der Arktur erscheint, dauern oder wenigstens bis zum abendlichen Anfang des Frühaufgangstages. Aber wie wir die Worte des Virgil, der den Landmann 'sub ipsum Arcturum' pflügen heifst, nicht pressen dürfen, als schreibe Virgil vor gerade erst wenn Arkturs Frühaufgang am nächsten Morgen zu erwarten sei, mit der Bodenbestellung innezuhalten, so werden wir auch *ὑπ' αὐτὸν τὸν ἀρκτοῦρον* überhaupt nur auf die Zeit wenn es nicht lange mehr hin ist bis zum Sichtbarwerden des Arktur, zu beziehen haben.

2) Ich glaube, dafs wir obiger Erklärung folgen dürfen, obschon sich auch ein anderer Weg einschlagen liefse. Man könnte sagen, der Autor welchem der Scholiast folgt, habe nicht blofs die penteterischen Olympien im Auge gehabt, sondern auch die in den Zwischenjahren begangenen kleineren (Zeugn. D); er habe mithin sämtliche Jahre der Oktaëteris berücksichtigt; das kleinere Fest müsse in der Kalenderzeit des grofsen, etwa am Tage der Dichomenie des Olympienmonats, begangen sein; dieser dem kleineren und dem grofsen Feste gemeinsame Tag erhalte in der 160jährigen Periode, wie jeder andere Kalendertag, ein Bewegungsgebiet von 8 Wochen, durchlaufe also die Opora vollständig, sobald Arktur am Morgen des 21. September aufgehe; die Notiz leite sich möglicherweise her aus einem Jahrhundert wo dies der Fall sei und die Opora auf 56 Tage komme, wo nicht, so entspreche der Umfang der Opora doch annähernd dem 8wöchigen Spielraum des gemeinsamen Kalendertages. Aber der Scholiast spricht von den Olympien die in jeder Olympiade (einmal) vorkommen, *περὶ τοῦ χρόνου καθ' ὃν ἄγεται τὰ Ὀλύμπια καθ' ἑκάστην Ὀλυμπιάδα*, den penteterischen. Allerdings könnte der Autor welchem er seine Notizen entnahm, alle Feste, grofse wie kleine, gemeint und der Scholiast nicht treu referiert haben; die beiden Spielräume sind ja fast dieselben und konnten leicht konfundiert werden. Ich gestehe, dafs mir diese Annahme eine Zeit lang plausibel erschien. Später habe ich sie aufgegeben, weil es nicht nötig ist dergleichen anzunehmen.

Digitized by Google

Was also die 160jährige Periode ergiebt, dafs die frühesten Olympien jüngerer Zeit mit ihren meisten oder mit allen Tagen dem Anfange der Opora angehören, die spätesten aber mit ihrem vermutlich über Luna XV hinaus erstreckten Schlufs dem Arktur nahe kommen, ist vereinbar mit den Worten: *τὰ μὲν ἀρχομέν[ης] τῆς ὀπώρας, τὰ δὲ ὑπ' αὐτὸν τὸν ἀρκτοῦρον.*

6. Technische Epoche. Für die oben S. 23 f. abgegrenzten Spatien können wir den Neumond des Olympienmonats, für γ z. Beisp. Juli 12 456, als Anfang voraussetzen und ihnen die Namen von 160jährigen Perioden beilegen. Daneben scheint aber die 160jährige Periode in anderer Gestalt, geknüpft an einen vier Jahre höher liegenden Neumond, existiert zu haben. Was zunächst auf diese Annahme führt ist von technischer Art, daher wir die vier Jahre höher liegende Epoche die technische nennen wollen. Ihr gegenüber mögen Ol. 1 41 ... historische[1]) Epochen heifsen.

Die 160jährigen Perioden welche sich an die historische Epoche lehnen, genügen nicht völlig den Anforderungen die man an ein Oktaëteridensystem stellen mufs. Von der historischen Epoche ab läfst sich die Oktaëteris nur so gestalten, dafs sie mit der 50monatigen Hälfte beginnt, mit der 49monatigen schliefst. Der Neumond des 12. Juli 456 z. Beisp., welcher die Spitze der Periode Ol. 81—120 bildet, ist zugleich Spitzneumond der ersten unter den zwanzig Oktaëteriden die die Periode ausmachen; das nächste olympische Quadriennium beginnt notwendig mit dem Neumond des 28. Juli 452, nicht mit dem Junineumond vorher, der den Olympien eine unrichtige Stellung in der Jahreszeit geben würde, s. oben S. 25. Die erste Hälfte der Oktaëteris erhält also von den drei Schaltmonaten die zu Gebote stehen, zwei, für die andere Hälfte erübrigt nur einer — eine Bemessung der Hälften, die inkorrekt ist. S. Böckh Mondc. S. 16. Diese Inkorrektheit wird gehoben durch einen technischen Periodenanfang vier Jahre früher. Mit dem Anfang der Periode verfrühen sich

1) Durch Ol. 1 wird die mythische Zeit von der historischen geschieden, Varro bei Censorin 21.

Digitized by Google

auch die Abteilungen und Unterabteilungen und erhalten die Vorderhälften der Oktaëteriden ihre 49, die zweiten Hälften ihre 50 Monate[1]).

Statuieren wir also eine technische Periode die vier Jahre vor der historischen anhob, so war die technisch erste Vollmondszeit in der historischen Periode die letzte, und was den Anfang der Ära betrifft, so lieferte die technische Periode zwar einen Vollmond zu Anfang August, der also in der Opora lag und olympienfähig war, der aber — nach der Absicht derer wenigstens die die techniche Periode aufstellten — festlos blieb; erst der zweite olympienfähige Vollmond den die technische Periode lieferte, wurde für einen Agon in Anspruch genommen, der von 776. — Vgl. unten S. 39, 2.

Diese Hypothese erleichtert die Erklärung einer Inschrift. Es hat sich zu Olympia ein doppelt datirter Bronze-Diskus gefunden, Arch. Zeit. XXXVIII S. 63 N. 356; der Sieger weihte ihn dem olympischen Zeus um die 255. Olympiade. Dies auf der einen Seite. Auf der anderen datiert sich der Alytarch aus der 456. Olympiade. Nach der gewöhnlichen Zeitrechnung zählte man die 255., nach einer anderen, in mythische Zeiten

---

1) Man könnte versuchen die Inkorrektheit so zu entschuldigen, dafs man das Vorhandensein einer eigenen olympischen Oktaëteris bestritte. Möglich dafs die olympische Zeitrechnung im Materiellen (den Schaltjahren) von Delphi aus bestimmt ward und dafs die für die Panegyris benutzte Oktaëteris nicht viel mehr war als ein Ausschnitt aus dem delphischen Oktaëteridensystem. Ein Ausschnitt aus etwas fertig Vorliegendem ist nicht so streng gebunden an die Regeln welche für frei geschaffene Cyklen mafsgebend sind. So hat Kallipp seine Periode mit einem 13monatlichen Jahre begonnen, was doch verpönt ist. Weshalb? weil er aus Metons Reihe die seinige herausschnitt. — Ob indes dieser Weg den Einwand zu beseitigen der richtige ist, bleibt darum zweifelhaft, weil man in Kallipps Zeit viel weiter war und sich eher hinwegsetzen konnte über Regeln die auf Gewohnheit und Herkommen beruhen und nicht sachlich zwingend sind; für die Richtigkeit des kallippischen Cyklus war es ja völlig einerlei, ob er mit Schaltjahr oder mit Gemeinjahr anfing. Nun ist es für die Richtigkeit eines Oktaëteridensystems freilich ebenfalls einerlei, ob die erste oder die zweite Hälfte kleiner ist. Fraglich bleibt nur, ob man sich schon damals als die olympische Zeitrechnung zustande kam, von dem Gewöhnlichen und Herkömmlichen loszusagen wagte.

Digitized by Google

hinaufsteigenden, die 456., s. Dittenberger a. O. S. 64. Woher nun dies Plus von 201? fing der Rechnungskreis festlos an im Jahre 780, so konnte das leicht dahin führen, dafs man ein Fest mehr zu zählen bekam; es konnte passend scheinen den vier der ersten historischen Feier vorangehenden Jahren mehr Ansehen zu geben durch eine supponierte Feier die an die Spitze trat. Erhob man also das früher nur für die Rechnung dienende Quadriennium 780—776 zur Würde einer Olympiade, d. h. eines durch eine Olympienfeier markierten und nach ihrer Ziffer benannten Quadrienniums, so gestaltete sich die Zählung so, dafs Ol. 1 im Jahre 780 begann, Ol. 2 776, Ol. 3 772 u. s. w., dafs also die Olympiadenziffer um eine Einheit stieg. Die 201 zugesetzten Olympiaden, $5 \cdot 160 + 4$ Jahre, beruhen also darauf, dafs dem bisher obskuren ersten Quadriennium des grofsen 160jährigen Rechnungskreises, 780—776, sein Olympienfest als Anfangsmerkmal gegeben ist und überdem fünf quadriennienweise durch Feste markierte Rechnungskreise hinzugefügt sind.

Wiewohl man also die technische Periode im allgemeinen ignorierte — bestimmungsmäfsig ignorierte, sie war ja weiter nichts als ein Apparat um auf korrekter Grundlage Daten für die Panegyris herzustellen — und die Ära 776 v. Chr. mit dem Neumond des Festmonats begann, scheint man doch von der ursprünglichen Bestimmung der technischen Periode auch abgegangen zu sein und ihre Epoche nach aufwärts zur Geltung gebracht zu haben durch eine mythische Ära die 1580 vor Chr. ihren Anfang nahm.

Den doppelten Olympiadenanfang betreffend erinnere man sich, dafs es auch für die pythische Zeitrechnung zwei ebenso differierende Epochenjahre gab, Ol. 48, 3 und 49, 3.

Die technische Epoche hat man wahrscheinlich an die morgendliche Erscheinung des Hundssterns knüpfen wollen. Im Jahre 460, welches derjenigen Zeit angehört der der erste Gebrauch des 160jährigen Systems füglich zugewiesen werden kann, schliefst die Numenie des 26./7. Juli[1]) die genannte Stern-

1) Wahrer Neumond zu Olympia v. Chr. 460 Juli 24 20^h 22^m. Abends den 25. ist der Mond noch keine 23 Stunden alt, sein Erscheinen mithin unwahrscheinlich. Also Numenie Juli 26/7.

Digitized by Google

phase ein, und auch in den früheren und späteren Perioden bleibt die technisehe Anfangsnumenie der Phase nahe. Dies kam denen zu statten die prüfen wollten, ob die 30 Tage rechtzeitig ausgemerzt worden in der letzten Oktaëteris der technischen Periode. Fiel die technische Epoche auf einen Hundssternneumond, so folgte so ziemlich, nach vier $365^1/_4$tägigen Jahren, ein Hundssternvollmond[1]), und zu einem Hundssternvollmond hatte man das Olympienfest durch die Ausmerzung zurückführen wollen.

Hundssternneumonde scheinen überhaupt von den Hellenen öfter benutzt zu sein für chronologische Zwecke. Von den beiden Pythiadenanfängen Ol. 48, 3 und 49, 3 bietet der wahrscheinlich ältere (49, 3) die Möglichkeit eine Numenie am 26./7. Juli zu setzen[2]). Auch Meton scheint seinen Cyklus dem 26./7. Juli angeknüpft zu haben.

---

1) Vergleichen wir in Littrows Wiener Kalendern die Daten der wahren Neumonde von 1874 mit den Vollmondsdaten vier Jahre danach, so findet sich, dafs zwei Neumondstage von 74, März 18 und Dez. 9, im Jahre 78 als Vollmondstage wiederkehren; die übrigen Vollmonde von 78 fallen auf Daten die den Neumondsdaten von 74 unmittelbar folgen, z. Beisp. wahrer Vollmond Januar 19 78, aber vier Jahre früher Neumond am 18. — Wie sich das Verhältnis kalendarisch gestaltet, hängt ab von den Regeln die befolgt werden. Nach jüdischer Bestimmung kamen 1874 fünf Monatsanfänge auf gregorianische Tage die vier Jahre später einer jüdischen Luna XIV entsprachen; sechs Monatsanfänge von 74 entsprachen vier Jahre später einer Luna XV; einen Monatsanfang von 74 endlich treffen wir vier Jahre später als Luna XIII an, den des 9. Dez.

3) Man mufs zu dem Ende die Numenie spät ansetzen. Ol. 49, 3 = 582/1 vor Chr. Zur pariser Zeit etwa $1^h\ 20^m$ zu addieren für Delphi. Wahrer Neumond zu Delphi vor Chr. 582 Juli 24 $12^h\ 18^m$. Juli 24 ist der 25. Tag vom Solstiz, welches Juni 30 $4^h\ 39^m$ zu Delphi eintrat. Sonnenuntergang in Athen ungefähr $19^h\ 21'$ (Kazamia-Kalender), etwas später zu Delphi. Am Abend des 25. Juli war also zu Delphi, als die Sonne unterging, der Mond reichlich 31 Stunden alt und konnte erscheinen. Das durchschnittliche Sichtbarkeitsalter ist indes höher, nach Julius Schmidts Beobachtungen (Athen) beträgt es sieben Vierteltage, und unter den 71 beobachteten Fällen sind 15 in denen die Sichel erst bei einem Alter von 52 bis 71 Stunden sichtbar wurde. Es ist also möglich, dafs die Sichel sich erst zeigte am Abend des 26. Juli, als sie etwa 55 Stunden zählte. Zu vgl. Chron. 75 und 79.

Digitized by Google

7. Elis und Pisa. Die Eleer haben ihren Kalender auf das unterworfene Pisa und den Agon angewendet, ohne jedoch das ältere Herkommen der Pisäer ganz zu beseitigen.

Auszugehen ist von dem Scholion zu Pindar Ol. III 33 (Zeugn. B). Ein sachkundiger Autor, s. oben S. 8, welchen der Scholiast benutzte, hatte von der Zeit des Olympienfestes gehandelt und gesagt: behufs der Olympienfeier sei zu allererst eine Periode gebildet worden; man habe sie beginnen lassen mit dem Thosythias eleïschen Kalenders, dem Monate der Wintersonnenwende; im achten Monate seien die ersten Olympien begangen worden.

Den Eleern fiel also der erste Monat in den Winter[1]), die Jahreszeit der Feste die sie dem Bakchos, ihrem Lieblingsgotte, Pausan. VI 26, 1, feierten; der neue Wein brachte ihnen das neue Jahr. Das *Ὀλυμπιακὸν ἔτος* dagegen von welchem Xenophon Hellen. VII 4, 28 spricht, begann im Sommer, s. oben S. 16 f., als der Krieg in vollem Gange war. Schwerlich dürfen wir hier sagen, Xenophon meine ein attisches Jahr und es habe sein *Ὀλυμπιακὸν ἔτος* keinen Boden in pisäischem Herkommen, indem man sich zu Olympia des brumalen Neujahrs von Elis bedient habe; *Ὀλυμπιακὸν ἔτος* mufs ein Jahr pisäischen Kalenders sein, benannt nach dem Feste welches den Jahranfang markierte[2]).

---

1) Direkt überliefert ist das im Zeugnis B nicht; aber wenn sich die Periode an den brumalen Thosythias knüpfen sollte und von da ab sieben Monate weiter gezählt wird um die Zeit der ersten Olympien zu fixieren, so kann der Grund nur darin gesucht werden, dafs das Kalenderjahr der Eleer in den kürzesten Tagen anhob. So hat denn auch E. Bischoff dem eleïschen Jahre einen winterlichen Anfang gegeben, de Fastis p. 349. Was indes die Ausführung im Speziellen (erste Numenie eleïschen Kal. = 1. Gamelion) angeht, so vgl. man unten S. 38, 1.

2) Da ein sommerlicher Jahranfang zu Athen wie zu Olympia herkömmlich war, so könnte man sagen, es sei sachlich einerlei, ob *Ὀλυμπιακὸν ἔτος* für ein ortsübliches oder für ein attisches Jahr genommen werde. Aber eine völlige Gleichheit der beiderseitigen Sommerjahre fand im IV. Jahrhundert vor Chr. nicht statt, der olympische Anfangsmonat erreichte weit spätere Sonnenstände als der Hekatombäon. Nach dem unten S. 48 folgenden Entwurf ist die 104. Olympiade — von dieser spricht Xenophon a. O. — im attischen Metageitnion, August 364, begangen worden.

Digitized by Google

Die Erwähnung des Wintersolstizes das der Anfangsmonat des eleïschen Zeitkreises einschlofs, läfst erkennen, dafs der eleïsche Zeitkreis dem kallippischen verwandt war; auch Kallipp knüpfte seine Periode an einen Jahrpunkt, freilich nicht an den welchen die Eleer gewählt hatten. Zu Olympia folgte man anderem Herkommen, von einem Jahrpunkt der den Agon oder das olympische Jahr bestimmt hätte, verlautet in dem Scholion nichts; es ist von Arktur die Rede und von der Opora, die mit dem Hundsstern beginnt und vor dem Arktur endet, s. oben S. 11.

In Betreff der Cyklen werden Elis und Pisa vor alters übereingestimmt haben, und die 'Periode' deren Einrichtung sie sich, wie aus dem Scholion zu schliefsen ist, beilegten, wird wohl für die achtjährige oder eine der achtjährigen verwandte zu nehmen sein. Später aber, nachdem Meton die neunzehnjährige Regel aufgestellt, haben sich 'die meisten Griechen', also vermutlich auch die Eleer, des auf ihr beruhenden vollkommneren Cyklus bedient; auch die Benutzung des Jahrpunkts weist auf die spätere Zeitrechnung hin. Zu Pisa dagegen, wo auf alte Observanzen Gewicht gelegt wurde, blieb die vor Meton übliche Oktaëteris noch immer in Geltung. S. oben S. 16.

Von den Monatsnamen der Eleer sind zwei sicher bekannt. Ein Frühlingsmonat hiefs bei ihnen Elaphios, Pausan. VI 20, 1. Eleïsch ist auch der Thyios, Dial.-Inschr. N. 1172, weil die Thyien es waren; mit Pisa haben sie nichts gemein. Der Monatsname Alphiöos, *Ἀλφιοῖος*, N. 1168, ist ähnlich formiert und kann, danach zu urteilen, für eleïsch gelten. Was den handschr. Thosythias anbetrifft, so geht der Name allerdings nicht auf ιος aus, scheint aber verschrieben; vielleicht hiefs der Monat Diosthyos oder Diosthyios, s. oben S. 9. Der Namenbildung nach gehören endlich auch Parthenios und Apollonios, Schol. Pind. Ol. III 35 (Zeugn. C), den Eleern. Dem pisäischen Kalender können die Monatsnamen Parthenios und Apollonios nicht vindiziert werden, zwischen verschiedenen Monaten des ortsüblichen Kalenders hat das Olympienfest nicht schwanken können, s. oben S. 17. Seit die Eleer über die Pisatis geboten, war die Frage nicht zu umgehen, welche

Digitized by Google

Stelle dem Olympienfest in dem Kalender des herrschenden Volkes zukomme. Diese Frage beantwortet der Scholiast, wenn er sagt, 'der Agon wird bald nach neunundvierzig, bald nach fünfzig Monaten begangen und daher (ὅθεν καί) kommt es, dafs er sich in zwei lunarischen Monaten, bald im Parthenios, bald im Apollonios, vollzieht'. In der 49 + 50monatigen Oktaëteris erkennt er den Grund, dafs das so geregelte Fest in einem nach gewöhnlicher (dekennaëterischer) Regel eingerichteten Kalender einen Spielraum von zwei Monaten hat. Das ist nämlich der Fall; für die nach dem Oktaëteridensystem (der 160jährigen Periode) regulierten Olympien braucht sich im 19jährigen Kalender ein zwei Monate übersteigender Spielraum nicht zu ergeben, und ist es als ein korrektes Verhältnis der beiden Zeitkreise anzusehen, dafs der einzelne Monat des unvollkommneren Kreises zwei dekennaëterische Gleichungen erhält. Die Doppelgleichung also erklärt sich so, dafs für den oktaëterisch regulierten Olympienmonat Pisas die beiden entsprechenden Monate des neunzehnjährigen Cyklus der Eleer genannt werden.

Bei der Gründung des Staates von Pisa haben sich achäische Geschlechter beteiligt und der Achäer Einflufs auf Olympia und seine Institutionen ist bedeutend gewesen[1]). Danach können wir Zahlenmonate dergleichen die Achäer hatten, in dem unter der eleïschen Herrschaft mehr und mehr zurückgedrängten Kalender Pisas vermuten. In dem pisäischen Olympia waren Jahresfeste noch seltener als in dem von Elis beherrschten, man hielt sich mehr an Epimenien; auch nachmals blieb der uralte Opferkreis von dreifsig Tagen (Heort. § 2) zu Olympia mehr als anderswo in Geltung, ein Monat ging ziemlich wie der andere hin. Zu eigennamigen Monaten aber führen besonders die Jahresfeste. Was sollte in Olympia ein Apollonios, da dem Namensgotte ein Jahresfest, so viel

1) Der hochangesehene Pelopsdienst zu Olympia geht ohne Zweifel auf Achäer zurück, E. Curtius Altäre S. 31, und wenn 'Ephoros erzählt dafs die Eleer die olympische Agonothesie übernahmen, welche früher die Achäer gehabt hätten', so dürfte darauf Gewicht zu legen sein. G. Busolt Lakedäm. S. 161 sieht hier überall nur tendenziöse Erfindung, mit Unrecht wie mir scheint.

Digitized by Google

man weifs, nicht begangen ward; Apoll empfing allmonatlich die ihm an seinen Altären gebührenden Darbringungen, so dafs jeder Monat das gleiche Recht hatte Apollonios 'zu heifsen[1]). — Pisäischen Ursprungs scheint der *μεὺς Ὀλυνπικός* Dial.-Inschr. (Fr. Blass) N. 1151; vgl. [*Ὀ*]*λυνπικοῦ μηνός* N. 1155. Latischew hat gemeint, es sei ein Monatsname. Mit mehr Grund bemerkt E. Bischoff de Fastis p. 345, man habe den Monat des Festes so bezeichnet, ein eigentlicher Monatsname aber sei *μεὺς Ὀλ.* nicht. Gemeint also sind die zwischen zwei Neumonden liegenden 30 (29) Tage in denen die grofse Feier wie die kleine stattfand. Vom Standpunkte des eleïschen Kalenders wird die Bezeichnung nicht gemacht sein, als sollte sie die von diesem Kalender dargebotenen Monate Parthenios und Apollonios umfassen und zur Wahl stellen; sie wird vielmehr zu Pisa aufgekommen sein als populäres Äquivalent eines der daselbst einst herkömmlichen Monatsnamen, vermutlich des *μὴν πρῶτος*. Vielleicht kann man sagen, in *μεὺς Ὀλ.* und *Ὀλ. μηνός* sei ein Anlauf zu Eigenbenennungen zu erkennen. — Tagnamen sind weder aus Pisa noch aus Elis bekannt. In den Dial.-Inschr. I S. 327 N. 1159 vermutet Blass, *τριάς* bezeichne die *τρίτη*. Vor alters mag es allerdings wohl mehr Tagnamen auf *ᾱ́ς* (vgl. Hesiods *εἰνάς* und *τρισεινάς*) gegeben haben, die bei den übrigen Hellenen später abkamen, in Pisas altertümlichem Kalender aber geltend blieben. Doch ist die Vermutung unsicher.

Was die dargelegten Kalenderunterschiede angeht, so ist

---

1) Dafs es in Olympia eine jährliche Panegyris der Artemis Elaphia gab, Strab. VIII 12 p. 343, die wir im Monat Elaphios anzunehmen haben, G. A. § 51, 8, ist für die pisäische Vorzeit gleichgültig. Die Artemis Elaphia ist eleïsch, Pausan. VI 22, 11; vor der Eleïsierung Pisas kann es eine dieser Göttin geltende Feier in Olympia nicht gegeben haben. — Auch die jährliche Panegyris der Artemis Alpheionia, einer letrinischen Göttin, wird dem Festjahr von Olympia erst später zugefügt sein. Man kann für sie den Monat Alphiöos vorschlagen. Einst liefs man sich wohl genügen an den Epimenien des Alpheios und der Artemis. — Pausanias a. O. will die beiden Artemiden zusammenwerfen, aber wenn ihre Dienste in verschiedene Monate gehörten, so waren sie, vielleicht nicht dogmatisch, aber doch ceremoniös, verschieden; Strabon a. O. unterscheidet die A. Alpheionia von der A. Elaphia.

Digitized by Google

im allgemeinen hinzuweisen auf die Eifersucht und Feindschaft welche die Bewohnerschaften von Niederelis und der Pisatis lange Zeit hindurch gegen einander hegten und in mancher Fehde bethätigten, bis das Übergewicht der Eleer entschieden war. An ein kalendarisches Zusammengehen in den früheren Jahrhunderten ist nicht entfernt zu denken, und auch nachmals ward die olympische Festrechnung dem Kalender von Elis nicht völlig unterthan. Möglich dafs die Eleer nach ihren Monaten und ihrem Cyklus die Olympien und die neunundvierzig- und fünfzigmonatigen Intervalle bestimmten und abzählten — die Intervalle und der grofse oporische Spielraum, Reste des alten Kalenders der Pisäer[1]), bestanden doch fort. Mit den Olympien jüngerer Zeit war es also einigermafsen wie mit unserem Osterfest, das, nach gregorianischem und julianischem Kalender angesetzt, dennoch seinem eigenen von jenen Kalendern unabhängigen Gesetze folgt.

Hiernach liefse sich die 'Periode' des Scholiasten (Zeugn. B) für die eleïsche Dekennaëteris nehmen. Aber die Herstellung der Periode erfolgt offenbar zum Behuf der Olympien, und diese fordern eine Oktaëteris[2]). Das Zeugnis B scheint mit-

1) Der pisäische Kalender repräsentiert eine ältere, der eleïsche eine jüngere Zeit. Die Benutzung eines Jahrpunkts verrät eine schon vorgerückte Kultur; ehedem hielt man sich um das Neujahr zu bestimmen lieber an Sterne, die konnte man doch mit Augen sehen. Wie in diesem Bezuge Elis dem Neuen folgte, Pisa der Vätersitte treu blieb, so vermutlich auch in der Menologie; eigennamige Monate sind, wie die Geschichte des jüdischen und des römischen Kalenders beweist, jünger als Zahlenmonate. — Ob wir die Winterlichkeit des eleïschen Neujahrs in gleichem Sinne urgieren dürfen, mag dahingestellt bleiben; der Bakchosdienst wenigstens ist ein jüngeres Element der griechischen Religion und mit diesem wird wohl die Wahl des Winters zusammenhängen; vgl. oben S. 33.

2) Wenn wir den Scholiasten so verstünden, als rede er von der brumal anfangenden Dekennaëteris der Eleer, nach welcher die Zeit der Olympien bestimmt, die erste Feier dem achten Monate vom Brumalmonat zugewiesen sei, so hätte er den besonderen Modus der Bestimmung, also gerade die Hauptsache, übergangen. Der besondere Modus war der, dafs die Olympienfeste nach je 49 und 50 Monaten einander folgten und die olympischen Quadriennien paarweise eine Oktaëteris ausmachten, das erste die 49monatige, das zweite die 50monatige Hälfte. Es mufs also in den Worten *πρῶτον μὲν οὖν παντὸς περίοδον κτλ.* mit *περίοδον* die

Digitized by Google

hin so verstanden und ergänzt werden zu müssen: zuvörderst ward unter Benutzung des eleïschen Jahres eine Periode gebildet die acht Jahre hielt und nach 8 . 20 Jahren korrigiert ward; sie hatte anzufangen mit dem Brumalmonat[1]) der den Eleern das Jahr begann; der Monat des ersten[2]), im VIII. Jahrh.

Oktaëteris gemeint sein. Und zwar wird, auch wenn blofs die Tagsumme der einfachen Oktaëteris genannt war, die bei der zwanzigsten Wiederholung korrigierte Oktaëteris, das Oktaëteridensystem von 160 Jahren, gemeint sein; der Scholiast sagte nichts von Korrektion, weil er dieselbe, da ohne sie die Oktaëteris nicht brauchbar ist, als etwas Selbstverständliches ansah. Möglich indes dafs die Tagsumme *ν, η, ν′ μ′* (58, 440) genannt und damit jede Unsicherheit, welche Periode zu verstehen sei, ausgeschlossen war.

1) Ich habe früher den Anfangsmonat der Eleer dem Gamelion gleichgesetzt und die Olympien von 776 dem Metageitnion, mit Unger, zugewiesen, mufs mich aber jetzt von dieser Hypothese lossagen, weil die ersten Olympien in den Anfang des Bewegungsgebietes gehören, s. oben S. 23, 2. Unger Zeitrechn. S. 604 giebt der eleïschen Anfangsnumenie meist postbrumale Lagen: 776 Januar 13, 775 Januar 3 Dezember 23 u. s. w. Fielen aber die ersten Olympien (Zeugn. B) auf Ende Juli 776, so begann das eleïsche Olympienjahr nicht Mitte Januar 776, sondern Mitte Dezember 777; von der Numenie Mitte Dezember 777 ab ist die achte Numenie an den Neumond des Juli 776 geknüpft, mit dessen Sichtbarkeit ein proleptischer Hekatombäon Metons anhebt. Die eleïschen Numenien sind so zu setzen, dafs der mit ihnen anhebende Monat durchweg den kürzesten Tag einschliefst. Mit *μηνὸς — — περὶ ὃν τροπαὶ ἡλίου γίνονται χειμεριναί* wird eben das gemeint sein, nicht eine ganz oder meistens postbrumale Lage. Das eleïsche Neujahr hat also nicht dem 1. Gamelion, sondern dem 1. des Schaltmonates und des Poseideon entsprochen. — *Περί* hat seinen eigentlichen Sinn (Approximation) nur da, wo es sich um einen Zeitpunkt wie Mitternacht handelt oder um ein den Zeitpunkt repräsentierendes sehr kurzes Spatium. Von einem Monat gesagt ist *περί* nur ein bescheideneres *κατά*; in Ausdrücken wie *κατὰ τοὺς πρώτους χρόνους* und *περὶ τοὺς καιροὺς τούτους*, sind *κατά* und *περί* gleichbedeutend, es wird ausgesprochen dafs etwas im Verlauf des Zeitraums, während desselben, sich zugetragen hat.

2) Den Worten *καὶ πρῶτα Ὀλύμπια ἄγεται η′ μηνί* dürfen wir nicht, wie Nissen thut, einen aus zwei Olympiaden komponierten Cyklus unterlegen, in welchem die jedesmal erste Feier in den achten Monat nach der Bruma, in die Hundstage, die andere in den September fiel. Des Scholiasten *πρῶτα Ὀλύμπια* für *τὰ ἀεὶ πρότερα ἐν ταῖς ὀκταετηρίσιν ὄντα Ὀλύμπια* zu nehmen sind wir nicht befugt, *πρῶτα* ergiebt keineswegs eine Beschränkung auf zwei benachbarte Quadriennien und einen achtjährigen Cyklus. Es sind entweder die ersten unter allen historischen

Digitized by Google

vor Chr. begangenen Olympienfestes war[1]) vom Brumalmonat der achte[2]). In der Tradition des herrschenden Volkes also ward die Benutzung des ihm eigenen Winterneujahrs bei Bestimmung der Olympienzeit geschichtswidrig hinaufgerückt in eine ferne, fast mythische Vergangenheit und Pisas sommerlicher Jahr- und Cyklenanfang in den Hintergrund geschoben[3]).

8. Lunarische Gleichungen. In der technischen Periode von Ol. 80 bis 119 reicht der solarische Spielraum des Olympienneumonds von Juli 12/3 bis August 25/6. In Metons erstem Cyklus wie Scaliger ihn begrenzt, ergiebt sich für die Monate Hekatombäon und Metageitnion als Spielraum Juni 28/9 bis August 25/6. Wir haben also zwei metonische Parallelmonate des nach der 160jährigen Periode regulierten Olympienmonats, ein dritter ergiebt sich nicht[4]). S. oben S. 35.

Olympienfesten, die von 776, oder die jedesmal ersten unter den zahlreichen (vierzig) Olympienfesten die die 160jährige Periode einschliefst, zu verstehen.

1) Ἄγεται kann für historisches Präsens genommen werden und die im VIII. Jahrhundert begangenen Olympien gemeint sein. Ἄγεται kann aber auch allgemeine Regel sein. Dann hat der Scholiast die 160jährige Periode im Auge und will uns sagen, dafs im Anfange nicht blofs der ersten, sondern jeder Periode der Olympienmonat der achte nach dem Brumalmonat sei. Später ergab sich in der Periode der neunte Monat. — Erstere Auffassung ist vielleicht vorzuziehen.

2) In welchem Jahre haben wir nun die Bruma zu suchen der die Eleer das Oktaëridensystem anlehnten? etwa im Jahre 781, wo sich eine ziemlich brumale Numenie Ende Dezember bietet? Dann konnten die ersten Olympien entweder 780 gefeiert werden oder man liefs 780 festlos und statuierte die ersten Olympien vier Jahre später, 776. S. oben S. 30 f. Der Anfang der eleïschen Dekennaëteris braucht nicht zusammengefallen zu sein mit dem der 160jährigen Periode eleïschen Kalenders. Die Dekennaëteris mag Ende 776, etliche Monate vor Metons Epoche, angefangen haben.

3) Auch aus den alten Siegerlisten wurde Pisa hinausgedrängt. S. Fr. Mie Quaestion. agonist. p. 14. — Den sommerlichen Anfang des zu Olympia geltenden Jahres betreffend vgl. man oben S. 16 und 33.

4) Wird vom 160jährigen System abgegangen und der ohne Korrektion bleibende Lauf der Oktaëteris weiter erstreckt als das System gestattet, so ist gleich ein dritter Parallelmonat — der Broëdromion — da. Ebenso, wenn von Scaligers Grenzen des metonischen Cyklus ab-

Digitized by Google

Die pisäisch-attischen Gleichungen: Olympienmonat = Hekatombäon und = Metageitnion lassen sich unabhängig bestätigen, letztere Gleichung freilich nur durch ein emendiertes Zeugnis.

Auf Hekatombäon und Olympienmonat als parallele Zeiten führt die zehnmonatige Vorbereitung der Athleten, Pausan. V 24, 9. Im Boëdromion traten die Epheben in die Schulen Athens ein und im selben Monat wird der Turnkursus auch anderswo begonnen haben; man wollte die kühlere Jahreszeit zuerst und vollständig benutzen zu den Vorübungen. Gehen wir aus vom 11. Boëdromion, so läuft im Gemeinjahr[1]) die Frist am 10. Hek. ab und am Vorabend des 11. können die Athleten schwören sich zehn volle Monate geübt zu haben. Hekatombäon ist, bei frühem Stande der Oktaëteris[2]), die Zeit der Olympienfeier.

Für die Gleichung: Olympienmonat = Metageitnion haben wir weiter nichts als das Zeugnis D. In den Worten: *τὰ Ὀλύμπια, ἀγὼν πενταετηρικός, Μουνυχιῶνος μηνὸς ἤγετο τῷ Διί* muſs statt *Μουνυχιῶνος* mit Unger *Μεταγειτνιῶνος* geschrieben werden; ein Lenzfest waren die Olympien nicht. Offenbar sind die beiden ziemlich ähnlichen Monatsnamen verwechselt. — Fügt man den nach dem Oktaëteridensystem bestimmten Olympienzeiten die attischen Parallelmonate hinzu, s. unten S. 48, so erscheint der Metageitnion bei weitem am häufigsten. Der Urheber des Zeugnisses D hat sich also an die Hauptgleichung: Olympienmonat = Metageitnion gehalten und die Nebengleichung: Olympienmonat = Hekat. ignoriert.

---

gegangen und die von Dodwell-Ideler vorgeschlagene Begrenzung befolgt wird. In später Zeit findet sich allerdings auch bei Scaligers Begrenzung der dritte Parallelmonat ein, s. unten S. 47, 2.

1) Dem Schaltmonat gebe ich im pisäischen Kalender eine winterliche Lage, in vormetonischer Zeit wird der pisäische Schaltmonat zusammengefallen sein mit dem attischen. S. Böckh Mondc. S. 15. — Ob unter den Übungsmonaten der Schaltmonat war, hängt ganz ab von der Einrichtung der Oktaëteris; sie läſst sich so einrichten, daſs dem Jahre der Panegyris immer ein zwölfmonatiges Jahr vorausging.

2) Bei spätem Stande der Oktaëteris mochten die Athleten sich eine Pause gönnen oder erst Ende Broëdromion eintreten. Auch war es ohne Zweifel niemandem verwehrt sich elf Monate zu üben.

Digitized by Google

Da aus der eleïschen Dekennaëteris zwei lunarische Äquivalente überliefert sind, der Apollonios und der Parthenios, und die metonische Dekennaëteris ebenfalls zwei Äquivalente, den Hekatombäon und den Metageitnion, darbietet, so haben wir die beiden Monatspaare einander gleichzusetzen; vgl. hernach S. 42.

In der Art also wie die attischen Monate neben dem Oktaëteridensystem erscheinen, bald mit einander wechselnd von Olympiade zu Olympiade, bald einzeln sich kürzer oder länger behauptend, werden auch Apollonios oder Parthenios (Zeuge C) dem Olympienmonat entweder so entsprochen haben dafs sie bunte Reihe machten, oder so dafs einer mehr oder minder andauernd herrschte[1]). Danach ist in dem Zeugnis C das ἤ des Vratislaviensis A dem ποτὲ μέν — ποτὲ δέ der Vulgata vorzuziehen. Eben vor den Worten ποτὲ μὲν τῷ Ἀπολλωνίῳ ποτὲ δὲ τῷ Παρθενίῳ (Vulgata) heifst es γίνεται δὲ ὁ ἀγὼν ποτὲ μὲν διὰ τεσσαράκοντα ἐννέα μηνῶν ποτὲ δὲ διὰ πεντήκοντα, wo eine sehr lang (160 Jahre) andauernde Alternation zu verstehen ist. Das abermalige ποτὲ μέν — ποτὲ δέ bei den Monaten wird also den Leser auf eine ebenso streng und beharrlich eingehaltene Alternation hinleiten. Aber die Monate alternieren bei weitem nicht so gleichmäfsig und lange wie die 49- und 50 monatigen Intervalle. Es ist also im Vratisl. A passend eine abermalige Anwendung des ποτὲ μέν — ποτὲ δέ vermieden.

9. Als solarische Äquivalente der dem Olympienmonat entsprechenden Mondmonate Parthenios und Apollonios, mithin auch des Olympienmonates, erscheinen in dem Zeugn. C Thoth und Mesori. Dafs den hellenischen Monaten altägyptische aus dem Wandeljahr geglichen werden, ist nicht glaublich, es können nur Monate alexandrinischen Kalenders gemeint sein[2]). Vgl. oben S. 7, 2.

1) Zu vergleichen Abschnitt 10 (Entwürfe). Die Gleichungen zeigen Verschiedenheiten in den verschiedenen Perioden; das anfängliche Herrschgebiet des Hekatombäon verkleinert sich, weiterhin verschwindet es. Auch dafs sich nur zwei Gleichungen ergeben, wird in späten Perioden hinfällig, s. vorhin S. 39, 4.

2) Unger bezieht sie auf das Wandeljahr; der alexandr. Kalender

Digitized by Google

Die Lesart des Vratislaviensis: (*ὁ ἀγὼν*) *Παρθενίῳ ἢ Ἀπολλωνίῳ, παρ' Αἰγυπτίοις Θωθ ἢ Μεσωρὶ ἐπιτελεῖται*, und Böckhs durch die frühere Vulgata unterstützte Schreibung: *ὁ ἀγὼν ποτὲ μὲν τῷ Ἀπολλωνίῳ ποτὲ δὲ τῷ Παρθενίῳ, παρ' Αἰγυπτίοις Μεσωρὶ ἢ Θὼθ ἐπιτελεῖται*, s. oben S. 9, führen zu denselben Gleichungen; denn da der erste ägyptische Monat auf den ersten hellenischen, der zweite ägyptische auf den zweiten hellenischen zu beziehen ist, so haben, mag man dem Vratislaviensis oder der Böckhschen Modification folgen, die Gleichungen: Parthenios = Thoth und Apollonios = Mesori zu Grunde gelegen und der Autor welchen der Scholiast epitomierte, hat diese Gleichungen überliefert. Parthenios war also der spätere Monat, Apollonios der unmittelbar vorhergehende. Von den beiden attischen Äquivalenten ist danach Metageitnion dem Parthenios, Hekatombäon dem Apollonios zu gleichen[1]).

In dem anderen Scholion (Zeugn. B) ist blofs auf den frühesten und spätesten Stand (*ἀρχομέν[ης] τῆς ὀπώρας .... ὑπ' αὐτὸν τὸν ἀρκτοῦρον*) Rücksicht genommen. Dasselbe wird von den beiden dem Zeugnis C zu Grunde liegenden

---

(1 Thoth = August 30 oder 29) ergebe allzu späte Daten; zu der Zeit aus welcher die sachkundigen Notizen über die grofsen Spiele, hier die über das Olympienfest dargebotenen, herzurühren scheinen (1. Jahrh. nach Chr.), habe das Wandeljahr die geeigneten Stellungen gehabt um die Monate Thoth und Mesori der Olympienzeit entsprechen zu lassen. Dieser Vermutung ist nicht stattzugeben. Um lunarische Zeiten ihrem Sonnenstande nach zu bestimmen sind Daten eines festen Jahres nötig, das Wandeljahr eignet sich nicht dazu die Schwankungen der Olympien zu bestimmen. Es wird auch nicht so gebraucht. Wir haben also die Monate Thoth und Mesori mit Nissen auf den alexandrinischen Kalender zu beziehen. Der alexandr. Kalender ergiebt allerdings Daten die über Ungers Spätgrenze, August 24, hinausgehen, aber die Spätgrenze ist unrichtig, sie liefert viel zu wenig Olympienstände und beruht auf dem Irrtum als seien die Olympien auf den zweiten postsolstitialen Vollmond zu beschränken.

1) So auch Bischoff de Fastis p. 349. — Unger Zeitrechn. S. 603 setzt Apollonios = Metageitnion, für die Folge *Θὼθ ἢ Μεσωρί* tritt er in dem früheren Aufsatze ein, s. oben S. 9. Aber wenn er in Betreff der ägyptischen Monate sich dem Vratisl. anschliefsen will — weshalb schliefst er sich ihm nicht auch in Betreff der hellenischen Monate an?

Digitized by Google

Gleichungen zu gelten haben. Für Parthenios (Metag.) gab es auch mittlere solarische Gleichungen die auf Mesori und die Epagomenen lauteten; diese blieben bei Seite, nur die späteste Gleichung: Parthenios (Metag.) = Thoth ward berücksichtigt[1]). Ein durch Nennung der Hauptpartien bezeichnetes Kontinuum von 65 Tagen durch welches sich die Olympien bewegten, haben wir also hier nicht[2]); was uns in den Worten (ὁ ἀγὼν) *Παρθενίῳ ἢ Ἀπολλωνίῳ, παρ' Αἰγυπτίους Θὼθ ἢ Μεσωρὶ ἐπιτελεῖται* vorliegt, ist eine Zusammenziehung zweier und zwar zweier extremer Gleichungen die, entsprechend geordnet[3]), den Spielraum darstellten[4]).

---

1) Wenn die Zeugnisse B und C auf dieselbe Quelle zurückgehen, so ist dieselbe nicht Polemon (unter Ptolemäos Epiphanes, 214 bis 180, Preller, Polem. p. 8) gewesen, weil der alexandrinische Kalender in Polemons Zeit noch nicht existierte; der benutzte Autor gehörte der Kaiserzeit an. — Ob der Quellenschriftsteller, unter Bezugnahme auf eine bestimmte Periode, den Monaten (Zeugnis C) auch noch Tage zugefügt hatte, und welche Tage, ist leichter zu fragen als zu beantworten. Am einfachsten wäre es anzunehmen, dafs er Luna XV ins Auge faſste und von den Tagen vor oder nach XV absah. Doch würde damit die erwünschte Verkleinerung des Intervalls zwischen den spätesten Olympien und dem Arktur wegfallen. Es betrüge dasselbe 8 (9 11) oder noch mehr Tage, s. oben S. 27. Ganz von der Hand zu weisen ist das gerade nicht, da 8 (9 11) Tage doch nur einen mäfsigen Bruchteil der Opora ausmachen. — Oder es ward für die frühesten Olympien Luna XI, für die spätesten ein Tag nach Luna XV, z. Beisp. Luna XX ins Auge gefafst. Unter Bezugnahme auf die 25 nach Cbr. beginnende Periode, s. oben S. 24 (Spatium ς), lauteten dann die Gleichungen so: Apollonios 11 = Mesori 1/2, Parthenios 20 = Thoth 19/20.

2) Einen aus dem Monat Thoth, den Epagomenen und dem Monat Mesori zu komponierenden Spielraum von 30 + 5 + 30 = 65 Tagen dürfen wir nicht aus C entnehmen. Die Übergehung der Epagomenen lehrt, dafs es nicht darauf abgesehen ist die Bestandteile des Spielraums aufzuzählen. S. hernach Note 4.

3) Ein Spielraum mufs so bezeichnet werden, dafs der Anfang zuerst, hernach der Ausgang zur Nennung kommt. Ist die Ordnung der Handschrift festzuhalten, so hat der Skribent nicht den Gesichtspunkt eines Spielraums genommen, er hat nur die Elemente dargeboten aus denen sein Leser den Spielraum bilden konnte. Doch dürfte Böckhs Umstellung Aufmerksamkeit verdienen.

4) Da nicht zu ersehen ist, von welchem Datum des Mesori bis zu welchem des Thoth zu zählen ist, so bleiben wir, soweit es auf C

Digitized by Google

Für die Abfolge im Vratislaviensis: Parthenios Apollonios = Thoth Mesori ist wohl das häufigere oder seltenere Vorkommen der hellenischen Monate maſsgebend gewesen. Der häufiger vorkommende Parthenios (Metag.) ward eher genannt als der seltenere Apollonios (Hek.), und da an den

---

ankommt, über das Nähere des Früh- und Spätstandes, mithin auch des Spielraums, im Unklaren; nur so viel erhellt, daſs er nach dem Epiphi begann und vor dem Phaophi endete. — Nissen erkennt eine vom 1. Mesori bis zum 30. Thoth, nach julian. Kalender vom 25. Juli bis zum 27. September reichenden Spielraum; von einer eingeschränkten Benutzung seines Löwenmonats (Ende Juli bis Ende August) verlautet bei ihm nichts und aus seinem Ansatze der Olympienfeier von 356 v. Chr. auf den Vollmond des 26. September (Thoth 29) geht hervor, daſs er das von den Olympien zu durchlaufende Gebiet wirklich bis Ultimo Thoth (September 27) durchlaufen glaubt. Nissen statuiert also einen 65tägigen Spielraum, der vom 25. Juli bis zum 27. September reicht. Da sich aus dem Zeugnis B, wie es oben emendiert und erklärt worden eine oporische Begrenzung der Olympienzeit ergiebt, so muſs das Vorhandensein einer zweiten Begrenzung abgelehnt werden. Wenn Nissens 65tägiger Spielraum den aus B zu entnehmenden kleineren, wie eine Enclave, umfaſst und umrahmt, so wird dadurch das Nebeneinander zweier Spielräume keineswegs plausibel, man müſste denn sagen wollen, es sei damit so bewandt gewesen, wie wenn jemand neben einem engeren Kleidungsstück auch ein weiteres und bequemeres brauche. Aber auch wenn wir von B absehen, bleibt Nissens Spielraum rätselhaft. Er wendet ihn an auf 356 v. Chr., als der alexandrinische Kalender noch gar nicht existierte. Der 65tägige Spielraum müſste also einst, unabhängig von den Monaten Alexandrias, festgestellt und später auf dieselben akkommodiert sein, indem etwa Hundssternaufgang und Äquinoktium ursprünglich als Grenzen bestanden und nachgehends Mesori 1 an die Stelle des Hundssternaufgangs, Thoth 30 an die des Äquinoktiums trat. Wer eine solche Akkommodation, eine Unterordnung unter einen doch nur einem Teile des olympischen Publikums geläufigen Kalender, glaublich fände, würde doch erst zu beweisen haben, daſs ehedem eine äquinoktiale Spätgrenze bestand. Aber von einer äquinoktialen Spätgrenze der Olympien fehlt jede Spur. Und wie konnten erfahrene Lunaristen auf 65 Tage verfallen — um lunarische Zeitrechnung handelt es sich doch hier. — Von einem 65tägigen Spielraum der durch *Θὼθ ἢ Μεσωρί* angedeutet wäre, haben wir also abzusehen und Einigkeit zwischen B und C vorauszusetzen in der Art, daſs die extremen Sonnenstände deren Vergleichung zum solarischen Bewegungsgebiete des Festes führt, in B wie in C zu Grunde liegen und der Unterschied lediglich in der Darstellung besteht, die in B eine gemeinverständliche, in C eine menologische ist.

Digitized by Google

beiden extremen Gleichungen festzuhalten war, ergab sich für die ägyptischen Äquivalente die Abfolge Thoth Mesori[1]).

Der von Böckh modifizierte Text verlangt einen andern Gesichtspunkt; der frühere Monat geht in jedem der zu Grunde liegenden Paare voran, der spätere folgt nach. Vielleicht ist Böckhs Modifikation zu billigen; s. oben S. 43, 3.

Eine solarische Bestimmung läfst sich aus Zeugn. B herleiten, wo der achte Monat des mit dem Brumalmonat anhebenden Jahres der Eleer als der der ersten Olympien überliefert wird. Der Urheber dieser Überlieferung hat die ersten Olympien nicht in der Gegend des Sommersolstitiums, sondern in einer schon vorgerückten Sommerzeit angenommen. Unter gewissen Voraussetzungen können wir die Luna XV des Monates seiner ersten Olympien auf Juli 26/7 = Tag 1 des Löwenmonats = Tag 3 des Monats Mesori setzten[2]).

Den zwölf Arbeiten des Herakles liegt ein Sonnenjahr zu Grunde. Es begannen aber die Arbeiten mit dem nemeïschen Löwen[3]), das herakleïsche Jahr also vermutlich mit

---

1) Das Häufigkeitsverhältnis war also nur für die hellenischen Monate bestimmend, nicht für die ägyptischen. Wären auch diese nach ihrer Häufigkeit geordnet, so dafs sich die Abfolge: Mesori Thoth ergeben hätte, so würde der Leser zu einem Irrtum verleitet sein; es wäre zwar zulässig geblieben die zuerst genannten Monate, Parthenios (Metag.) und Mesori, nicht aber die zweiten, Apollonios (Hek.) und Thoth, auf einander zu beziehen; der Apollonios (Hek.) entspricht nur dem Mesori. Und dafs der Leser die ersten Monate auf einander und ebenso die zweiten auf einander beziehen werde, liefs sich annehmen.

2) Sind unter den ersten Olympien die von 776 zu verstehen und haben wir die Numenien proleptisch nach der 160jährigen Periode zu behandeln, indem wir die Lunisolarverhältnisse von 457 und 456 auf 777 und 776 anwenden, so ist im Scholion (Zeugn. B) ausgegangen von einem Brumalmonat der Dezember 17/8 457 = 777 begann; der achte Monat von diesem hat dem Scholiasten am 12./3. Juli 456 = 776 begonnen, so dafs Luna XV auf Juli 26/7 kam. — Lassen wir den Scholiasten von der vier Jahre höher liegenden technischen Epoche ausgehen, so ergiebt sich für Luna XV der 9. August 460 = 780.

3) Die Abfolge der Arbeiten bei Pausan. V 10, 9 stimmt anscheinend ganz und gar nicht mit der sonst bekannten Überlieferung, vgl. Delphika S. 111; er nennt als vorletzte Arbeit die Hydra, als letzte den Löwen. Seine Abfolge mufs darauf beruhen, dafs er von der unrechten Seite anfing. Der Löwe ist die erste, die Hydra die zweite Arbeit.

Digitized by Google

dem Löwen des Tierkreises, vgl. Stat. Silv. I 3, 6. Sollen nun die ersten, von Herakles begangenen Olympien eine hervorragende Stellung im herakleïschen Jahre gehabt haben, so müssen sie im Anfangsmonate, dem des Löwen, angenommen worden sein. — Auf eine schon vorgerückte Sommerzeit mag auch zu beziehen sein, dafs Herakles, als er zu Olympia opferte, die Fliegen lästig fand und daher — bei Stiftung der Panegyris vermutlich — den *Ζεὺς ἀπόμυιος* beim Opfer bedachte; Pausan. V 14, 1[1]).

Denselben Bezug gestattet das Orakel bei Phlegon (Krause Olymp. S. 416). Der delphische Gott befiehlt dem Iphitos Ol. 6 fortan die olympischen Sieger zu bekränzen von dem wilden Ölbaum welchen der Spinne zartes Geweb umhülle, und das Weben der Spinne wird in den Scholien zu Hesiod *ἔργ.* 779 dem Juli und August zugewiesen[2]).

10. In den Entwürfen, die nunmehr folgen, beziehen sich die julianischen und alexandrinischen Daten auf den Vorabend; ihre Epoche ist die Mitternacht. Wenn also für die hochfestliche Luna XV der 80. Olympiade August 9 angegeben ist, so will das sagen, dafs dieselbe anhob mit dem Sonnenuntergang des 9. August und mit der endenden Tageshelle des 10. endete. Ebenso ist Mesori 16 zu nehmen. Vollständig würden die Gleichungen August 9/10 und Mesori 16/7 lauten müssen.

Die Entwürfe beginnen mit der technischen Epoche. Damit man aber auch von der historischen, die vier Jahre

---

1) In den Schlufsworten des § 1 *λέγονται δὲ κατὰ ταὐτὰ καὶ Ἠλεῖοι θύειν τῷ ἀπομυίῳ Διὶ ἐξελαύνοντι τῆς Ἠλείας τὰς μυίας* hat Kuhn mit Grund *Ὀλυμπίοις* geschrieben. Es ward also auch nachmals dem Abwehrer der plagenden Muskitos, vgl. Arch. Zeit. XXXIV S. 211, geopfert von den Eleern.

2) Zu Hesiods Worten: *τῇ* (am 12. Monatstage) *γάρ τοι νεῖ νήματ' ἀερσιπότητος ἀράχνης* heifst es p. 228 Vollb. *ἐν ᾗ νήθει τὰ νήματα αὐτοῦ ὁ ἐν τῷ ἀέρι πετόμενος ἀράχνης, ὅταν, ὡς ἔμπειρος ἀνήρ, ὁ μύρμηξ θησαυρὸν ἑαυτοῦ σωρεύῃ ἐκ πληρεστέρας ἡμέρας ὑπὲρ τὴν νύκτα, Ἰουλίου καὶ Αὐγούστου.*

Digitized by Google

tiefer liegt, volle 40 Olympiaden zählen könne, ist der Anfang des neuen technischen Kreises zugefügt[1]).

Hek. (Hekatombäon) und Met. (Metageitnion) in der letzten Kolumne sind Monate der von Meton aufgestellten und von Kallipp und Hipparch verbesserten Dekennaëteris. Uns dienen diese attischen Monate als Repräsentanten der beiden eleïschen (Zeugn. C), der Hekatombäon repräsentiert uns den Apollonios, der Metageitnion den Parthenios. Es ist Scaligers Begrenzung des metonischen Cyklus angewendet, s. Chron. S. 233 f. Auch wer dieselbe bestreitet, wird sie hier zulassen müssen, da es sich um eine Dekennaëteris handelt die zwei Parallelmonate für den Olympienmonat liefert. Dodwell-Idelers Dekennaëteris liefert drei[2]).

---

1) Es ist am bequemsten nach der historischen Epoche zu zählen, weil die Einer der Olympiadenziffer übereinstimmen mit den Einern der Ordnungszahl die sich dem von der historischen Epoche Zählenden ergiebt; so erhalten die Olympiaden 88 128 168 ... in der historischen Periode die Ordnungszahl 8. Dafs sich vom Standpunkte der Technik gegen die historische Periode einiges einwenden läfst, s. oben S. 29, wird ihren Gebrauch nicht gehindert haben.

2) Da der Pindarscholiast (Zeugn. C) nur zwei Parallelmonate nennt, den Apollonios und den Parthenios, so sind wir nicht berechtigt drei anzunehmen. In der ersten Periode, Ol. 1 bis 40, giebt freilich auch Dodwell-Idelers Dekennaëteris nur Hek. und Met., in allen übrigen Perioden aber erscheint auch Boëdromion und von Periode zu Periode häufiger. Dafs der Scholiast seine Lehre der ersten, im VIII. Jahrh. v. Chr. beginnenden Periode entnommen und die folgenden, viel besser bekannten Jahrhunderte ignoriert habe, ist durchaus unwahrscheinlich. Ist seine Überlieferung vollständig, so müssen sich seine zwei Parallelmonate bewähren für die geschichtlichen Zeiten. Die Dodwell-Idelersche Dekennaëteris also, die für die geschichtlichen Zeiten drei Parallelmonate liefert, kann mit der eleïschen in Absicht der Grenzen nicht harmoniert haben, ist mithin für unsere Zwecke nicht brauchbar. Dafs freilich auch bei Scaligers Grenzen zu einem dritten Parallelmonat gelangt wird vermöge der solarischen Verschiebung des 160 jährigen Kreises, ist nicht zu leugnen, doch tritt erst im Jahr 13 nach Chr. der Boëdromion als Äquivalent des Olympienmonates auf.

Digitized by Google

A.

Entwurf des Oktaëteridensystems.

Olympiade	Jahr v. Chr.	Olympienmonat: Luna I jul.	Olympienmonat: Luna XV. jul. u. alex.		Mon. att. Kal.
80	460	Juli 26	Aug. 9	Mesori 16	Hek.
81	456	12	Juli 26	2	„
82	452	28	Aug. 11	18	„
83	448	13	Juli 27	3	„
88	428	Aug. 1	Aug. 15	Mesori 22	Met.
89	424	Jul. 18	1	8	Hek.
90	420	Aug. 3	17	24	Met.
91	416	Juli 19	2	9	Hek.
96	396	Aug. 7	Aug. 21	Mesori 28	Met.
97	392	Juli 24	7	14	Hek.
98	388	Aug. 9	23	30	Met.
99	384	Juli 25	8	15	Hek.
104	364	Aug. 13	Aug. 27	Epago-mene 4	Met.
105	360	Juli 30	13	Mesori 20	„
106	356	Aug. 15	29	Thoth 1	„
107	352	Juli 31	14	Mesori 21	„
112	332	Aug. 19	Sept. 2	Thoth 5	Met.
113	328	5	Aug. 19	Mesori 26	„
114	324	21	Sept. 4	Thoth 7	„
115	320	7	Aug. 21	Mesori 28	„
120	300	Juli 27	Aug. 10	Mesori 17	Hek.

Olympiade	Jahr v. Chr.	Olympienmonat: Luna I jul.	Olympienmonat: Luna XV. jul. u. alex.		Mon. att. Kal.
84	444	Juli 29	Aug. 12	Mesori 19	Met.
85	440	15	Juli 29	5	Hek.
86	436	31	Aug. 14	21	Met.
87	432	16	Juli 30	6	Hek.
92	412	Aug. 4	Aug. 18	Mesori 25	Met.
93	408	Juli 21	4	11	Hek.
94	404	Aug. 6	20	27	Met.
95	400	Juli 22	5	12	Hek.
100	380	Aug. 10	Aug. 24	Epago-mene 1	Met.
101	376	Juli 27	10	Mesori 17	Hek.
102	372	Aug. 12	26	Epag. 3	Met.
103	368	Juli 28	11	Mesori 18	„
108	348	Aug. 16	Aug. 30	Thoth 2	Met.
109	344	2	16	Mesori 23	„
110	340	18	Sept. 1	Thoth 4	„
111	336	3	Aug. 17	Mesori 24	„
116	316	Aug. 23	Sept. 6	Thoth 9	Met.
117	312	9	Aug. 23	Mesori 30	„
118	308	25	Sept. 8	Thoth 11	„
119	304	10	Aug. 24	Epag. 1	„

Digitized by Google

B.

Ansätze nach gemischtem System.

Olympiade	Jahr v. Chr.	Olympienmonat: Luna I jul.	Olympienmonat: Luna XV. jul. u. alex.		Mon. att. Kal.
120	300	Juli 26	Aug. 9	Mesori 16	Hek.
121	296	12	Juli 26	2	„
122	292	28	Aug. 11	18	Met.
123	288	14	Juli 28	4	Hek.
128	268	Aug. 1	Aug. 15	Mesori 22	Met.
129	264	Juli 19	2	9	Hek.
130	260	Aug. 3	17	24	Met.
131	256	Juli 20	3	10	Hek.
136	336	Aug. 7	Aug. 21	Mesori 28	Met.
137	232	Juli 25	8	15	Hek.
138	228	Aug. 9	23	30	Met.
139	224	Aug. 26	9	16	Hek.
144	204	Aug. 14	Aug. 28	Epago-mene 5	Met.
145	200	Juli 31	14	Mesori 21	„
146	196	Aug. 15	29	Thoth 1	„
147	192	1	15	Mesori 22	„
152	172	Aug. 20	Sept. 3	Thoth 6	Met.
153	168	6	Aug. 20	Mesori 27	„
154	164	21	Sept. 4	Thoth 7	„
155	160	7	Aug. 21	Mesori 28	„
160	140	Juli 28	Aug. 11	Mesori 18	„
124	284	Juli 29	Aug. 12	Mesori 19	Met.
125	280	15	Juli 29	5	Hek.
126	276	31	Aug. 14	21	Met.
127	272	17	Juli 31	7	Hek.
132	252	Aug. 4	Aug. 18	Mesori 25	Met.
133	248	Juli 21	4	11	Hek.
134	244	Aug. 6	20	27	Met.
135	240	Juli 23	6	13	Hek.
140	220	Aug. 11	Aug. 25	Epago-mene 2	Met.
141	216	Juli 28	11	Mesori 18	„
142	212	Aug. 12	26	Epag. 3	„
143	208	Juli 29	12	Mesori 19	„
148	188	Aug. 17	Aug. 31	Thoth 3	Met.
149	184	3	17	Mesori 24	„
150	180	19	Sept. 2	Thoth 5	„
151	176	4	Aug. 18	Mesori 25	„
156	156	Aug. 23	Sept. 6	Thoth 9	Met.
157	152	9	Aug. 23	Mesori 30	„
158	148	25	Sept. 8	Thoth 11	„
159	144	11	Aug. 25	Epag. 2	„

Digitized by Google

Die Daten von A beruhen auf einer 160jährigen Periode, geknüpft an den Frühaufgang des Hundssterns, den Luna I des Olympienmonats Ol. 80 und Luna XV Ol. 81, vermöge der auf Sichtbarkeit der Mondsichel zielenden Ansätze, s. oben S. 31, 1 und 25, 1, einschliefsen.

Die Bemessung der Jahre könnten wir, wenn es sich blofs um die 49- und 50monatigen Intervalle handelte, auf sich beruhen lassen, allein die Korrektionen nötigen doch sich über die Jahrlängen, über zwei wenigstens, zu entscheiden; der Abstrich eines vollen Monats mufs an einem sonst 384tägigen, der Zusatz eines Tages an einem sonst 354tägigen Jahre ausgeführt werden. Ich lege den einzelnen Jahren der olympischen Oktaëteris die Tagsummen bei welche Böckh für die vormetonische Zeitrechnung Athens, meist mit Sicherheit, ermittelt hat, folge also der Tabelle Chron. S. 403, in der ich seine Ergebnisse vereinigt habe[1]). Die olympischen Quadriennien haben wir so zu bemessen, dafs von der geraden Olympiade zur ungeraden mit 49, von der ungeraden zur geraden mit 50 Monaten übergegangen wird, s. oben S. 25 f.; diesem Erfordernisse wird genügt durch Anwendung der vormetonischen Zeitrechnung Athens auf Olympia. Das dritte Jahr der ungeraden Olympiade ist, nach Analogie von 87, 3 Arch. Apollodoros, als ordnungsmäfsiges Schaltjahr betrachtet und danach gegen Ende der letzten Hekkädekaëteris, im Jahre 119, 3, die Kürzung von 30 Tagen angenommen, wodurch der Olympienneumond wieder auf Ausgang Juli kommt. Das dritte Jahr der geraden Olympiade ist, nach Analogie von 88, 3 Arch. Euthynos, als ordnungsmäfsiges Gemeinjahr von 354 Tagen betrachtet und danach dem elften Jahre der vorletzten Hekkädekaëteris, 114, 3 ein Tag zugesetzt, so dafs es 355tägig wird.

---

1) Die Übereinstimmung Athens und Olympias in Betreff der Schalt- und Gemeinjahre werde ich im vorletzten Abschnitt dieser Untersuchung zu begründen suchen. Ob auch die 355tägigen Jahre übereinstimmten, ist allerdings unsicher, mithin auch, ob die 354tägigen alle übereinstimmten; wenn ich mich auch in diesem Detail den Positionen der Tabelle Chron. S. 403 anschliefse, so kann ich weiter nichts sagen als dafs jede andere Bemessung ebenso unsicher sein würde. Übrigens kommt auf diese eintägigen Unterschiede nicht viel an.

Digitized by Google

Hiernach erhalten wir als Grenzen der den grofsen Olympien vorangehenden Numenie Juli 12 — August 25, des Hochfestes (Luna XV) Juli 26 — September 8; Spielraum 45 Tage[1]). — Den Spielraum können wir in drei Spatien zerlegen, von denen das mittlere am frequentesten ist[2]); es wird zweimal durchlaufen, einmal von den ungeraden und abermals von den geraden Olympiaden; das erste dient blofs den ungeraden, das letzte den geraden.

Die Monate Athens in der letzten Kolumne haben für die Anfänge des Entwurfs nur theoretische Bedeutung, da Meton seinen 19jährigen Cyklus erst später aufstellte. — Es ist angenommen, dafs Luna I und XV des Olympienmonats auch in dem entsprechenden attischen Monate Luna I und XV waren, oder dafs die Unterschiede nicht bedeutend genug waren um sie zu berücksichtigen[3]).

Wenn wir nicht ausmerzen und die olympische Oktaëteris so weiterlaufen lassen, so tritt, nicht gleich, aber doch sehr bald, schon Ol. 122, Boëdromion als dritter Parallelmonat hervor.

---

1) Der Spielraum läfst sich auch auf 44 Tage bringen; zu dem Ende mufs man die Epagomene nach Ol. 117, 4, z. Beisp. in 118, 1 einsetzen. — Eine Kombination der beiden Berichtigungen, indem + 1 und ÷ 30 Tage zusammengezogen würden zu ÷ 29 Tagen und ein 355tägiges Jahr an die Stelle eines 384tägigen käme, scheint der Darstellung des Geminos nicht zu entsprechen; nach Geminos ist der Zusatz an besonderer Stelle und ebenso der Abstrich an besonderer Stelle auszuführen.

2) Der Löwenmonat schliefst das mittlere Spatium ein, ist daher ein pafsender Repräsentant der Olympienzeit überhaupt. Wenn Statius Silv. I 3, 8 von dem kühlen Hause des Vopiscus sagt, es kenne das Jahr Pisas und dessen Gluten nicht, Pisaeumque domus non aestuat annum, so hat er dabei den V. 5 f. bezeichneten Löwenmonat im Auge.

3) die Numenien der olympischen Oktaëteris sind mit den attischen so verglichen, dafs für letztere nicht von Metons Cyklus selbst, sondern von dem durch Kallipp verbesserten metonischen Cyklus ausgegangen und auch auf die hipparchische Korrektion Rücksicht genommen ward. Dem olympischen Neujahr Ol. 82, 1 = Juli 28/9 452 entspricht bei Kallipp Hek. 1 = Juli 26/7 300; nach Hipparchs Korrektion wird aus Juli 26/7 Juli 27/8. Die olympische Numenie fällt also einen Tag später, Luna XV des Olympienmonats ist Luna XVI des Hekatombäon. Solche Unterschiede habe ich ignoriert. Die Mehrzahl der nach Kallipp in der angegebenen Weise bestimmten attischen Numenien koïnzidiert indes doch mit den für Olympia aufgestellten.

Digitized by Google

Setzen wir die attischen Parallelmonate nach Dodwell-Idelers meton. Cyklus, so würde der Boëdr. schon in der Periode selbst als Parallelmonat vorkommen, und zwar zweimal, Ol. 116 u. 118.

Die unter B vereinigten Ansätze geben nicht oktaëterische, sondern dekennaëterische Daten. B exemplifiziert obigen Gedanken, dafs die Eleer nach ihrer Dekennaëteris die neunundvierzig und fünfzig Monate abmafsen und das Fest nach ihrem Kalender bestimmten, ohne indes die alte Jahreszeit zu ändern.

Es fallen also die Fragen, wo der Tag zugesetzt und wo der volle Monat abgestrichen sei, weg. Statt dreifsig Tage abzustreichen ging man einfach um einen Monat zurück im dekennaëterischen Kalender, zog mithin den Apollonios = Hekatombäon, welcher lange Zeit dem Parthenios = Metageitnion hatte weichen müssen, wiederum hervor.

Die Numenientage sind entnommen aus der ersten, zweiten und dritten kallippischen Periode[1]).

Der Anfangstag Juli 26/7 beruht auf frühem Ansatze; auch die Numenie des 12./3. Juli 296 ist ziemlich früh gesetzt[2]). So wird Ol. 120 und 121 der Hundsstern noch bei Luna I und XV festgehalten; nach der alten Regel, auf der A beruht, würden sich für Ol. 120 und 121 Luna I und XV = Juli 27/8 ergeben.

Grenzen und Spielraum wie in A; auch die Dreiteilung ziemlich dieselbe. Die Benutzung des Spielraums dagegen ist eine verschiedene, sofern dasselbe Datum in A selten, in B recht oft wiederkehrt[3]).

---

1) Einer Änderung waren die kallippischen Daten nicht bedürftig, da obgenannte Perioden von Ol. 112, 3 bis 169, 3 laufen, also den olympischen Kreis der von Ol. 120 und 121 bis 159 und 160 läuft, umfassen. — Auch dafs die kallippischen Perioden sich auf Athen beziehen, während es sich hier um Olympia handelt, konnte unberücksichtigt bleiben, da die Ortszeiten nur um etwa 9 Minuten differieren.

2) Wahrer Neumond zu Olympia 300 vor Chr. Juli 26 $2^h\ 1^m$, Mondsalter bei Untergang der Sonne (etwa $19^h\ 15^m$) 17 Stunden 5 Min.; erst am 27. erreicht der Mond mit reichlich 41 Stunden ungefähr das mittlere Sichtbarkeitsalter (42 Stunden). — Wahrer Neumond zu Ol. 296 Juli 11 $15^h\ 35^m$; Mondsalter abends den 12. Juli 27 Stunden 49 Minuten (Sonnenuntergang ungefähr $19^h\ 24^m$). Erst am 13. war das Erscheinen des Neumonds sicher.

3) Die häufige Wiederkehr der Daten in B rührt daher, dafs von den verschiedenen kallippischen Perioden immer nur je 19 Jahre von derselben Ordnungszahl zur Anwendung kommen.

Digitized by Google

Die anfängliche Herrschaft des Apollonios = Hekatombäon ist in B noch kürzer als in A; sie beschränkt sich auf die beiden ersten Olympiaden, während in A der Olympienmonat der vier ersten Olympiaden mit dem Hekatombäon zusammenfällt.

Unterbleibt das statt des Abstrichs eintretende Zurückgehen um einen Monat, so wird schon Ol. 160 der Boëdromion Parallelmonat. — Bei Anwendung der Dodwell-Idelerschen Dekennaëteris würde sich der Broëdromion in der Periode selbst dreimal, für Ol. 154 156 und 158, als Äquivalent des Olympienmonats ergeben.

Aus der Wahl der Olympiaden 120 bis 160 wolle man nicht schliefsen, dafs ich behaupte, die olympische Zeitrechnung habe sich von Ol. 120 an nach Art des Entwurfs B gestaltet. Der Zweck von B ist lediglich der die Möglichkeit eines oktaëterisch-dekennaëterischen Systems zu veranschaulichen. Wirklich zur Geltung kann das gemischte System auch erst später gelangt sein, wenn es überhaupt je geltend wurde.

Die Entwürfe können auch dazu dienen, die jetzt herrschenden Meinungen zu demonstrieren und zu würdigen[1]).

---

1) Dabei ist zu beachten, dafs Unger und Nissen nicht von Luna XV, sondern von Luna XIV (Vollmond) ausgegangen sind. — Unger beschränkt die olympienfähigen Vollmonde auf das zweite Postsolstitialgebiet und betrachtet August 24 als Spätgrenze. Näheres giebt er nicht. Er mag Juni 27 als Solstitialtag betrachtet und die Vollmonde von Juni 26/7 bis Juli 24/5 dem ersten, die von Juli 25/6 bis August 23/4 dem zweiten Postsolstitialgebiet zugewiesen haben. Wir können uns also für seine Lehre an die Olympiaden 120 121 122 . . . halten (Ol. 120 vor Chr. 300; Solstiz 301—298 Juni 27). Danach waren olympienfähig die Vollmonde der Olympiaden 120 bis 139 oder 140. — Wo Ungers für die Feier qualifizierte Vollmonde aufhören, da ungefähr fangen Nissens Olympienvollmonde an. Nach Nissen ist die ungerade Olympiade allemal in den Löwenmonat, den wir zu 31 Tagen, s. oben S. 15, 1, ansetzen und von Juli 26/7 bis Aug. 25/6 erstrecken können, die gerade in die Tage gegen Arkturs Frühaufgang gefallen; letztere Begrenzung dehnt Nissen aus bis gegen Ende September, so dafs sich für die gerade Olympiade der Monat der Jungfrau und die ersten Tage der Wage ergeben. Seine Regel aber führt notwendig dahin, dafs die Vollmonde welche der ersten Hälfte des Löwen und die welche der letzten Hälfte des an-

Digitized by Google

Wir kommen zu den Einzelfällen. Ich ordne sie nach der 160jährigen Periode historischen Ansatzes, also derjenigen die mit der Epoche der Olympiadenära 776 vor Chr. und den entsprechenden Epochen 616 456 296 136 anhebt. Durch Einzelfälle vertreten sind die Periodenjahre 8 10 21 24 26 35, das 8. und 10. durch Ol. 88 und 90, das 21. durch Ol. 141 das 24. durch Ol. 104 und 184, das 35. durch Ol. 75. — Zuerst also von Ol. 88.

11. Die 88. Olympiade ist im Jahre 428 vor Chr. begangen worden. Einige (Böckh, Herbst) haben sie dem Juli, andere (Dodwell, Unger) dem August zugewiesen; neuerdings ist auch September vorgeschlagen worden (von Nissen). Nach dem ersten Ansatz fiel sie auf Juli 12—16 nach dem zweiten auf August 11—15, nach dem dritten auf September 9—13[1]).

---

deren Gebiets angehörten, niemals für die Feier der Olympien benutzt worden sind. Nach Nissen sind die Vollmonde Ol. 141 und 142 August 10/1 und 25/6 nicht qualifiziert, weil sie beide im Löwen liegen. Die ersten welche seiner Norm entsprechen, sind die von 143 und 144, August 11/2, Vollmond im Löwen, und August 27/8, Vollmond in der Jungfrau. Um das Ende des Nissenschen Olympiengebietes zu erreichen müssen wir hinausgehen über Ol. 159; die Vollmonde von Ol. 163 und 164, August 27/8 und September 11/2 fallen beide auf Tage der Jungfrau, sind also auszuschliefsen; die olympienfähigen Vollmonde endigen mit Ol. 161 und 162, August 25/6, Vollmond am letzten Tage des Löwen, und September 10/1, Vollmond am letzten Tage der Jungfrau. — Hatten die Olympien einen festen, an einen und denselben Monat des örtlichen, oktaëterisch regulierten Kalenders gebundenen Stand, so mufsten sie auch bei rechtzeitiger Korrektion der Oktaëteris, über das Gebiet des zweiten postsolstitialen Vollmonds, auf welches Unger sie beschränkt, bedeutend hinausgehen. Ebenso wenig sind, wie Nissen will, die ungeraden Olympiaden immer in den Löwen, die geraden in die Jungfrau gefallen, wodurch ein Gebiet von dem Umfang des Ungerschen entstünde, welches zu überschreiten die oktaëterische Bestimmung den Olympienmonat zwingt. — Durch Ansätze wie September 26 356 vor Chr., Vollmond der 106. Olympiade, Rhein. Mus. XL S. 354, hebt Nissen sein System auf, da der vier Jahre frühere Vollmond September 11 360 fallen würde.

1) Idelers erste Numenien von Ol. 88, 1 fallen auf Juli 2 August 1 31, also Luna XV Juli 16 August 15 September 14. In dem entsprechenden Jahr der ersten Kallippischen Periode, 126, 1, ergeben sich mir die Nu-

Digitized by Google

Die Thatsachen sind nur mit den beiden ersten Ansätzen vereinbar. Wir haben einerseits die Vorgänge im europäischen Griechenland, Thuk. III 8—16, andererseits das was gleichzeitig auf Lesbos vorging, Kap. 18, ins Auge zu fassen.

Die von Athen abtrünnigen Lesbier haben sich an Sparta gewandt und sind nach Olympia beschieden worden. Nach der Feier des Olympienfestes, Kap. 8 *μετὰ τὴν ἑορτήν*, redeten Mytilenes Sendboten vor den noch versammelten Peloponnesiern, und mit solchem Erfolg, dafs sie in den peloponnesischen Bund aufgenommen wurden. Auf der Stelle befahlen die Lakedämonier den anwesenden Bündnern sich schleunigst mit zwei Dritteln ihrer Leute auf dem Isthmos einzufinden zwecks eines Einfalles in Attika. Sie selber fanden sich zuerst ein und stellten mit allem Eifer Vorrichtungen her um die Schiffe von Korinth über den Isthmos zu transportieren und in die attischen Gewässer zu bringen; Athen sollte auch zur See angegriffen werden. Die Bündner aber zögerten, sie gingen ihren ländlichen Geschäften nach, Kap. 15 *ἐν καρποῦ ξυγκομιδῇ ἦσαν*, und hatten keine Lust ins Feld zu ziehen. Die Athener, denen des Feindes Zurüstungen und Pläne nicht entgangen waren, bemannten hundert Schiffe, erschienen mit dieser Flotte am Isthmos und führten hier und da Landgänge an der peloponnesischen Küste aus. Den Lakedämoniern fing die Sache an bedenklich zu werden; die peloponnesischen Bündner waren noch immer nicht da, es liefen Hiobsposten ein von den durch die athenische Flotte geschädigten Periöken — sie gaben also den Plan auf und zogen heim. Später rüsteten sie ein für Lesbos bestimmtes Geschwader, zu dem die Bundesstädte vierzig Schiffe stellen sollten. Nun zogen auch die Athener nach Hause.

---

meniendaten Juli 1 31 August 29; wird eine Einheit addiert, so erhalten wir Juli 2 August 1 30. Der Entwurf A liefert August 1. Bleiben wir also stehen bei den Numenien Juli 2 August 1 30; auf diesen Numenien beruhen die drei im Text gegebenen Ansätze. Unger, der mit Luna XIV operiert, ist ebenfalls von Juli 2 (Numenie Idelers) ausgegangen, für den August hat er die Luna XIV einen Tag früher gesetzt; auf solche Unterschiede kommt hier nichts an.

Digitized by Google

Alles dies ist im Sommer, dessen Ablauf erst nach Erwähnung der Vorgänge auf Lesbos Kap. 18 bemerkt wird, also vor Äquinoktium (28. September) geschehen. Selbst diese spätestmögliche Zeitgrenze angenommen, ergeben sich, wenn man die Olympien am 13./4. September enden liefs[1]), bis zum Ablauf des Sommers nicht mehr als 14 Tage; in einen so engen Rahmen lassen sich die Thatsachen nicht fassen.

Die Vorgänge auf Lesbos sind noch weniger mit Nissens Position zu reimen. Kap. 18 berichtet Thukydides, dafs während des Verweilens der Lakedämonier auf dem Isthmos das attisch gesinnte Methymna von den Mytilenäern angegriffen ward. Der Angriff gelang nicht. Von Methymna ablassend zogen die Mytilenäer nach Antissa, Pyrrha und Eresos; sie ordneten die Dinge daselbst und verstärkten die Mauern, dann eilten sie heim. Nach ihrem Abzuge rückten die Methymnäer aus und griffen Antissa an. Sie erlitten aber eine Schlappe, ihre Verlüste waren bedeutend und der Rest begab sich rasch nach Hause. Die Athener hatten nicht so bald Kunde von den Mifserfolgen ihrer Freunde erhalten, als sie beschlossen die Truppenmacht die sie auf der Insel hatten, zu verstärken; sie sendeten, als schon der Herbst anfing, *περὶ τὸ φθινόπωρον ἤδη ἀρχόμενον*, tausend Hopliten unter Paches nach Lesbos ab. Es folgte eine ernstlichere Belagerung von Mytilene. Darüber trat der Winter ein.

Das Phthinoporon oder Metoporon des V. Jahrhunderts vor Chr. begann nicht im Oktober[2]), sondern schon am 17. oder 18. oder 20. Sept., s. oben S. 12, wenn Arktur wieder morgens sichtbar wird. Für den terminus a quo (*κατὰ τὸν αὐτὸν χρόνον ὃν οἱ Λακεδαιμόνιοι περὶ τὸν ἰσθμὸν ἦσαν*) steht nur

---

1) Für diese ältere Zeit ist anzunehmen, dafs die Olympien in der Regel fünf Tage dauerten von Luna XI ab, also mit Luna XV schlossen. Vgl. oben S. 2 f. und 6.

2) Nissen S. 353 'Athen — — schickt im Oktober, *περὶ τὸ φθινόπωρον ἤδη ἀρχόμενον* Thuk. III 18, 3, Verstärkungen nach Lesbos'. Die das Phthinoporon verkündende Phase findet in Nordeuropa jetzt am 8. Oktober unseres Kalenders statt, Bode Anleitung z. Kenntn. d. gest. Himmels X. Ausg. S. 360; auf Griechenland und das V. Jahrhundert vor Chr. ist die Bestimmung nicht anwendbar.

Digitized by Google

so viel fest, dafs er den Olympien folgte, dafs wir also nicht von Luna XV, sondern von einem etwas späteren Tage ausgehen müssen. Wir hätten also, wenn wir das Olympienfest dem September zuwiesen, von den wenigen Tagen die nach Luna XV (September 13/4) und vor Arktur (September 16/7 — 19/20) liegen, noch abzustreichen, so dafs für die Nachbarfehden auf Lesbos, die Gelangung der Kunde nach Athen und die Entsendung des Paches so ziemlich gar keine Zeit bliebe. Septembrische Olympien führen also zu baren Unmöglichkeiten. Böckh hat seiner Hypothese gemäfs, s. oben S. 17, 2, die Vollmondszeit des Juli angenommen. Die Fakta Kap. 8—16, vom Auftreten der Mytilenäer bis zun Heimzug der Athener, haben danach, wenn die Athener um Äquinoktium heimzogen, elfteihalb Wochen, die Fakta Kap. 18, 1—3, vom Eintreffen der Lakedämonier auf dem Isthmos bis zum Anfang des Metoporon, fast neun Wochen in Anspruch genommen, was reichlich viel ist. Allein bei dem schleppenden Gang den die Kriegsläufte des Altertums zu haben pflegen, ist eine Widerlegung auf Grund der Fakta doch mifslich, und man mufs wohl zugeben, dafs Olympien im Juli mit den Fakten zu vereinbaren sind.

Die Vollmondszeit des August ergiebt bis Äquinoktium sechs Wochen für die isthmischen Vorgänge, für die lesbischen bis Arktur reichlich vier Wochen. Diese Zeitspatien scheinen angemessen.

Es mufs dann, unabhängig von dem Gesagten, die Jahreszeitenfrage gestellt, also erörtert werden, ob wir *ἐν καρποῦ ξυγκομιδῇ* Thuk. III 15 auf eine frühsommerliche, spätsommerliche oder herbstliche Ernte zu beziehen haben, mit anderen Worten, ob *καρπός* Weizen und Gerste, oder Efstrauben und Feigen, oder endlich Trauben die man keltern will, bezeichne.

Nach Böckhs Ansatz müfste *καρποῦ ξυγκομιδή* = *σίτου συγκομιδή* (Xenoph.) sein; vgl. Herbst Philol. XLVI S. 528. Da den Bündnern Eile anbefohlen ist, so werden sie, wenige Tage nach dem Feste und der sich anschliefsenden Verhandlung, auf dem Isthmos erwartet; dieser Zeit, den Tagen bald nach Mitte Juli, mufs nach Böckhs Position die Kornernte angehören, und da das Korn im Peloponnes später als in

Digitized by Google

Attika geschnitten wird, so ist gegen Mitte Juli nichts einzuwenden. Die Ausdrucksweise indes ist unerwartet; denn da dem Thukydides σῖτος so geläufig ist (*περὶ σίτου ἐκβολήν, σίτου ἀκμάζοντος* u. dgl.), so nimmt es einigermafsen Wunder, dafs er nicht auch hier *σίτου ξυγκομιδή* gesagt hat.

Das Wort *καρπός* läfst unbestimmt, welchem Ertrage die Ernte gilt. Thuk. IV 84, 2 (88) gewinnt ὁ *καρπός* den beschränkten Sinn von Keltertrauben durch die vorher erwähnte Weinlese, Kap. 84, 1 *ὀλίγον πρὸ τρυγήτου*. Den Worten *ἐν καρποῦ ξυγκομιδῇ* geht nichts dergleichen vorher, so dafs wir nicht genötigt sind blofs Trauben oder gar blofs Keltertrauben zu verstehen[1]). Allerdings mufs die Stelle uns geneigt machen neben anderen Früchten auch die des Weinstocks einzuschliefsen[2]). *Καρποῦ ξυγκομιδή* wird also so viel sein wie *ὀπώρας ξυγκομιδή*, Polyb. IV 66, 7 *διαφῆκε πάντας ἐπὶ τὴν τῆς ὀπώρας συγκομιδήν*, und wir werden an Eſstrauben und Feigen zu denken haben[3]). Thukydides hätte, wenn er die eigentliche Weinlese meinte, leicht *τρύγητος* sagen können. Warum mied er diesen Ausdruck? weil er den *τρύγητος* gar nicht im Sinn hatte; er wollte nicht sagen 'es war Weinlesezeit, die Leute hatten alle Hände voll zu thun die Trauben abzunehmen und zu keltern', sondern er schildert ihre Unlust 'unbekümmert um das Gebot der Lakedämonier gingen die Bündner gemächlich ihren ländlichen Geschäften nach, nahmen ihre Gurken ein, pflückten Tafeltrauben und ernteten Feigen'. Es handelt sich also nicht um eine besonders wichtige Ernte

1) Mit Unrecht also behauptet Nissen, es sei wegen Thuk. IV 84 'sicher' III 15 *καρπός* im Sinne von Keltertrauben, mithin *καρποῦ ξυγκομιδή* für *τρύγητος* zu nehmen. Wie bei uns Korn vielfach für Roggen gebraucht wird, so könnte vielleicht den Winzern ὁ *καρπός* = *σταφυλαί* geläufig gewesen sein. Ein Winzer war aber der Sohn des Oloros nicht.

2) Das Fehlen des Artikels kann dem allgemeinen Sinne: *καρπός* 'Früchte' nur Vorschub thun.

3) Im Steph. V p. 2125 wird aus Galen citiert: *σῦκα καὶ σταφυλαὶ τῆς ὀπώρας ὥσπερ κεφάλαιόν ἐστι*, aus Hesych. *ὀπώρα κυρίως ἡ σταφυλή*. Wie das Vorhandensein reifer Trauben und Feigen ehedem die Opora empfahl, so wird in einem modernen Sprichwort, s. Jahresz. S. 78 N. 110, ein doppelter August gewünscht.

Digitized by Google

die einen schwer wiegenden Grund des Nichterscheinens der Bündner abgegeben hätte[1]).

Was nun die drei Ansätze betrifft, so haben wir, wenn καρπός reife Trauben bezeichnet oder mitbezeichnet, nur die beiden auf August und September lautenden in Betracht zu ziehen; in den Tagen bald nach Mitte Juli (Juli 16 ungefähr = Juli 10 unseres gregorianischen Kalenders) ist an Traubenreife noch nicht zu denken. Wer καρπός auf Keltertrauben bezieht mufs auch Mitte August ausschliefsen, da die Weinlese selbst in günstigen Lagen mehrere Wochen später beginnt[2]). Eher kann von Weinlese in den Tagen nach September 13/4 (September 13 = 7 unseres Kalenders) die Rede sein, doch ist auch dies eine recht frühe Bestimmung; die allgemeine Lese knüpft sich an Arktur (nach Mitte September), der προτρυγητήρ geht zehn Tage vor Arktur auf[3]). S. Geminos

1) Als eine den mahnenden Lakedämoniern gegenüber vorgebrachte Entschuldigung wird das εἶναι ἐν καρποῦ ξυγκομιδῇ nicht gegeben, sondern der Schriftsteller berichtet, dafs die Bündner ruhig ihren ländlichen Geschäften nachgingen. Wir brauchen uns also nicht darüber Gedanken zu machen, ob der Nachsommer auch arbeitvoll genug war um eine anständige Ausrede zu suppeditieren. Unger läfst die Bündner Obst, Oliven, Feigen und andere Baumfrüchte ernten. Was für Obst (Kernobst?? s. Heldreich Nutzpflanzen S. 62) und was für andere Baumfrüchte (Walnüsse etwa, s. Jahreszeiten S. 72 N. 102) er meint, überlasse ich Anderen festzustellen, Oliven aber reifen keineswegs so zeitig; erst im Spätjahr schwärzen sie sich, die Ernte findet statt im Dezember und Januar, Jahresz. S. 67 N. 93. Vergessen ist bei Unger, dafs im August Tafeltrauben abgeschnitten werden sie im Hause zu verspeisen oder an den Markt einer nahen Stadt zu bringen. Dafs die Feigenernte in den August gehört, ist richtig. Einem Sprichwort zufolge hätte man drei Tage eher reife Feigen als reife Trauben. Ein anderes Sprichwort kehrt das um und läfst die Traubenreife eher (und sogar um neun Tage eher) stattfinden. Die Sache ist die, dafs die beiden Reifezeiten koïnzidieren. S. Jahresz. S. 71 f.

2) Anfang der Weinlese in Eleusis 1866 31. August, s. Mittelzeiten S. 11. Der 31. August unseres Kalenders entspricht ungefähr dem 6. September des julianischen Kalenders im V. Jahrhundert vor Chr. — Dodwell also hat mit Unrecht August und Weinlese für Thuk. III 15 angenommen.

3) Diese Bestimmungen machen Anspruch auf Gemeingültigkeit. Jetzt indes gilt eine noch spätere Bestimmung, Stavró (einige Tage nach Äquinoktium), s. Mittelzeiten S. 11.

Digitized by Google

p. 247. 249. Es ist also nicht geraten für die Erklärung von *καρποῦ ξυγκομιδή* eine so frühe Kelterzeit wie Anfang September unseres Kalenders heranzuziehen.

Durch Anwendung der Notizen die die Pindarscholiasten für die Zeit der Olympien geben, wird Mitte Juli ausgeschlossen. In der Mitte des Juli fängt die Opora noch nicht an (Zeugn. B) und Juli 16 ist = Epiphi 22 alexandrinischen Kalenders, während doch nur Mesori und Thoth überliefert werden (in dem Zeugn. C). Die Vollmondszeiten des August und September sind vereinbar mit den Notizen der Scholiasten.

Von den drei Ansätzen ist hiernach der auf August der einzige welcher in jeder Hinsicht genügt. Er gewährt den historischen Thatsachen den hinreichenden Raum; der gewählte allgemeine Ausdruck *καρπός* erklärt sich, weil überhaupt die Früchte des Nachsommers gemeint sind; endlich entspricht der August den Bestimmungen der Scholiasten.

12. Die 90. Olympiade, begangen im Jahre 420 v. Chr., wird von Unger dem Metageitnion (August) zugewiesen. Nissen setzt sie um einen Monat später an. Soweit es sich um die richtige Zeit handelt, ergiebt sich mit Wahrscheinlichkeit aus Thuk. V 47, 10 die Ungersche Position, und, obwohl es durch Kap. 49 f. fraglich wird, ob die 90. Feier im Metageitnion stattfand, sind wir doch nicht berechtigt den Boëdromion (September) als ihre richtige Zeit aufzustellen. — Zuerst von Kap. 47.

Im Sommer 420 vor Chr., vor der Olympienfeier, schlossen die Athener einen Vertrag mit Argos, Mantinea und Elis; es sollte der Vertrag nach gewissen Fristen neu beschworen werden, § 10 *ἀνανεοῦσθαι δὲ τοὺς ὅρκους Ἀθηναίους μὲν ἰόντας ἐς Ἦλιν καὶ ἐς Μαντίνειαν καὶ ἐς Ἄργος τριάκοντα ἡμέραις πρὸ Ὀλυμπίων, Ἀργείους δὲ καὶ Ἠλείους καὶ Μαντινέας ἰόντας Ἀθήναζε δέκα ἡμέραις πρὸ Παναθηναίων τῶν μεγάλων.* Da von den 'grofsen' Panathenäen die Rede ist und *πρὸ Ὀλυμπίων* unstreitig ebenfalls auf die Penteteris bezogen werden mufs, die sicher bekannte Lage der beiden Penteteriden in der Jahrreihe aber die Absicht einer zweijährlichen Bestätigung des Vertrages erkennen läfst, so werden

Digitized by Google

auch die weiteren Bestimmungen des § 10 so getroffen sein, dafs sich die Biennien in erwünschter Weise gestalteten[1]). Der gewiesene Weg dazu war eine Festhaltung eines und desselben attischen Kalenderdatums, und zwar wird es den Athenern — denn von ihnen, nicht von den Argivern, Mantineern und Eleern werden die Bestimmungen herrühren — am liebsten gewesen sein, wenn sich ein Datum des Hekatombäon festhalten liefs, so dafs die Biennien, von weggelassenen Anfängen des ersten und hinzugenommenen des dritten Jahres abgesehen, zwei vollständige Jahre attischen Kalenders darstellten[2]). Die Bestimmungen des § 10 werden also hinauskommen auf einen Versuch ein und dasselbe attische Datum festzuhalten[3]).

---

1) Ob sich indes die Bestimmungen des § 10 vollständig aus diesem Endzweck erklären lassen, steht dahin. Möglich dafs Rücksicht genommen ward auf die für internationale Abmachungen sich empfehlende Vollmondszeit, Heort. S. 205, oder auf Gottesfriedenszeiten die den Abgesandten sicherer zu reisen gestatteten — der 10. Tag vor den grofsen Panathenäen mochte in den Anfang des pythischen, der 30. vor den Olympien in den des olympischen Gottesfriedens fallen —, oder auf bestehende Bräuche, mit denen man die Vertragsbestätigung zu verbinden gedachte — in diesem Sinne vermutet Nissen Hek. 16 (Eirene) als Bestätigungstag. Ob eine dieser Rücksichten genommen ward, läfst sich nicht sicher beurteilen, weil wir weder das Datum des Hekatombäon kennen von welchem zehn Stellen, noch das des Olympienmonats von welchem dreifsig hinaufzurechnen sind. Doch waren das auf alle Fälle Nebenrücksichten, Hauptsache blieb es gute Biennien zu erlangen.

2) Von den drei mit Athen paktierenden Staaten können wir absehen, auf ihre Kalender ist nicht Rücksicht genommen worden. Die Eleer begannen ihr Jahr mit der Bruma, während die im § 10 festgesetzten Bestätigungszeiten sich an Sommerfeste knüpften; ebenso wenig harmonierten die Bestätigungszeiten mit den wahrscheinlich im Herbst beginnenden Jahren der Argiver und Arkadier, vgl. E. Bischoff de Fast. p. 379. 381. Es genügte, dafs den Eleern, Argivern und Arkadiern die Zeit der Olympien und die der grofsen Panathenäen und des ohne Zweifel im Panathenäenmonat anhebenden pythischen Gottesfriedens bekannt war; in Betreff ihres rechtzeitigen Kommens nach Athen werden sie sich nämlich nicht an den olympischen Kalender gehalten haben; im dritten Olympiadenjahre bot der olympische Kalender nur die kleinen Olympien dar und die kleinen Olympien waren ein weniger bekanntes Fest, eine genaue Bekanntschaft mit dem Kalender Olympias dürfen wir, in Argos und Mantinea wenigstens, nicht voraussetzen.

3) Ich bin also mit Unger S. 233 dahin einverstanden, dafs die

Digitized by Google

Sehen wir nun zu, wie sich der auf den Pindarscholien beruhende, also unabhängig von Thuk. V 47, 10 hergestellte Entwurf, s. oben S. 48, den Bestimmungen des § 10 gegenüber bewährt. Er giebt erstlich für das Jahr dem die 90. Feier angehört, die Gleichung: Olympienmonat = Metageitnion (Aug), so dafs das Kalenderdatum des 10. Tages vor den Panathenäen dem Datum des 30. Tages vor den Olympien nach attischem Kalender entsprochen haben kann. Wir dürfen danach vermuten, man sei ausgegangen von der Lage des Olympienfestes im laufenden Sommer. Jede andere Vermutung würde ferner liegen. — Was dann die in den 100 Jahren von Ol. 90 ab sich ergebenden Intervalle der Vertragsbestätigung angeht, so sind sie fast alle 24- oder 25monatig, bilden also regelmäfsige lunarische Biennien, nur Ol. 91, 1 auf 3 ausgenommen, wo sich ein 26monatiges, also inkorrektes Biennium ergiebt [1]). — Dem Entwurf zufolge sind dann in den 100 Jahren die Olympienfeste, ihrer grofsen Mehrzahl nach, im Metageitnion begangen worden, so dafs die Bestätigung zu Olympia nach dem Kalender Athens in den Hekatombäon fiel und eine Festhaltung desselben Datums für beide Bestätigungszeiten erreicht ward, mithin bei weitem die meisten Intervalle kalendarische, von Hekatombäon zu Hekatombäon laufende Biennien attischen Kalenders darstellten [2]). — Mit diesem Ergebnis

---

dreifsig Tage vor den Olympien auf denselben Bestätigungstermin führen wie die zehn Tage vor den Panathenäen. Aber wenn er eine ausnahmslos am selbigen Tage att. Kal. stattfindende Bestätigung statuiert — anders kann ich ihn nicht verstehen —, so hat er nicht bewiesen, dafs in den 100 Jahren die der Vertrag bestehen sollte, der von ihm selbst zugelassene Fall einer Olympienfeier im Hekatombäon ausblieb. Ferner ist seine Behauptung, der Vertrag sei geschlossen am 11. Hekatombäon, man habe den Jahrestag zur Bestätigung ausersehen, ganz unsicher und auch unnötig. Sie wählten die Bestätigungszeit wie es pafste, unabhängig vom Vertragsabschlufs.

1) Die Bestätigung zu Olympia fällt in den Vormonat der Olympien 91, 1, nach attischem Kalender in den Skirophorion 90, 4 Arch. Euphemos; 91, 2 ist Schaltjahr; so verlaufen denn 26 Monate bis zur Bestätigung zu Athen im Panathenäenmonat 91, 3 Arch. Teisandros.

2) Dies Resultat rührt daher, dafs die 100 Vertragsjahre erst 90, 1 anfangen; in den zehn Quadriennien von 80 bis 89 würden sich 26monatige Biennien etwas häufiger ergeben.

Digitized by Google

des Entwurfs können wir zufrieden sein angesichts des unvermeidlichen Abweichens der dekennaëterischen Zeitrechnung Athens von der oktaëterischen Olympias.

Fiel die 90. Feier in den Boëdromion (Nissens Ansicht), so begreift es sich nicht, wie man auf den Gedanken kam die Bestätigungszeit so wie Thuk. V 47, 10 überliefert, zu präzisieren. Das laufende Jahr gab sie nicht an die Hand, ebenso wenig der Wunsch gute Biennien zu erlangen. Anfangs allerdings gestalten sich diese gleichmäfsig, aber bald hört das auf; die 25monatigen Biennien werden seltener, die 24monatigen häufiger, und es finden sich nicht wenige inkorrekte (26monatige) ein; auch ergeben sich nach Nissens Hypothese kalendarische Biennien ziemlich selten, anfangs wechseln sie mit unkalendarischen, später, sobald auch die ungerade Olympiade in den Boëdromion geraten ist, hören die kalendarischen Biennien ganz auf, und doch mufsten die von Anfängen des Kalenderjahres eingeschlossenen Biennien den Athenern am willkommensten sein[1]).

Liegt also den Bestimmungen des § 10 die Gleichung: Olympienmonat = Metageitnion zu Grunde, so giebt uns dieselbe die richtige Zeit der 90. Feier an; eine andere Zeit als diejenige welche der Regel entsprach und welche, wenn nichts dazwischen kam, befolgt wurde, haben die Vertreter der beteiligten Staaten nicht in Betracht ziehen können. — Wenden wir uns nunmehr zu der Frage, ob die richtige Zeit auch eingehalten worden ist.

Über das was zwischen der 90. Olympienfeier und dem Ende des Sommers 420 geschah, hat Thuk. V 50 nur folgendes: nach den Olympien begaben sich Argiver und argivische

---

1) Um über den Wert der Nissenschen Positionen, Rhein. Mus. XL S. 354, ins Klare zu kommen, habe ich sie weiterführen müssen. Nissen nun sagt nicht, nach welchem System er seine attischen Daten gesetzt habe. Aber sein Ansatz für das Jahr 414 vor Chr. scheint nach Metons Cyklus und der Begrenzung Scaligers gemacht zu sein, mit Dodwell-Ideler stimmt er nicht, ebenso wenig mit Böckh. Ich habe also bei der Weiterführung der Nissenschen Positionen Scaligers metonische Grenzen zu Grunde gelegt. Zu vergleichen Ideler Handb. 1 S. 354, Böckh Mondc. S. 27, Scaliger Emend. Temp. p. 77.

Digitized by Google

Bundesfreunde nach Korinth; auch Lakedämonier nahmen an der Konferenz teil; aber nach manchem Hin- und Herreden kam nichts zustande. Ein Erdbeben diente dann als Grund die Konferenz aufzulösen und nach Hause zu reisen. Damit endete der Sommer.

Schon in Petavs Zeit hat sich ein Antiquar, s. oben S. 1, 1, auf diese Stelle berufen um darzuthun, dafs man die Olympien nicht in der Zeit wo die Tage am längsten sind, sondern viel später im Jahr, nach dem Herbste zu, vermuten müsse; bei den geringen Ortsentfernungen könne über dem Hinreisen nur wenig Zeit hingegangen sein. Petav will nicht zugeben, dafs aus Thuk. V 50 eine Annäherung der Olympien an den Herbst folgt; es werde wohl zwischen den Olympien (die Petav in der Solstitialzeit begangen glaubte) und dem Ende des Sommers 420 nichts Denkwürdiges vorgefallen sein; und wo nichts vorfalle, da könne auch nichts berichtet werden.

Die fast vollständige Ereignislosigkeit der Zeit zwischen Olympien und Semesterschlufs haben wir, auf Thukydides' Zuverlässigkeit hin, zu acceptieren. Da aber diese Zeit nur Stoff für fünf Zeilen des thukydideïschen Geschichtswerkes lieferte, werden wir geneigt sein sie entsprechend zu bemessen, also zu verkleinern; wir werden nicht blofs zehn Wochen (Juli 18/9 bis September 28), sondern schon sechs Wochen (August 17/8 bis September 28) in deren Verlauf sich beinahe gar nichts ereignete, unwahrscheinlich oder doch weniger wahrscheinlich als zwei oder drei Wochen finden müssen, so dafs die Feier der 90. Olympiade nicht lange vor Äquinoktium zu setzen sein dürfte. Diesem Wahrscheinlichkeitsschlusse — denn von mehr kann nicht die Rede sein — hätte Petav sich nicht entziehen, zugleich aber fragen sollen, ob der Fall von Ol. 90 mafsgebend sei. Er hätte diese Frage meines Erachtens verneinen müssen. Dafs er dieselbe überhaupt nicht aufwirft, ist zu tadeln. Ebenso urgiert Nissen die kurz vor dem Sommerende bei Thukydides vorkommenden Olympien von Ol. 90 und verwertet sie für seine Regel, ohne Rücksicht zu nehmen auf die Lage der Dinge, welche einer Einhaltung der regelrechten Zeit wenig günstig war. Wie lagen also die Dinge im Peloponnes, als das Nationalfest begangen ward? Was berichtet Thukydides V 49?

Digitized by Google

Zwischen Elis und Sparta ward verhandelt während des olympischen Gottesfriedens, dem wir nach einer attischen Analogie (C. I. A. I n. 1 p. 4, Mysterienfriede beginnend mit der Dichomenie des Metageitnion, einen Monat vor dem ersten Mysterientage) eine Dauer von 30 Tagen (Minimum) geben können, so dafs er spätestens mit Luna XI des Monats vor den Olympien seinen Anfang nahm[1]) und die Ankündigungen der Friedenszeit bis Luna X des Vormonates beschafft sein mufsten.

Im Eingang des Kap. 49 sagt Thukydides, dafs in dem Sommer eine Feier der Olympien stattfand und dafs die Lakedämonier von der Feier ausgeschlossen wurden wegen eines ihnen auferlegten Strafgeldes das sie nicht bezahlen wollten. Dies gewissermafsen als Überschrift[2]); denn nunmehr wird zurückgegangen auf Vorgänge und Verhandlungen die sich ehe

---

1) Grenzen dieses Tages nach dem Entwurf S. 48: Juni 22 bis August 5, wobei der Vormonat zu 30 Tagen angenommen ist. Zu Athen wird im Jahre 431 vor Chr. α Geminorum, Kastor, morgens wieder sichtbar Juni 20—24; β, Pollux, Juni 27 — Juli 1. S. Hartwig S. 18. Um Luna XI also, wenn nach obiger Vermutung der Festfriede beginnt, ist α auch beim frühesten Sonnenstande der Olympien und des Festfriedens schon sichtbar, einige Tage danach auch β. Von Ol. 91 ab erscheinen beide Sterne um Luna XI am Morgenhimmel und so bleibt es die ganze Periode hindurch. Herakles, als er von der Erde schied, hatte die Dioskuren mit der Verwaltung des olympischen Agons betraut, Pind. Ol. III 36 *τοῖς γὰρ ἐπέτραπεν Οὐλυμπόνδ' ἰὼν θανατὸν ἀγῶνα νέμειν*. Nach der alten Hypothese, der ich Philologus XI S. 706 ff. gefolgt bin, jetzt aber absage, wäre das Olympienfest selbst schon von Ende Juni ab, also mit oder bald nach dem Frühaufgang von α und β Gemin., zu feiern gewesen. Aber zum Agon gehört der Gottesfriede; den Dioskuren wird beides, der Agon und der Friede, unterstellt gewesen sein. — Wenn Theron Ol. 76 von dem Kranz der seinem Gespann zuteil geworden, benachrichtigt ward als er den Dioskuren opferte, so braucht er nicht am Tage seines Sieges geopfert und die Botschaft vermöge eines wunderschnellen Dienstes der Dioskuren, a. O. S. 711, 12, am selben Tage erhalten zu haben. Entsprach der Festmonat Ol. 76 einem proleptischen Metageitnion Metons, so pafst Boëdromion als Zeit des Einganges der Botschaft und das Dioskurenopfer zu Akragas ist ein Parallelfest der theoxenienartigen Bräuche gewesen welche Delphi im Boathoos = Boëdromion beging. Vgl. Delphika S. 225 ff.

2) Wenn wir nämlich den Olympienfrieden mit zu den Olympien rechnen.

Digitized by Google

man das Fest feierte, aber während des Festfriedens, vollzogen hatten und die mit dem Ausschlufs der Lakedämonier endeten.

Auf die Ursachen also eingehend berichtet Thukydides etwa so. Es war in den Tagen da die eleïschen Spondophoren ausgehen den Gottesfrieden der Olympien anzukündigen. In diesen Tagen (nach Obigem etwa einen Monat vor dem ersten Olympienfesttage) schickten die Lakedämonier 1000 Hopliten nach Lepreon in Triphylien[1]). Die Eleer, als sie in Kenntnis gesetzt waren, erklärten das für einen Bruch des bereits angekündigten Gottesfriedens und verurteilten Sparta in eine Bufse von 2000 Minen. Dem ward widersprochen durch abgesandte Botschafter: zu der Zeit als die Lakedämonier Lepreon besetzt, wäre bei ihnen der Gottesfriede noch nicht angesagt gewesen. Die Eleer entgegneten, in Elis sei er doch schon angesagt gewesen, und das habe Sparta sich zunutze gemacht um den Eleern die den schon angesagten Frieden respektiert, Schaden zuzufügen. Die Lakedämonier hinwiederum behaupteten den Gottesfrieden, sobald er angekündigt, respektiert zu haben. Eleïscherseits blieb man dabei, Sparta sei friedensbrüchig, lenkte jedoch insoweit ein als man, wenn Lepreon wieder herausgegeben werde, bereit war die Bufse von 2000 Minen fallen zu lassen. Sparta ging darauf nicht ein, und nun machten die Eleer einen neuen Vorschlag zur Verständigung, anfragend, ob die Lakedämonier, im Besitze von Lepreon bleibend, denn wenigstens feierlich erklären wollten dafs sie die schuldige Bufse späterhin entrichten würden. Als auch dies von den Lakedämoniern abgelehnt ward, schlossen die Eleer sie endlich aus von den olympischen Kampfspielen, und die Ausgeschlossenen opferten daheim. Zustande kam denn nun die Olympienfeier, aber unter Sorgen und Ängsten. Fürchtend dafs die Lakedämonier sich mit Heeresmacht Bahn schaffen würden in die Altis und zum

1) Auf die beiden früheren ebendahin erfolgten Truppensendungen, V 31 und 34, ist im 49. Kap. keine Rücksicht genommen. Die erste gehört, wie Herbst vermutet, ganz in den Anfang des peloponnesischen Krieges, liegt also weit zurück. Die andere mag im Vergleich mit den 1000 Hopliten die während des Gottesfriedens nach Lepreon verlegt wurden, unbedeutend gewesen sein.

Digitized by Google

Hochaltar des olympischen Zeus, rief man die eleïsche Jugend zu den Waffen; auch waren 1000 Mann aus Argos angelangt, ebenso viele aus Mantinea, dazu attische Reiterei, Truppen der Vertragsmächte. Die Festgemeinde, welche sich durch die Anhäufung von Mannschaften auf Kriegsgefahr hingewiesen sah, geriet in noch gröfsere Erregung, als Lichas, der obwohl Lakedämonier den Spielen unter den Zuschauern anwohnte und den siegreichen Lenker seines als böotisch zugelassenen Wagens selbst zu bekränzen gewagt hatte, dafür mit Schlägen gestraft worden war. Allein die Lakedämonier unternahmen nichts, das Fest von Ol. 90 ging vorüber ohne die befürchteten gewaltsamen Störungen.

Diesem Gang der Dinge gegenüber wird niemand die Bürgschaft übernehmen können, dafs die richtige Zeit der Olympien eingehalten ward. Die wiederholten Vorschläge der Eleer beweisen, wie sehnlich ihr Wunsch war sich mit Sparta zu verständigen, und es ist möglich, ja wahrscheinlich, dafs sie die Feier um einige Wochen hinausschoben, immer noch hoffend auf die eine oder andere Weise ihren Frieden mit der Grofsmacht herstellen zu können. Vermute man also immerhin den September für die Olympien von Ol. 90, enthalte sich aber der Folgerung, als sei September die von der oktaëterischen Regel an die Hand gegebene Zeit; die bedrohlichen Umstände hatten von der Regel absehen lassen.

13. Für die Zeit der 141. Olympienfeier, die der 101. des Entwurfs S. 48 entspricht, giebt es eine Art von Zeugnis bei Polybios, der die Schlacht bei Cannae an den Schlufs von Ol. 140 bringt, III 118, 10, und erkennen läfst, dafs bei Cannae nicht, wie nach Livius' Darstellung anzunehmen wäre[1]), vor dem Beginn der apulischen Kornernte, sondern später im Jahre gekämpft worden ist. Den Winter und Frühling hindurch hatten die Heere einander im Frentanischen gegenübergestanden, Hannibal bei Geronium, die Römer bei Larinum.

1) Vgl. Liv. XXII 43, 5 und 40, 8 und 9, nebst Weissenborns Bemerkungen; auch Unger, röm. Kalender (Jahrb. für klass. Philol. 1884) S. 559, 21.

Digitized by Google

Als die Erntezeit kam und die Getreidefelder Apuliens neue Frucht boten, brach Hannibal südwärts auf, Polyb. III 107, 1 *ἤδη δὲ παραδιδόντος τοῦ καιροῦ τὴν ἐκ τῶν ἐπετείων καρπῶν χορηγίαν ἐκίνει τὴν δύναμιν ἐκ τοῦ περὶ τὸ Γερούνιον χάρακος Ἀννίβας*, und besetzte die Höhe von Cannae, wo aus der Gegend um Canusium das Korn und die übrigen Vorräte aufgespeichert wurden zum Gebrauche der Römer. Die beiden römischen Befehlshaber, Cn. Servilius Geminus und Atilius Regulus, werden den Puniern gefolgt sein, so dafs der Kriegsschauplatz nach Apulien verlegt war[1]). Beunruhigt durch die Wegnahme der Vorratshäuser von Cannae, fragten sie wiederholt in Rom an, was zu thun sei; dem nahen und die Umlande verwüstenden Feinde gegenüber werde sich das Prinzip des steten Ausweichens und Nichtkämpfens unmöglich aufrecht erhalten lassen. Der Senat beschlofs, dafs allerdings gekämpft werden, vorläufig aber, bis die Armee verstärkt sei[2])

---

1) Ungers Ansicht ist die, dafs die Verstärkungen von den Consuln nach Larinum geführt wurden, um von da aus, vereinigt mit den alten Truppen, dem in Apulien stehenden Feinde entgegenzugehen. So kann es nicht gewesen sein. Geminus und Regulus befanden sich, als Hannibal die Kornmagazine von Cannae wegnahm oder eben weggenommen hatte, ohne Zweifel ebenfalls in Apulien; die Wegnahme der Magazine, auf die sie in Apulien gerechnet, bereitete ihnen Verlegenheit, *διὰ τὰς χορηγίας ἐδυσχρηστοῦντο* Polyb. III 107, 5. Die Consuln haben den Oberbefehl über die vereinigten alten und neuen Truppen nicht in Larinum übernommen, sondern die neuen Truppen gingen direkt nach Apulien, wo die alten schon standen; ebenso die Consuln; Larinum wurde gar nicht berührt. Hätte der wechselnde Oberbefehl in Larinum begonnen, so wäre das römische Heer nicht schon am zweiten Tage in der Nähe des Feindes gewesen; s. Weissenborn zu Liv. XXII 43, 5.

2) Unger meint, der Senat habe erst auf die Botschaften des Geminus und Regulus, also nach Hannibals Wegnahme der Magazine, beschlossen vier neue Legionen auszuheben zur Verstärkung der vier bei Larinum stehenden. Eine so umfangreiche Aushebung mufste längere Zeit in Anspruch nehmen, und indessen hätte Hannibal gar nichts gethan, seine Gegner hätten, ihrer eigenen Erklärung zuwider, das *φυγομαχεῖν* recht lange fortsetzen können. Der Beschlufs welchen der Senat auf Geminus' und Regulus' Botschaften fafste, betraf nur die Annahme einer offenen Schlacht, *οἱ δ' ἐβουλεύσαντο μάχεσθαι καὶ συμβάλλειν τοῖς πολεμίοις* Polyb. a. O. § 7. Davon unabhängig heifst es hernach § 9 *προέθεντο δὲ* (sie hatten vor, es war ihr Plan der) *στρατοπέδοις ὀκτὼ*

Digitized by Google

und die Consuln, L. Aemilius Paullus und M. Terentius Varro, das Kommando übernommen hätten, gewartet werden müsse. Nach Übernahme des Kommandos über die verstärkte Armee suchten die Consuln alsbald den Feind auf. Schon zwei Tage nach ihrem Eintreffen hatten sie ihn in 50 Stadien Entfernung vor sich, am dritten Tage fand ein Gefecht, am siebenten die Hauptschlacht statt.

Was mufs sich nun ergeben, damit gesagt werden kann, Polyb. III 118, 10 unterstütze den Entwurf S. 48? Da das olympische Jahr 101, 1 mit dem Neumond des 27./8. Juli anhebt, so erhalten wir für das entsprechende Jahr der nächsten Periode, 141, 1, Juli 28/9. Es mufs sich also für die Schlacht bei Cannae ein dem 28./9. Juli einigermafsen nahe liegender und zwar voranliegender Tag ergeben; sagen wir, ein Tag des letzten Monates von Ol. 140, 4, der Ende Juni beginnt.

Was Polybios überliefert: als die Jahreszeit eine Verproviantierung aus neuem Getreide gestattete, sei Hannibal von Geronium fortgezogen, beziehe man auf die Anfang Juni julianischen Kalenders beginnende Kornernte Apuliens[1]). Gingen dann über den Anfragen die Geminus und Regulus an den Senat richteten, 14 Tage hin und andere 14 T. oder 21 T. über dem Marsche der neuen Truppen nach Apulien, so kann die Schlacht bei Cannae in der ersten oder zweiten Juliwoche, also im Schlufsmonat des olympischen Jahres Ol. 140, 4 erfolgt sein.

διαχινδυνεύειν. Auch Holzapfel röm. Chron. S. 297, 1 ist mit Unger nicht einverstanden. Liv. XXII 36 und 38 läfst mit Recht die Rüstungen dem Feldzuge vorangehen.

1) Weissenborn bemerkt, die apulische Kornernte trete in der Mitte des Mai ein. Es ist vermutlich der gregorianische Mai gemeint. Einer anderen Angabe zufolge findet die Weizenernte in Apulien gegen Ende Mai gregor. statt, also nach julianischem Kalender im Jahre 216 vor Chr. zu Anfang Juni; Unger S. 559. In Attika ist die Mittelzeit Mai 16 gregor., Griech. Jahresz. S. 68. Zu dieser stimmt eine etwas spätere Mittelzeit des mehr nördlich gelegenen Apuliens; auch geht die Bestimmung auf eine einheimische Autorität zurück. Von den Anfangstagen des julianischen Juni dürfte also auszugehen sein für Polyb. III 118, 10. Holzapfel S. 296 spricht von Mitte Juni gregor. Aber wie kann Attika einen ganzen Monat früher ernten als das (von der Nördlichkeit abgesehen) gleich günstig gelegene Apulien?

Digitized by Google

Wenn hiermit die jahreszeitliche Lage welche die Periode der 141. Olympiade giebt, unterstützt wird, so ist die Unterstützung doch nicht von Gewicht, weil die Bestimmung des Tages von Cannae auf die erste oder zweite Juliwoche auf einer Grundlage beruht die immerhin konjektural zu nennen ist. Andere Forscher sind zu anderen Bestimmungen gelangt[1]).

Unsicher ist auch, ob Polybios die Olympiaden nach olympischen Jahren begrenzt hat.

14. Für die 104. Feier ergiebt sich nach Böckhs System, s. oben S. 17, 2, der letzte Monat des olympischen Jahres. Seiner Lehre zufolge beging man Olympien am ersten Vollmond nach der Sonnenwende, bald als Schluſs-, bald als Anfangsfest. Ol. 88, 1 begann ihm am 2. Juli (attische Numenie nach Ideler); die entsprechenden Jahre der Hekkädekaëteris: 92, 1 96, 1 100, 1 und 104, 1 begannen also am 5. 8. 11. und 14. Juli. Der letztgenannte Neumond des olympischen Jahres 104, 1, Juli 14/15, führte zu einer Luna XIV am 27./8. Juli, die, da sich die ersten postsolstitialen Vollmonde von Juni 27/8 höchstens bis Juli 26/7 erstrecken, einen zweiten postsolstitialen Vollmond brachte, mithin nach Böckhs

---

1) Unger betrachtet August 11 als letzten Tag von Ol. 140, 4; die Schlacht hat nach ihm nicht vor Juli 25, wahrscheinlich aber erst im August stattgefunden. Ungers Position beruht auf einem vorausgesetzten Gang der Dinge der der Wirklichkeit gewiſs nicht entspricht; lassen wir Larinum aus dem Spiel und sehen wir ab von der erst im Verlauf des nach Apulien verlegten Krieges vor sich gehenden Aushebung, s. oben S. 68, 1 und 2, so ergiebt sich das Intervall zwischen Hannibals Ausmarsch und der Ankunft der Consuln nicht wenig kürzer. Auch fällt es auf, daſs August 11, ein in der Mitte des Mondmonats liegender Tag, den Schluſs von Ol. 140, 4 bilden soll. Mondjahre müssen von und bis Neumond laufen. — Holzapfel S. 332 setzt die Schlacht auf den 28. Juni. Diese Setzung kommt ohne Zweifel der Wahrheit näher als die Ungersche. Juni 27/8 kann auch für den Schluſsmonat von Ol. 140, 4 in Anspruch genommen werden, indem die Numenie diesen julianischen Tagen entsprechen mochte (Konjunktion zu Olympia 216 vor Chr. Juni 27 morgens 7 Uhr). — O. Seipt de Polybii Olympiadum ratione betrachtet p. 9 Juni als den Monat der Schlacht; das Jahr 140, 4 endet ihm im Juli, p. 15. Ein julian. Datum für a. d. IV nonas Sextiles (altrömisches Datum der Schlacht bei Cannae) giebt er nicht.

Digitized by Google

Lehre nicht olympienfähig war[1]). Im Jahre 104, 1 mufste also, um die Olympien bei dem ersten postsolstitialen Vollmond zu halten, der Schlufsmonat des Vorjahres für ihre Feier gewählt werden. Es hat aber nach Xenophon, s. oben S. 16 f., die 104. Feier vielmehr im Anfange des olympischen Jahres stattgefunden. So erweist sich denn die Böckhsche Hypothese auch in diesem Einzelfalle als unhaltbar[2]).

Ergiebiger als Ol. 104 ist für unsere Zwecke die zwei Periodenlängen spätere 184. Olympiade. Der Entwurf S. 48 liefert uns die Gleichung: Luna XV des Olympienmonats Ol. 104, 1 = Aug. 27/8 364 vor Chr. Danach wird in dem entsprechenden Jahre Ol. 184, 1 die Luna XV = Aug. 29/30 44 vor Chr., weil 2 . 160 Jahre verlaufen, mithin zwei Tage zu addieren sind. Diese durch die 160jährige Periode an die Hand gegebene Position wird bestätigt durch Cic. ad Att. XVI 7, wo von den Olympien des Jahres 44 vor Chr. in solchem Zusammenhange die Rede ist, dafs als Zeit des Festes nur Ende August angenommen werden kann.

Im Jahre 44 vor Chr. begannen die attischen Monate Skirophorion bis Boëdromion am 17. Juni, 17. Juli, 15. August, 14. Sept. Im Sommer also fiel die erste Luna XV auf Juli 1/2, die zweite auf Juli 31/August 1, die dritte auf August 29/30. Die Luna XV des 28./9. September gehörte schon dem Herbste an (Äquinoktium September 25 21^h; vgl. Ideler I S. 78).

Der Sachverhalt auf den es ankommt für Cic. ad Att. XVI 7, ist dieser. Nach Cäsars Ermordung an den Iden des März 44 wurde es denen die die folgenschwere That ausgeführt hatten oder billigten, bald genug klar, dafs ein längerer Aufenthalt am Orte gefährlich, auch unnütz für ihre Sache sei; Rom mufste vorläufig gemieden werden. Cicero ging

1) Da Böckh mit Idelerschen Numenien operiert, so ist für sein System vielleicht nicht von Juli 14/5, sondern von einer späteren Numenie auszugehen; Ideler I S. 385 hat Juli 16, eine Position durch welche die erste Luna XIV des Jahres 104, 1 sogar noch tiefer in das, nach Böckh, den Olympien verbotene Gebiet der zweiten postsolstitialen Vollmonde hineingerät.

2) Allgemeine Gegengründe s. oben S. 17 f.

Digitized by Google

aufs Land oder vielmehr kreuz und quer, von einer seiner Villen zur andern wandernd, wie einer der sich nirgends sicher glaubt. In diesem ziel- und ratlosen Treiben vergingen ihm mehr als drei Monate; endlich wandte er sich dem schon früher gefafsten Gedanken zu seinen in Athen studierenden Sohn aufzusuchen. Mitte Juli schiffte er sich bei Pompeji ein, ad Att. XVI 3 haec ego conscendens e Pompejano[1]). Am 20. Juli war er in Velia, am 24. und 25. in Vibo, am 28. in Rhegium. Als er dann von Leucopetra (bei Rhegium) am 6. August aufbrach, zwang ihn ein heftiger Südwind umzukehren. Während er nun bei Rhegium auf besseres Wetter wartete, kamen ihm durch einige Rheginer günstige Nachrichten aus Rom zu; es hiefs, Antonius werde nachgeben, die versprengten Gesinnungsgenossen des Brutus und Cassius würden nach Rom zurückkehren; man wünsche auch den Cicero herbei, am 1. September stehe eine vollzählige Senatssitzung in Aussicht. Da gab Cicero die Reise auf. Am 17. August hörte Brutus von seiner Ankunft in Velia und suchte ihn auf, nam XVI kal. Sept. cum venissem Veliam Brutus audivit, XVI 7; auch andere fanden sich ein. Brutus äufserte, man habe dem Cicero der in See gegangen um Italien zu meiden, dies als Verzweiflung gedeutet und als Imstichlassung der guten Sache, ja gemeint er gehe nach Olympia sich daselbst an den Spielen zu ergötzen. Dieses Gespräch berichtend fügt Cicero hinzu, er sei dem Südwinde sehr dankbar, dafs er ihn von solcher Unehre befreit habe, ego vero austro gratias miras qui me a tanta infamia averterit.

Der mehrerwähnte Zeitgenofs des Petav schlofs aus XVI 7 dafs die 184. Olympienfeier nach XVI kal. Sept. 710 a. u. = Aug. 17 44 vor Chr. stattgehabt und der Olympienmonat dem attischen Broëdromion, der Olympienvollmond dem VI kal. Oct. = 26. September entsprochen habe. — Aber es war nicht vom 17. August (Gespräch mit Brutus), sondern vom 6. August auszugehen. Am 6. August von Rhegium abfahrend hätte Cicero noch zur rechten Zeit eintreffen können in Olympia;

1) 'Scr. in Pompejano postridie idus Quinctiles a. u. c. 710' Wesenberg II p. 581, 16. Juli 44 vor Chr.

Digitized by Google

sonst wäre es ohne Sinn zu sagen: ego vero austro gratias miras cet. Die Zeit des Gesprächs ist Nebensache und bei Seite zu lassen. Petavs Zeitgenofs durfte also von dem Vollmond des 28./9. August keineswegs absehen, im Gegenteil war derselbe ernstlich ins Auge zu fassen für die Olympien, weil drei Wochen genügen um Elis von Rhegium aus zu erreichen. Der Septembervollmond ist unwahrscheinlich; von jemandem der Mitte Juli von Pompeji oder am 6. August von Rhegium unter Segel ging, konnte schwerlich vermutet werden, dafs er einer erst Ende September zu begehenden Feier anwohnen wolle. — Auch anderes ist einzuwenden. Die Olympien wurden diebus aestivis (Censorin, Zeugn. A) begangen. Weisen wir ihre Feier im Jahre 44 vor Chr. der Vollmondszeit des September zu, so würde sie vollständig in das Metoporon und fast vollständig in die Zeit nach Äquinoktium fallen.

Petav hat also mit vollem Recht die Gleichung: Olympienmonat = Boëdromion und den Vollmond des 26. Sept. zurückgewiesen. Was er aber selbst IX 48 behauptet, durch ad Att. XVI 7 erhalte die von den meisten vermutete Anknüpfung an das Solstiz einen sehr starken Anhalt[1]) und es müsse die 184. Feier um den 1. Juli (Vollmond), höchstens, wenn etwa ein präsolstitial beginnender Olympienmonat abzulehnen sei, um Juli 30/1 gesetzt werden, giebt uns nur einen neuen Beleg, dafs auch der Tüchtige mitunter von Verblendung heimgesucht und vom rechtem Wege abgelenkt wird. Sogar von dem schon eingeschlagenen rechten Wege. Petav hatte, als er II 73 schrieb, die Worte 'ego vero austro gratias miras qui me a tanta infamia averterit' durchaus richtig bezogen auf den eines Patrioten unwürdigen Plan die olympischen Spiele zu besuchen während das Vaterland in solcher Bedrängnis war. Unter den Freunden war von zwei Vorwürfen die Rede, welche gegen Cicero verlautet hatten; erstlich war ihm seine Abreise als Verzweiflung am Vaterlande gedeutet worden, dann hatte man es verübelt, dafs er — das Publikum meinte darin nicht zu irren — jetzt Olympia besuchen uud den Spielen zuschauen

1) Nullus est locus, sagt er, qui — conjecturae — communis ac receptae fidem validius adstruat.

Digitized by Google

wollte. Diesen zweiten Vorwurf angehend heifst es dann in dem Briefe 'Brutus und die übrigen freuten sich des nunmehr von mir genommenen Tadels als habe ich die Olympien besuchen wollen; ein Besuch in Olympia wäre nicht anständig bei irgendwelcher Verlegenheit des Gemeinwesens, und der jetzigen Notlage gegenüber geradezu unter aller Kritik; ich mufs es in der That dem Südwinde sehr Dank wissen, dafs er mich von solchem Makel (infamia) gereinigt hat'. Die infamia geht zunächst und direkt auf den Besuch Olympias, der eben vorher erwähnt ist. Petav nun verlangt, dafs wir unter 'infamia' den ersten der beiden Vorwürfe verstehen sollen, 'unam (vituperationem) quam itinere faciendo me intelligebam suscipere, desperationis et relictionis reipublicae' und absehen sollen von dem zweiten Vorwurf betreffend den Besuch Olympias, der doch gerade von dem Schreibenden als etwas sehr Häfsliches (quo nihil turpius), als eine infamia bezeichnet war. Augenscheinlich ist der nicht in dem Grade kränkende, auch viele andere Parteigenossen treffende Tadel der desperatio et relictio reipublicae etwas zurückgetreten und was vorschwebt ist 'me existimari ad Olympia'[1]).

Da hiernach die 184. Feier einige Zeit nach dem 6. August 44 stattgefunden haben mufs, so sind Petavs Julivollmonde, von denen der eine (der von Ende Juli) der Frühgrenze nahe folgt und an sich richtig sein könnte, abzulehnen. Der Septembervollmond nun kann auch nicht gewählt werden, s.

---

1) Petav sucht seine unhaltbare Erklärung von ad Att. XVI 7 zu begründen durch eine ebenfalls unhaltbare Erklärung von XVI 5: tuas jam litteras Brutus exspectabat: cui quidem ego novum attuleram de Tereo Accii — ille Brutum putabat —; sed tamen rumoris nescio quid afflaverat commissione Graecorum frequentiam non fuisse, quod quidem me minime fefellit, scis enim quid ego de Graecis ludis existimem (Wesenberg II p. 584: scripta in Puteolano a. d. VII idus Quinctiles a. u. c. 710). Petav verstand hier die Olympien und schlofs, dafs dieselben zur Zeit der Abfassung des Briefes im Monat Juli (Juli 9) bereits vorbei gewesen seien (fuisse). Aber dafs hier die Olympien gemeint sind, ist blofse Behauptung. Was hat der Tereus des Accius mit den Olympien zu thun? Dodwell de cyclis p. 229 hat die Stelle auf die ludi Apollinares bezogen; vgl. Orelli Onomasticon II p. 322.

Digitized by Google

vorhin. Es folgt also dafs die 184. Feier sich dem Augustvollmond angelehnt hat[1]).

16. Für die 106. Feier, begangen im Jahre 356 vor Chr., haben wir in Betracht zu ziehen die Numenien Juni 17 Juli 16 August 15 September 13. — Zumeist ins Auge zu fassen ist was Plutarch Alexander 3 erzählt: *ἐγεννήθη δ' οὖν Ἀλέξανδρος ἱσταμένου μηνὸς Ἑκατομβαιῶνος, ὃν Μακεδόνες Λῶον καλοῦσιν, ἕκτῃ.* An diesem Tage, heifst es weiter bei Plutarch, verbrannte der Artemistempel zu Ephesos; über das kalendarische Zusammentreffen der Geburt des macedonischen Thronerben zu Pella und des Tempelbrandes zu Ephesos hat der Geschichtschreiber Hegesias aus Magnesia bemerkt, Artemis habe ihren Tempel verbrennen lassen müssen, weil sie beschäftigt gewesen als Geburtshelferin. Die zu Ephesos sich aufhaltenden Magier erkannten in der Feuersbrunst des 6. Hek. ein schlimmes Wahrzeichen für Asien; mit Geberden wilder Trauer liefen sie umher, verkündend dafs 'jene *ἕκτη* Verderben und grofs Unheil dem Lande Asia geboren habe'. All dies wohl nach Hegesias. Davon unabhängig, vielleicht aus anderer Quelle, folgen Berichte verwandten Inhalts: *Φιλίππῳ δὲ ἅρτι Ποτίδαιαν ᾑρηκότι τρεῖς ἧκον ἀγγελίαι κατὰ τὸν αὐτὸν χρόνον· ἡ μὲν Ἰλλυριοὺς ἡττᾶσθαι μάχῃ μεγάλῃ διὰ Παρμενίωνος, ἡ δὲ Ὀλυμπίασιν ἵππῳ κέλητι νενικηκέναι, τρίτη δὲ περὶ Ἀλεξάνδρου γενέσεως.* Angesichts dieses Zusammentreffens der Geburt Alexanders mit glücklichen Erfolgen, haben, sagt Plutarch, die Seher gleich erklärt, dafs dem zugleich mit drei Siegen zur Welt gekommenen macedonischen Prinzen der Sieg hold sein werde.

Es handelt sich also um die gleichzeitige Meldung des hippischen Sieges, welcher am vierten Olympientage (Luna XIV) dem Philipp zuteil geworden[2]), und der Geburt des Sohnes,

---

1) Zum selben Ergebnis gelangt Nissen. Er sagt mit Recht dafs die Verkehrtheit der herrschenden Ansicht, nach der wir die Olympien dem Solstiz anzulehnen hätten, besonders klar aus ad Att. XVI 7 demonstriert werden könne.

2) Nach Dodwell de cyclis p. 227 hat der Bote nicht vor dem 16. des Olympienmonats abgehen können, weil in Elis die Preise am 16.

Digitized by Google

die nach Plutarch (oder vielmehr nach Hegesias) am 6. Hekatombäon erfolgt war. Mit dem Entwurf (Ol. 106 Luna XV = August 29, Metageitnion) stimmt diese Gleichzeitigkeit nur unter Voraussetzungen die dubiös sind[1]), mit der alten Hypothese, welche die Olympienfeste an Vollmonde des ersten Postsolstitialgebiets knüpft, ist sie ohne weiteres vereinbar[2]).

Aber mit Recht haben Ideler und andere Gelehrte den

---

verteilt wurden. Aber einen Tag der Preisverteilung gab es bei den olympischen Spielen nicht; die Preisverteilung am 16. beruht auf einem Mifsverstand von Pind. Ol. III 21 *καὶ μεγάλων ἀέθλων ἀγνὰν κρίσιν*, was die Scholiasten fälschlich auf den Ausspruch der Kampfrichter bezogen. Vgl. Fr. Mie Quaestion. agonist. Rostock 1888 p. 29 f. Der Kranz wurde gleich nach der Leistung zuerkannt. Der Bote welcher Philipps hippischen Sieg meldete, hat also am hippischen Tage selbst schon abgehen können, den Schlufs der ganzen Olympienfeier brauchte er nicht zu erwarten. Wenn die durch Pindar bezeugte Fünftägigkeit des Festes auf 356 v. Chr. Anwendung leidet, so können wir nach Holwerdas Programm, s. oben S. 4, die Hippodromie auf den 14. Tag des Olympienmonats setzen. Am 14. also mochte der Bote abgehen.

1) Das schon Anfang Hekatombäon in der eigenen Häuslichkeit stattgefundene Ereignis konnte dem Philipp nicht zu gleicher Zeit mit dem Mitte Metageitnion im fernen Elis erlangten olympischen Siege kund werden. Zwei bis drei Monate kann *κατὰ τὸν αὐτὸν χρόνον* nicht umfassen. Allerdings lassen sich leicht Zufälligkeiten denken die das Eintreffen einer Meldung verzögerten, z. Beisp. wenn der an Philipp, der im Felde stand, abgesandte Bote in Feindeshand fiel und ein zweiter Bote abgehen mufste, dem es vielleicht nicht besser ging. Aber ein den örtlichen Entfernungen in solchem Mafse widerstreitendes Zeitverhältnis des Eintreffens der Botschaften auf diese oder jene Zufälligkeiten zurückzuführen ist sehr mifslich. Ist Alexander am 6. Hekatombäon geboren und der olympische Sieg 5 1/2 Wochen später, Metag. 14, erlangt worden, so können die bezüglichen Depeschen nicht gleichzeitig an ihre Adresse gelangt sein.

2) Nach der alten Hypothese schliefst die 106. Feier den Vollmond des 30. Juni/1. Juli ein, es ist der des metonischen Skirophorion; Hekatombäon 6 ist Juli 21/2. Diese Positionen greifen richtig ineinander. Die olympische Siegesbotschaft nimmt, da sie aus der Ferne kommt, bedeutend mehr Zeit in Anspruch um an Philipp zu gelangen als die aus der Nähe und der eigenen Häuslichkeit kommende Botschaft von der Geburt Alexanders. Philipp erhielt die Botschaften, nachdem er kurz vorher Potidäa erobert hatte (*ἅρτι ἠρηκότι κτλ.*), und kann daheim gewesen sein.

Digitized by Google

Hekatombäon als Geburtsmonat Alexanders verworfen; auch was sie Positives aufstellen, Alexander sei vielmehr im Boëdromion geboren, verdient Aufmerksamkeit. Da er 32 Jahre und 8 Monate alt Ultimo Thargelion Arch. Hegesias (Olymp. 114, 1) starb[1]), so kann Hekatombäon Arch. Elpines (Olymp. 106, 1) der Geburtsmonat nicht sein. Gehen wir 32 Jahre und 8 Monate von Ultimo Thargelion rückwärts, so erhalten wir Ultimo Boëdromion; beruhen die 8 Monate auf Abrundung, so ergiebt sich entweder ein Tag des Boëdromion oder ein Tag des Pyanepsion, jener wie dieser in mäfsigem Abstande von Ultimo Boëdromion. Wählen wir einen Ansatz vor Ultimo, woran nichts hindert, so können die Olympien, dem Entwurfe gemäfs, im Metageitnion begangen und die Botschaften zu gleicher Zeit, d. h. innerhalb eines gewissen mehrwöchigen Spatiums[2]), entsprechend den Ortsentfernungen, eingetroffen sein[3]).

---

1) S. die Beweisstellen bei Ideler I S. 406 f. 402; zu vergleichen Clinton-Krüger Fasti p. 134. 172. Nach Aristobulos bei Plut. Alex. 75 ist die Triakade des Däsios Alexanders Todestag. Die Gleichung: Däsios = Thargelion folgt aus Plut. Alex. 16, wo für die Schlacht am Granikos der Monat Däsios, und Camill. 19, wo für dieselbe der Thargelion angegeben ist, Ideler S. 402, 2. Ultimo Thargelion geht mithin zurück auf Aristobulos. Das Lebensalter von 32 Jahren und 8 Monaten (Arrian VII 28, 1) beruht ebenfalls auf Aristobulos' Überlieferung. Danach dürfte die Zurückrechnung vielleicht mit mehr Grund von der Triakade des Däsios = Thargelion auszuführen sein als von der *τρίτη φθίνοντος* (Todestag Alexanders nach den *ἐφημερίδες*, Plut. Alex. 76). Doch kommt nichts darauf an.

2) Petav X 33 erklärt *κατὰ τὸν αὐτὸν χρόνον* durch eodem mense; Kap. 34 bemerkt er, man habe mit Unrecht eodem die übersetzt. Dem möchte ich beitreten. Auch das Zusammentreffen der Geburt Alexanders mit drei Siegen (*τὸν παῖδα τρισὶ νίκαις συγγεγενημένον*) ist wohl nur von annähernder Gleichzeitigkeit zu verstehen. Man denke sich das *ἥκειν κατὰ τὸν αὐτὸν χρόνον* als eine Aufeinanderfolge mit mehrtägigen Intervallen, z. Beisp. so: Philipp hat in der zweiten Hälfte des Metageitnion Potidäa erobert und ist dann nach Pella zurückgekehrt; noch vor Ablauf des Monates kommt die Botschaft aus Olympia, in der ersten Hälfte des Boëdromion wird der illyrische Sieg gemeldet, in der zweiten Alexander geboren, was dem Philipp sogleich kund wird.

3) Nissen Rhein. Mus. XL S. 354 setzt den Olympienvollmond September 26, Alexanders Geburt Boëdromion 6 = Oktober 3. Gegen

Digitized by Google

Wie kam aber Plutarch dazu ein falsches Datum für Alexanders Geburt zu überliefern? Ideler hat die Frage beantwortet durch eine chronologische Hypothese die keinen Beifall verdient[1]).

---

das Zeitverhältnis dieser Positionen ist nichts einzuwenden, desto mehr gegen die Positionen selbst. September 26 fällt in die Tage nach dem Frühaufgang des Arktur, den die Olympien nicht überschreiten dürfen (Zeugn. B); die Gleichung: Boëdromion 6 = Oktober 3 scheint auf einem Versehen zu beruhen; September 26 ist Luna XIV, sieben Tage später also, Oktober 3, nicht Luna VI.

1) Ideler Handb. I. S. 403 stellt zwei Gleichungstabellen der Mondmonate Macedoniens und Attikas auf, eine für ältere Zeiten nach [Dem.] 18, 157 und eine für jüngere Zeiten nach Plutarch Alex. 3 und 16; Camill. 19. Letztere Tabelle stimmt mit mehreren Daten des Almagest (Ideler S. 223. 405), aus denen erhellt dafs die Gleichung: Loos = Hekatombäon und die übrigen jüngeren Gleichungen schon im 3. Jahrh. vor Chr. geltend gewesen sind. Was die Gleichungen älterer Zeit, Loos = Boëdromion und die hieraus hergeleiteten, angeht, so müssen dieselben, meint Ideler, antiquiert sein durch eine von Alexander bald nach seinem Regierungsantritt angeordnete Verfrühung des macedonischen Kalenders; von Alexander sind auch andere kalendarische Umänderungen (Plut. Alex. 16 und 25) ausgegangen; Plutarchs Gleichung ist also für seine jüngere Zeit richtig; wenn er, statt, wie er gesollt, Luna VI des Boëdromion = Loos anzugeben, irrtümlich Luna VI des Hekatombäon = Loos angab, so übertrug er die letztgenannte jüngere Gleichung auf Zeiten die noch der alten Weise folgten. — Idelers Hypothese beruht wesentlich auf [Dem.] 18, 157 *ἐπιστολή. βασιλεὺς Μακεδόνων Φίλιππος κτλ.* Ihm ist diese *ἐπιστολή* ein Schriftstück des IV. Jahrh. vor Chr. (S. 404), herrührend von König Philipp. Aber § 157 ist Einschub aus wer weifs wie später Zeit, Schlüsse auf 356 vor Chr. haben keine Sicherheit. Derjenige welcher die *ἐπιστολή* fabriziert hat, stellte Loos und Boëdromion gleich, weil ihm der macedonische Kalender vermutlich in solcher Verschiebung geläufig war, wie wir ihn aufserhalb Macedoniens in Gebrauch finden, s. K. Fr. Hermann, Monatskunde S. 128. — Die kalendarischen Manipulationen deren Plutarch Alex. 16 und 25 erwähnt (Umnennung des Däsios, *τρίτη φθίνοντος* statt *τριακάς*), haben wenig Verwandtschaft mit einer allgemeinen Verfrühung des macedonischen Kalenders, in der wir, wenn sie ja stattfand, vielmehr eine wohlüberlegte Reform zu erblicken hätten. Vgl. unten S. 90, 1. Durch den kalendarischen Unfug den Alexander zuliefs oder anbefahl, wird eine von ihm ausgehende Reform die den Kalender auf eine solide Basis stellte, keineswegs wahrscheinlich, im Gegenteil. — Ideler verwirft in Plutarchs Gleichung blofs den Monat Hekatombäon, nicht auch den Monatstag. Aber vom sechsten Tage des Boëdromion Ol. 106, 1 bis zum drittletzten oder

Digitized by Google

Vielleicht haben wir das plutarchische Datum für ein fingiertes zu halten[1]).

---

letzten des Thargelion 114, 1 ergeben sich die 32 Jahre und 8 Monate weniger gut; von 33 Jahren gehen nur 3 Monate und 8 oder 6 Tage ab, so dafs sich das von Alexander erreichte Lebensalter, durch Abrundung, auf 32 Jahre und 9 Monate stellen würde.

1) Bei Plutarch Alex. 3 liegt uns eine Reihe von Koïnzidenzen vor. Die einheimischen, Z. 22—28 Sintenis, unterscheiden sich sowohl dem allgemeinen Eindrucke als der Glaubwürdigkeit nach von der macedonisch-asiatischen, Z. 12—22. Dafs dem Philipp nach der Eroberung von Potidäa die Anzeige von der Geburt eines Sohnes mit anderen erfreulichen Meldungen zukam, hat nichts Auffallendes und erhebt sich nicht sehr über den Kreis des Gewöhnlichen. Eigenartig dagegen und höher geschwungen ist die macedonisch-asiatische Koïnzidenz, das Zusammentreffen des Tempelbrandes zu Ephesos mit dem Familienereignisse zu Pella; was die Magier rufen, *ἄτην ἅμα καὶ συμφορὰν μεγάλην τῇ Ἀσίᾳ τὴν ἡμέραν ἐκείνην τετοκέναι*, könnte im Trauerspiel stehen. Auch die Glaubwürdigkeit ist eine verschiedene. Dafs im julianischen Jahre 356, dem der Geburt Alexanders, penteterische Olympien begangen wurden, ist sicher und gewifs, und auch die übrigen einheimischen Koïnzidenzen brauchen nicht erfunden zu sein; kleinere Waffenerfolge hatte Philipp gewifs jedes Jahr zu verzeichnen. Dafs die Meldungen an einem und demselben Tage eingingen, besagt die Überlieferung nicht; vgl. was oben S. 77, 2 über *κατὰ τὸν αὐτὸν χρόνον* bemerkt ist. Die macedonisch-asiatische Koïnzidenz hingegen, so zugespitzt dafs am sechsten Tage des Hekatombäon = Loos Alexander zur Welt kam und der Artemistempel in Flammen aufging, ist unwahr, wie eine Heranziehung der zuverlässigen Notizen lehrt, die das von Alexander erreichte Lebensalter und den Monat seines Todes im Jahre Ol. 114, 1 betreffen. S. oben S. 77. Hatte sich die Idee festgesetzt, dafs der Tempelbrand zu Ephesos eine Vorwarnung sei die den Untergang Asiens bedeute, so konnte leicht hinzugedichtet werden, dafs das verhängnisvolle Zeichen am selben Tage mit der Geburt desjenigen erfolgt sei durch den Asiens Untergang herbeigeführt wurde. Hegesias also oder ein Fabulist dem er nachschrieb, behauptete ein kalendarisches Zusammentreffen der beiden bezüglichen Ereignisse, indem er entweder das ihm bekannte Datum des Tempelbrandes auf Alexanders Geburt übertrug und nur für diese ein fingiertes Datum aufstellte, oder beide Ereignisse willkürlich dem Hekatombäon = Loos und einer artemidischen *ἕκτη* zuwies. Das hat denn Plutarch wiederholt. Die einheimischen Koïnzidenzen hat er einer andern Quelle entnommen und sich nicht darum gekümmert, ob dieselben mit dem 6. Hekatombäon gut oder schlecht stimmten. Derjenige Autor auf welchen die einheimischen Koïnzidenzen zurückgehen, hatte also nicht behauptet, die Nachricht

Digitized by Google

17. Die 75. Feier, welche in die Zeit der Gefechte bei Thermopylä und Artemision fiel[1]), wird von denen die den Vollmond welcher dem Solstiz zunächst folgt, als den der Olympien annehmen, in den Juli gesetzt; Solstiz 480 v. Chr. Juni 28, Numenie Juli 7/8, Luna XIV Juli 20/1[2]).

Petav stützt seine Juli-Olympien auf Herodot, dessen lückenhafte und ungenaue Angaben aber auch mit einer um 30 Tage späteren Olympienzeit vereinbar sind[3]).

---

von Alexanders am 6. Hekatombäon erfolgter Geburt sei zugleich mit der Siegesbotschaft aus Olympia an Philipp gekommen; bestimmte Daten mag er überhaupt vermieden haben, weil ihre Angabe den Effekt verringert hätte.

1) Dafs die Seekämpfe bei Artemision in denselben Tagen stattfanden wie der Landkampf bei Thermopylä, sagt Herodot VIII 15 *συνέπιπτε τὰς αὐτὰς ἡμέρας* (während derselben Tage) *τάς τε ναυμαχίας γίνεσθαι ταύτας καὶ τὰς πεζομαχίας τὰς ἐν Θερμοπύλῃσι.* Die Gleichzeitigkeit der beiderortigen Kämpfe mit den Olympien meldet er nicht geradezu, doch geht sie hervor aus VII 206 und VIII 26. An der ersten Stelle wird berichtet, dafs Leonidas und seine Sparter ein vorläufig abgesendetes Corps waren; die Hauptmacht sowohl der Sparter als auch der Bündner sollte folgen, nur gedachte man erst die nahe bevorstehenden Feste zu feiern, Sparta die Karneen, Hellas die Olympien; dafs sich die Dinge so bald entscheiden würden, *κατὰ τάχος οὕτω διακριθήσεσθαι τὸν ἐν Θερμοπύλῃσι πόλεμον*, nahm man nicht an. Aber sie entschieden sich doch bald, denkt Herodot, nämlich noch vor oder während der Festfeier. An der anderen Stelle wird Folgendes erzählt. Die Perser befanden sich noch bei Thermopylä, wo eben der Kampf beendet war und die Beerdigung der Toten stattfand; da kamen arkadische Flüchtlinge, und die Perser erkundigten sich bei ihnen, was die Hellenen thäten; die Antwort war, dafs sie die Olympien begingen. Die Angriffe der Perser auf Leonidas und ihr endlich erlangter Sieg sind also in die Tage des Olympienfestes gefallen oder in eine dem Olympienfeste sehr nahe liegende Zeit.

2) Irrtümlich sagt Stein zu Herod. VIII 26, 6, der letzte Olympientag sei auf den Vollmond nach der Sonnenwende, also im Jahre '480 auf den 25. Juni' gefallen. Ebenfalls irrtümlich Busolt Laked. I S. 428, die Olympienfeier des Jahres 480 habe 'am 7. Juli' begonnen.

3) Mit dem (beginnenden) Lenz verliefs das persische Landheer die Winterquartiere bei Sardes um zunächst Abydos zu erreichen, *χειμερίσας ἅμα τῷ ἔαρι παρεσκευασμένος ὁ στρατὸς ἐκ τῶν Σαρδίων ὡρμᾶτο ἐλῶν ἐς Ἄβυδον*, Herod. VII 37. Einen Monat blieben die Perser am Hellespont, nach drei weiteren Monaten — also, meint Petav IX 48, Augusto

Digitized by Google

Das Intervall zwischen jenen mit den Olympien koïnzidierenden Gefechten und der Schlacht bei Salamis wird von den meisten etwa zweimonatig angenommen. Unger findet diese Bemessung zu klein und streicht einen Monat ab. Allein die gewöhnliche Ansicht dürfte Beifall verdienen. Nach den Gefechten bei Thermopylä und Artemision gingen die Perser südwärts; während sie nun Doris, Phokis und Böotien durch-

---

circiter mense — drangen sie in Attika ein, Herod. VIII 51. Ihrem Eindringen in Attika ging die Olympienfeier voran, denn schon gleich nach dem Gefecht bei Thermopylä verlautete, dafs die Hellenen in diesen entscheidungsreichen Tagen Olympien feierten und unentwegt den Wettspielen zuschauten, VIII 26, s. vorhin S. 80, 1. Ehe aber Attika erreicht ward, zog das Perserheer nach Doris, Phokis und Böotien. Um diesen Vorgängen Raum zu geben, müssen wir — so schliefst Petav — die Olympienfeier in den Monat vor dem des Eindringens in Attika (August), also in den Juli setzen. — Dafs wir so rechnen können, läfst sich nicht bestreiten. Wenn man ἅμα τῷ ἔαρι auf Äquinoktium (480 vor Chr. März 26 gegen 6 Uhr nachmittags) bezieht, Herodots Monate (1 Monat am Hellespont, 3 weitere Monate bis Attika) 30tägig nimmt, dann für die Strecke von Sardes bis Abydos 1 Monat auswirft, so haben die Perser am 24. April Abydos erreicht, bis Mai 24 sind sie am Hellespont geblieben, am 22. August in Attika eingedrungen. Dann allerdings können wir die Olympien und die gleichzeitigen Gefechte nicht auf Mitte August setzen, es würde nur etwa eine Woche für die Vorgänge zwischen den Gefechten bei Thermopylä und Artemision und dem Eindringen in Attika bleiben. Aber der Auszug ἅμα τῷ ἔαρι braucht nicht schon März 26 erfolgt zu sein, Duncker setzt ihn Mitte April. Zogen die Perser Mitte April aus Sardes, so verspäten sich die vorhin aufgereihten Daten um 3 Wochen und es liegen zwischen dem Olympienanfang Mitte August und dem Eindringen in Attika 4 Wochen. Eine Zeit von 4 Wochen genügt für das Durchziehen der Landschaften nördlich von Attika. Dann fehlt eine Angabe der Zeit welche der Marsch von Sardes nach Abydos forderte; es könnt derselbe auch etwas länger als einen Monat gedauert haben, wodurch ebenfalls eine Verspätung obiger Datenreihe erreicht würde. Selbst wenn diese Lücke nicht wäre und Herodot eine Monatszeit für den Marsch von Sardes nach Abydos überlieferte, auch ἅμα τῷ ἔαρι sicher auf den 26. März zu beziehen wäre, würde die Zeit des Eindringens in Attika unsicher bleiben, weil die Monate Herodots ohne Zweifel bequeme, abgerundete Bestimmungen sind, die wir uns zu hüten haben in bestimmte Tagsummen umzusetzen. — Was Plutarch Them. 10 erzählt, in Trözen habe man den Kindern der attischen Flüchtlinge gestattet überall von den Früchten der Opora zu nehmen, ist für eine präcisere Zeitbestimmung kaum zu verwerten.

Digitized by Google

zogen, verliefsen die Athener ihr Land. An ein rasches zielbewufstes Vorgehen der Perser ist nicht zu denken, sie hielten sich auf mit Plünderung uud Verbrennung feindseliger Ortschaften; ebenso wird die Auswanderung der Bewohner Attikas, welche sehr vollständig bewirkt worden zu sein scheint, viel Zeit weggenommen haben. Als danach der Feind in den attischen Grenzen erschien, begann die Belagerung der Akropolis; die Geduld des Xerxes ward lange auf die Probe gestellt, *ὥστε Ξέρξεα ἐπὶ χρόνον συχνὸν ἀπορίῃσι ἐνέχεσθαι οὐ δυνάμενός σφεας ἑλεῖν* Herod. VIII 52, erst nach manchen vergeblichen Mühen gelang es die Akropolis einzunehmen. Die Nachricht vom Falle der Akropolis kam den Hellenen noch vor der Schlacht bei Salamis zu, Kap. 56. Hiernach mufs der Zeitabstand zwischen den Olympien und ihren Parallelereignissen einerseits und der Schlacht bei Salamis andrerseits ziemlich bedeutend gewesen sein, so dafs zwei Monate der Wahrheit wohl näher kommen als ein Monat.

Gegen September als Zeit der Schlacht spricht das Orakel, Herod. VII 141 *ὦ θεία Σαλαμίς, ἀπολεῖς δὲ σὺ τέκνα γυναικῶν ἤ που σκιδναμένης Δημήτερος ἢ συνιούσης*, wenn anders mit *σκιδναμένης Δημήτερος* die Aussaat des Getreides gemeint ist und dieser Teil des Orakels sich bestätigt hat, indem zur Zeit der Aussaat bei Salamis gekämpft wurde. H. Stein zu d. St. deutet *σκιδναμένης Δημήτερος* richtig auf die Jahreszeit der Schlacht, irrt aber, wenn er bemerkt, die Schlacht sei auf den 20. September (Böckhs Ansatz) gefallen, „also um den Anfang der Aussaat". Der 20. September julian. Kal. im Jahre 480 v. Chr. (Äquinoktium Sept. 26) entspricht der Septembermitte gregorianischen Kalenders, und gesäet wird in Attika erst in der zweiten Hälfte des Oktober gregor. Das Böckhsche Schlachtdatum liegt also dem Anfange der Aussaat um mehr als einen Monat voran. Nach antiker Bestimmung hebt der *ἄροτος* sogar erst um den Frühaufgang der Plejaden (Anf. November) an. *Σκιδναμένης Δημήτερος* führt mithin auf die Tage nach Anfang der letzten Dekade des julianischen Oktober 480[1]). — Die gleich nach der Schlacht

1) Heldreich Nutzpfl. S. 4 f. giebt für die Aussaat der Gerste und des Weizens in der Ebene die Monate Oktober, November und De-

Digitized by Google

gethane Aufserung des Themistokles, Herod. VIII 109, ein jeder solle sein Haus wiederherstellen und ernstlich an die Getreideaussaat denken, hat allerdings nicht ein unmittelbares Bevorstehen des Arotos zur Voraussetzung; doch wird man nicht leugnen können, dafs die Äufserung um so zeitgemäfser war, je näher der Arotos bevorstand[1]). Endlich ist es nach Herod. VIII 113 gleich nach der Schlacht zu spät im Jahre um Krieg zu führen, *ἀνωρίη — τοῦ ἔτεος πολεμέειν. Ἀνωρία* ist die Regenzeit, Winter nach populärer Auffassung.

Im julianischen Oktober also ist bei Salamis gekämpft worden. Haben wir nun das Intervall zwischen Olympien und Schlacht auf zwei Monate zu bemessen, s. vorhin S. 82, so ergiebt sich in dem ungefähr aus August, September und Oktober bestehenden lunarischen Trimester, dessen dritter Monat den Tag von Salamis einschliefst, der erste als der der 75. Feier, die mithin, viertägig angesetzt, s. oben S. 6, am 17. August (Luna XII) anfing und am 20. (Luna XV) endete. Dem julianischen August hat schon Dodwell die 75. Feier zuweisen wollen, und zum selben Ergebnis sind die neuesten Forscher gelangt[2]).

---

zember gregor. an. Das Sprichwort von Mykonos (Jahresz. S. 86 N 120) setzt als Saatmonat den Oktober alten Stils (Oktober 13 bis Nov. 12 gregor.) voraus. — Ein Rückschlufs aus dem ersten Saatengrün, für welches viele und gute Angaben aus Attika zu Gebote standen, ergab mir Oktober 25 gregor. als Mittelzeit der beginnenden Aussaat bei Athen; es ward dabei ein 17tägiges Intervall zwischen Aussaat und erster Begrünung angenommen. Für 480 vor Chr. ergiebt sich danach Ende Oktober julian., und diese Bestimmung kommt dem Frühuntergang der Plejaden ziemlich nahe. Sie ist m. E. einer um 10 Tage früheren Bestimmung vorzuziehen, welche auf nicht mehr als zwei Daten beruht die den Anfang der attischen Bodenbestellung selbst betreffen. — Sicher und gewifs ist so viel, dafs von einem Anfang der attischen Bodenbestellung um die Septembermitte gregor. nicht die Rede sein kann.

1) Dodwell de cyclis p. 226 führt die Stelle an zu Gunsten seines herbstlichen Ansatzes der Schlacht. S. nächste Note.

2) Bei Dodwell a. O. findet man Boëdr. 20 Ol. 75, 1 (Schlacht bei Salamis) dem 20. Okt. 480 jul. Kal. geglichen; er nahm die bürgerlichen Mondmonate dieser Jahre absichtlich inkorrekt an. Die Olympien setzt er in den vorangegangenen Hekatombäon, der ihm also, wie auch seine Tafel p. 710 lehrt, August war. — Unger Philol. XXXIII S. 232 läfst die

Digitized by Google

In welchem Zeitverhältnisse sich Herodot die Karneen und Olympien denkt, ist nicht klar[1]), so dafs, auch wenn Plutarchs syrakusisch-attische Gleichung: Karneios = Metageitnion für den Peloponnes zutreffen sollte[2]), für die Bestimmung der Olympien des Jahres 480 vor Chr. kein sicherer Gewinn aus den Karneen zu ziehen ist.

18. Die Erklärbarkeit der Einzelfälle von Ol. 88 90 141 189 und 106 aus der 160jährigen Periode ist oben nachgewiesen, und auch der Fall von Ol. 75 ist aus der Periode erklärbar.

Von der Luna XV des Olympienmonats Ol. 75, 1, die dem vorhin Gesagten zufolge = August 20/1 480 vor Chr. gewesen ist, bis zum selben lunarischen Datum des Jahres Ol. 115, 1 verläuft eine Periodenlänge, denn der Entwurf giebt die Gleichung: Olympienmonat Luna XV Ol. 115 = August 21/2 320.

Die einfachste Erklärung des Verhältnisses in welchem die Daten von Ol. 75 und 115 zu einander stehen, ist die, dafs wir sagen, um Ol. 75, 1 = 480/79, im V. Jahrh. v. Chr. müsse die 160jährige Periode schon gegolten haben, nach Anleitung derselben habe man den Haupttag der 75. Feier

---

olympischen Spiele am 11. Metageitnion Ol. 75, 1 = 15. August 480 beginnen. — Nissen Rhein. Mus. XL S. 352 betrachtet August 19 als Olympienvollmond.

1) Herod. VII 206 *τοὺς ἀμφὶ Λεωνίδεα πρώτους ἀπέπεμψαν Σπαρτιῆται — — μετὰ δέ, Κάρνεια γάρ σφι ἦν ἐμποδών, ἔμελλον — — κατὰ τάχος βοηθήσειν πανδημεί. ὡς δὲ καὶ οἱ λοιποὶ τῶν συμμάχων ἐνένωντο καὶ αὐτοὶ ἕτερα τοιαῦτα ποιήσειν· ἦν γὰρ κατὰ τώυτὸ Ὀλυμπιὰς τούτοισι τοῖσι πρήγμασι συμπεσοῦσα.* VIII 72 *Ὀλύμπια δὲ καὶ Κάρνεια παροιχώκεε ἤδη.* — Unger S. 230 nimmt Gleichzeitigkeit der beiden Feste an. Ist als Regel nicht wahrscheinlich. Busolt Laked. I. S. 428 scheint ebenfalls Gleichzeitigkeit, jedoch nur für das Jahr 480, zu statuieren; man habe die Karneen dem Herkommen zuwider verfrüht. Nissen S. 352 läfst die Karneen den Olympien folgen; letztere weist er dem August 480, s. vorige Note, erstere dem September zu, so dafs zwischen den beiden Festen etwa ein Monat liegt.

2) Für Rhodos scheint sie nicht zuzutreffen. S. m. Artikel 'Rhodos' in Bursian-Müllers Jahresbericht für Altertumswissenschaft LX (1889 III) S. 431. 437.

Digitized by Google

auf den 20./1. August gesetzt. Es paſst recht gut das Aufkommen der 160jährigen Periode der Zeit zuzuweisen ehe Metons Dekennaëteris ans Licht trat; im V. Jahrhundert muſs Önopides seine chronologische Tafel zu Olympia aufgestellt haben; daſs sie die 160jährige Periode enthielt, sagen freilich unsere Autoren nicht [1]). Man trat dann in die ihrem Ende nahende Periode ein, z. Beisp. um Ol. 74, 1; die Anfänge Ol. 41... und der mittlere Verlauf waren ohne aktuelle Bedeutung und, wie die Ol. 1, 1 anhebende Periode, bloſs proleptisch [2]); um das

---

1) Önopides ist verm. Zeitgenoſs des Anaxagoras (500—428 v. Chr.) gewesen; Censorin nennt statt seiner den Philolaos (498—395). Die Aufstellung gehört jedenfalls einer ziemlich frühen Zeit an; vgl. was Dodwell p. 262 bemerkt. — Älian Censorin und Plutarch setzen Önopides' groſses Jahr auf 59 gewöhnliche Jahre. Anders Stobäos Eclog. phys. I 9, 42 p. 264 ed. Heeren: *τὸν δὲ μέγαν ἐνιαυτὸν οἱ μὲν ἐν τῇ ὀκταετηρίδι τίθενται, οἱ δὲ ἐν τῇ ἐννεακαιδεκαετηρίδι, οἱ δ' ἐν τοῖς τετραπλασίοις ἔτεσιν, οἱ δ' ἐν τοῖς ἑξήκοντα, ἐν οἷς Οἰνοπίδης καὶ Πυθαγόρας.* Aber die plutarchische Parallelstelle de placit. phil. 32 (IV p. 269 Tauchn.): *τὸν δὲ μέγαν ἐνιαυτὸν οἱ μὲν ἐν τῇ ὀκταετηρίδι τίθενται, οἱ δ' ἐν τῇ ἐννεακαιδεκαετηρίδι, οἱ δ' ἐν τοῖς ἑξήκοντα ἑνὸς δέουσιν* lehrt, daſs bei Stobäos *ἑνὸς δέουσιν* ausgefallen ist; Ideler I S. 303. Statt der wunderlichen, weder zu Olympia noch irgendwo sonst in der Welt brauchbaren Periode von 59 Jahren erwarten wir die 160jährige. Da dieselbe 59 Schaltmonde hat, so kann man vermuten daſs 59, die Anzahl der Schaltjahre, aus Versehen für die der Jahre genommen ist. (Durch bloſse Korruptel — *ἔτη ἑξήκοντα ἑνὸς δέοντα* statt *ἑξήκοντα καὶ ἑκατόν* — dürfte die Festhaltung der Zahl 59 bei den Autoren nicht erklärbar sein.) Die Autoren haben dann das Versehen arglos acceptiert und sogar ausgeführt bis ins einzelne (Censor. 18, 8 est et Philolai Pythagorici annus ex annis quinquaginta novem in quo sunt menses intercalares viginti et unus). — Wer ihre Notizen für wahr hält und daran glaubt, daſs ein jenes seltsame 59jährige Jahr darstellendes Parapegma zu Olympia vorhanden war seit dem V. Jahrhundert vor Chr., wird sich der önopideïschen Aufstellung als eines Analogons bedienen können; hat in Anaxagoras' Zeit die olympische Behörde der Tafel des Önopides einen Platz in der Altis bewilligt, so kann damals auch für die 160jährige Periode Interesse und Verständnis vorausgesetzt werden. — Unter den Erzplatten die man zu Olympia gefunden hat, ist die des Önopides nicht.

2) Im VII. Jahrhundert vor Chr., dem Ol. 41 angehört, waren die Geister noch nicht so geweckt und rege, daſs sich an Erfindung der 160jährigen Periode denken lieſse.

Digitized by Google

Vergangene kümmerte man sich nicht, es kam ja nur darauf an durch Beseitigung von Abweichungen (wenn, der neuen Regel zuwider, beispielsweise die 74. Feier nach dem augenblicklichen Stande der Oktaëteris in den Anfang des Oktober statt in den des September kommen mufste) und durch Bestimmung des Jahres vor Ol. 80, in welchem der fortan nach je 40 Quadriennien zu wiederholende Ausschub einer Lunation stattfinden sollte, die Olympiendaten der Gegenwart dem 160jährigen System zu akkommodieren und der Ol. 81 anhebenden Periode Bahn zu schaffen.

Möglicherweise also ist man schon vor Ol. 75 in das Oktaëteridensystem und zwar in die vorletzte Hekkädekaëteris eingetreten und hat die 75. Feier ihre Gleichung Luna XV = August 20/1 480 nach Anleitung des Systems erhalten. Aber August 20/1 kann sich auch unabhängig ergeben haben aus dem älteren Herkommen. Wie denken wir uns dasselbe?

Die jüngere Zeit hat den Haupttag des Olympienfestes auf die ersten sieben Wochen der Opora beschränkt durch die 160jährige Periode. Vor alters wird man sich begnügt haben das noch nicht so vieltägige Fest überhaupt nur innerhalb der Opora festzuhalten, zwischen Hundsstern und Arktur sollten Olympien begangen werden, eine faſsliche und bequeme Regel, die den Früheren die von Hekkädekaëteriden und einem auf sie gebauten System noch nichts wufsten, füglich zugetraut werden kann. Die oporischen Grenzen wurden gewahrt mittelst einer Kürzung deren Eintritt nicht streng geregelt war; die frühesten Lagen des Olympienfestes fielen mitunter weg, ebenfalls die spätesten; die mittleren kamen immer vor[1]).

1) Denken wir uns z. Beisp., dafs der Haupttag des Festes zuerst die ganze Opora durchlief, die Oktaëteris also mehr als zwei Jahrhunderte lang ohne Kürzung blieb. War der letzte Rand der Opora erreicht, so trat die Kürzung ein. Durch diese kam die Oktaëteris nicht wieder zurück zur Anfangslage, sondern ihre Lage nach der Kürzung war eine spätere; von dieser aus begann sie ihren zweiten Lauf, für den mithin etliche Frühstände wegfielen. Gesetzt nun man wünschte sie im zweiten Lauf zum Anfang der Opora zurückzuführen, so mufste derselbe entsprechend abgebrochen werden, so dafs etliche Spätstände unberührt blieben. Der zweite Lauf dauerte also weniger als 160 Jahre. Im dritten Laufe wurden dann, wie im ersten, die Frühstände vollständig

Digitized by Google

Wenn wir nun die Anzahl der extremen Oporatage die unbenutzt blieben, nicht allzu grofs annehmen, so lassen sich alle Einzelfälle die eine nähere Bestimmung der Jahreszeit zulassen, ebenso gut aus dem älteren Herkommen wie aus der 160jährigen Periode erklären[1]). Für die Lage der Olympien von Ol. 81 bis 87, 121 bis 127 u. s. w. sind keine Anhaltspunkte aus den Historikern zu schöpfen. Also kann es uns, was die Erledigung des historischen Materials angeht, ganz gleichgültig sein, ob statt der jenen Olympiaden zukommenden Frühstände: Juli 26, August 11 . . . die um 30 (29) Tage späteren Stände des August und September eingetreten sind oder nicht. Unregelmäfsigkeiten, wie die vorhin beispielsweise für die 74. Feier aufgestellte, widerstrebten dem alten Herkommen nicht weniger als dem 160jährigen System; fiel damals die Luna XV in den Anfang des Oktober 484, also in das Metoporon, so trugen besondere Umstände oder Nachläfsigkeit die Schuld, das alte Herkommen verlangte für Luna XV einen Tag der Opora. Das Datum für Ol. 75, August 20/1 480, setzt nicht notwendig die Periode voraus.

---

benutzt, und wenn dieselben Spätstände unberührt blieben, wie im zweiten, so dauerte der dritte Lauf 160 Jahre und entsprach dem Entwurf S. 48. Der erste Lauf mithin vereinigte sämmtliche Vollmondszeiten der Opora, frühe, mittlere und späte; der zweite berührte blofs die mittleren; im dritten gab es nur frühe und mittlere. Was also dem alten Herkommen zufolge niemals cessierte war die mittlere, ohne Zweifel weitaus gröfste Partie. — So waren denn die Läufe alten Herkommens dem Oktaëridensystem aufs nächste verwandt, jene stellten das Genus dar, dieses die Species, eine Formation die, neben anderen Formationen, nach dem alten Herkommen zulässig gewesen war.

1) Was sich aus dem bequemen Herkommen alter Zeit, vermöge dessen der Spielraum des Olympienfestes keine bestimmte Lage in der Opora hatte, nicht erklären läfst, ist das oben S. 22 erwähnte Verhältnis der Mondphasen zum Hundsternaufgange, welches in den Jahren Ol. 1, 1 und 41, 1 proleptisch, von 81 ab wirklich, stattfindet. Die am ersten Rande der Opora liegenden Vollmondzeiten, die wir in den Spitzen 160jähriger vom Anfang der Ära abwärts bestimmter Spatien antreffen, markieren offenbar Ausgangspunkte 160jähriger Perioden auf denen die Ära beruht, und lassen erkennen dafs der Spielraum der Panegyris in der Opora an eine feste Epoche und zwar an ihren ersten Rand (Juli 26/7) einmal gebunden worden ist. Es ist also mit dem alten Herkommen nicht überall für die Erklärung auszureichen.

Digitized by Google

Folgen wir den älteren Berechnungen der Arkturphase, so bot die Opora des Jahres 480 überhaupt nur diese einzige Luna XV dar, und auch nach der neuesten Berechnung braucht die Luna XV des September kein Oporatag gewesen zu sein[1]). Mithin mufste oder konnte nach dem alten Herkommen August 20/1 gewählt werden.

Nichts hindert also das Inslebentreten der 160jährigen Periode in die Zeit nach den Perserkriegen zu setzen. Damals machte sich auch bei den Eleern, wo es sonst so still war, ein Geist der Neuerung geltend. Elis wurde Grofsstadt durch Übersiedelung zahlreicher Landbewohner, ein Umschwung in demokratischem Sinne; Diodor berichtet davon unter Ol. 77, 2 vor Chr. 471/0 Archon Praxiergos[2]). In dem Jahre vorher waren die olympischen Spiele nach einer Anordnung begangen worden die von der früheren abwich und fortan bestand; also selbst das konservative Olympia hatte einmal vom Alten und Gewohnten lassen müssen[3]). Zugleich mag man sich mit dem Kalender beschäftigt[4]) und ihn vor den Schwan-

1) Im Jahre 480 entsprachen der Luna XV die julianischen Daten Juli 22/3, August 20/1, September 19/20. Juli 22/3 liegt mehrere Tage vor dem Hundsternaufgang, September 19/20 mehrere Tage nach dem Frühaufgang des Arktur, wie Hartwig und Förster ihn bestimmt haben (September 17 u. 18, s. oben S. 12, 1). Auch nach R. Schorrs Ergebnis (September 20, s. oben S. 12, 2) ist September 19/20 kein Oporatag, sondern erster Tag des Metoporon. Allerdings liefse sich wohl die Septembernumenie (September 5/6) um einen Tag verfrühen, so dafs Luna XV = September 4/5 + 14 = 18/9 würde. Dann enthielte die Opora des Jahres 480 Luna XV zweimal, im August und im September.

2) Diodor XI 54 *Ἠλεῖοι μὲν πλείους καὶ μικρὰς πόλεις οἰκοῦντες εἰς μίαν συνῳκίσθησαν τὴν ὀνομαζομένην Ἦλιν.* Strabon VIII 3, 2 p. 336 *ὀψὲ δέ ποτε συνῆλθον εἰς τὴν νῦν πόλιν Ἦλιν μετὰ τὰ Περσικὰ ἐκ πολλῶν δήμων.* Vgl. Busolt Laked. I S. 182 f. 17.

3) Obwohl die Kürzung erst etliche Jahre später zur Ausführung kam und die Periode noch später begann, können diese kalendarischen Bestimmungen schon Ol. 77, 1 getroffen sein. Dergleichen Modifikationen verlangen Behutsamkeit, von heute auf morgen lafsen sie sich nicht machen. — Von dem reformierten Programm der olympischen Spiele, welches Ol. 77 in Kraft trat (*κατέστη*, Pausan. V 9, 3) ist bereits oben S. 4 f. die Rede gewesen.

4) Önopides gehörte dem V. Jahrh. vor Chr. an, s. oben S. 85, 1.

Digitized by Google

kungen die der bisherige Modus zuliefs, geschützt haben durch Einführung der 160jährigen Periode, die, auch wenn sie von Delphi aus angeregt und nicht eleïschen Ursprungs war, in Olympia zur Annahme vorgelegt werden mufste; die Akkommodation an das Bestehende, die Einzelheiten der Ausführung hatte man den olympischen Behörden zu überlassen. Durch die Bestimmung des um 30 Tage zu kürzenden Schaltjahres war zugleich der technische und der historische Anfang gegeben und damit die 160jährige Periode begründet[1]). Da in dem historischen Anfangsjahre, Ol. 81, 1 vor Chr. 456/5, der Tempel des olympischen Zeus vollendet ward[2]), so hätte man eine Ära anknüpfen können in der Quadriennien nach Erbauung des Tempels gezählt wurden, und diese Ära wäre Vorgängerin der später begründeten, bis zur Scheide der mythischen und historischen Zeit (776 vor Chr.) hinaufreichenden

---

Näheres ist nicht bekannt. Er kann seine chronologische Tafel ebenso gut nach Ol. 75, 1 wie vor diesem Jahre aufgestellt haben.

1) Als Kürzungsjahr habe ich oben S. 50 Ol 119, 3 vorgeschlagen in der von Ol. 81 laufenden Periode. In der Periode vorher entspricht 79, 3.

2) Es ist nicht überliefert, aber doch so gut wie gewifs (Purgold Arch. Zeit. XL Sp. 184), dafs der Bau des Zeustempels im Jahre 456 vollendet und den zur 81. Panegyris versammelten Hellenen zuerst von Gerüsten frei vor die Augen gebracht wurde. Es mag hier eine Verbindung von Zufall und Absicht vorliegen, doch folgt nicht, dafs beabsichtigt ward der Epoche des jetzt eingeführten Oktaëteridensystems mehr Relief zu geben. Dafs der Bau überhaupt in der Mitte des V. Jahrh. angefangen ward, hatte keinen Bezug auf eine bestimmte Olympienfeier, war mithin für Ol. 81 ein zufälliger und nebensächlicher Umstand. Aber einen Zufall kann man benutzen, ein Bau läfst sich beschleunigen oder verzögern, und so haben die welche den Bau leiteten, es wohl absichtlich zu Wege gebracht, dafs die 81. Feier und damit die neu kreierte Epoche durch die erste Anschauung des grofsen Werkes gehoben und verherrlicht wurde? Ganz zurückzuweisen ist diese Vermutung nicht. Allein an die Epoche des Oktaëteridensystems brauchen die Leiter des Tempelbaues nicht gedacht zu haben. Sie mochten darauf zustellen, dafs der Bau zur grofsen Panegyris fertig ward, also zu einem ersten Jahre des olympischen Quadrienniums, es war ihnen ja um zahlreiche Bewunderer zu thun; die lieferte ihnen aber jede Panegyris, einerlei ob sie mit einer Epoche des 160jährigen Systems zusammenfiel oder nicht.

Digitized by Google

gewesen. Aber das Bedürfnis einer Ära mit gezähltem Anno empfand man nicht so zeitig, man behalf sich mit Siegernamen, Thuk. III 8, V 49.

19. Die attische Oktaëteris kann mit der olympischen nicht zusammengefallen sein, aber die beiderseitigen Zeitrechnungen haben doch wesentlich übereingestimmt und beruhen auf demselben System. Dies nachzuweisen ist die Aufgabe des 19. Abschnitts.

Von den acht Jahren Ol. 88, 1 Arch. Diotimos bis 89, 4 Arch. Aristion hat Böckh durch seine Zinsrechnungen die ersten sechs, 88, 1 bis 89, 2 Arch. Amynias, ihrer Monatszahl nach festgestellt. Was die beiden übrigen angeht, so hatten sie zusammen 25 Monate, welches aber von beiden Schaltjahr und welches Gemeinjahr gewesen, hat sich nicht entscheiden lassen. — Die Anknüpfung der sechs Jahre an die julianische Zeitrechnung wird möglich durch ein Finsternisdatum aus Ol. 88, 4 vor Chr. 425/4 Arch. Stratokles: Schol. Aristoph. Wolk. 584 *ἡ σελήνη δ' ἐξέλειπε· ἐπειδὴ ἔκλειψις ἐγένετο σελήνης τῷ προτέρῳ ἔτει ἐπὶ Στρατοκλέους βοηδρομιῶνι.* — Von den, einen oder einige Tage betragenden Verfrühungen sämmtlicher Monate Athens, die nach Böckh zur Zeit des archidamischen Krieges stattfanden und nach und nach im Laufe der Jahre berichtigt wurden, ist abzusehen, da das in diesem Sinne verwertete Material sich hinreichend erledigt durch die Annahme vorübergehender Störungen[1]).

1) Die Unordnung im Kalender von der Aristophanes spricht, ist zurückzuführen auf eben jene Willkür vermöge welcher, späteren Inschriften zufolge, ein *κατ' ἄρχοντα* gesetztes Datum neben das *κατὰ θεόν* gesetzte richtige tritt. Wenn es für die archontische Mifswirtschaft die im Kalender Athens einrifs, an Belegen aus älterer Zeit fehlt (Chron. S. 137, 2), so folgt keineswegs dafs solche Mifswirtschaft den Athenern des V. Jahrhunderts fremd war und erst aufkam bei den Epigonen. Thukydides giebt uns V. 54 ein Beispiel wonach man schon zur Zeit des peloponnesischen Krieges jene Manipulation kannte und anwendete durch die ein Tagname auf mehrere Tage erstreckt ward. Es heifst a. O.: *Ἀργεῖοι δ' ἀναχωρησάντων αὐτῶν* (als die Lakedämonier wegen des bevorstehenden Karneenmonats nach Hause gegangen waren) *τοῦ πρὸ τοῦ Καρνείου μηνὸς ἐξελθόντες τετράδι φθίνοντος, καὶ ἄγοντες τὴν*

Digitized by Google

Aufser jenen Jahren aus der Zeit des archidamischen Krieges steht noch die Gleichung für den Monat und Tag der Schlacht bei Salamis zu Gebote. Doch zeigt unsere Überlieferung einige Unsicherheit. Dafs die Schlacht im Boëdromion statthatte, dürfen wir annehmen, also den nebenher überlieferten Munychion (Clinton p. 30), welcher der aus Herodot bekannten Jahreszeit widersprechen würde, verwerfen. Der Munychion, wie auch der im Munychion angegebene Tag, die ἕκτη ἐπὶ δέκα, beruht wahrscheinlich darauf, dafs man der Artemis Munychia, die dem Orte der Schlacht nahe wohnte, einen Dank schuldete und diesen Dank mit ihrem unabhängig bestimmten Feste des 16. Munychion verband; daraus entstand der Irrtum, die Schlacht habe am 16. Mun. stattgefunden. S. Ideler I S. 309, 1. Der 16. gohört zu den Tagen an denen der Mond voll sein kann, daher denn der Schein des Vollmonds von welchem Plutarch de glor. Athen. 7 spricht, auf einer Schlufsfolgerung aus der ἕκτη ἐπὶ δέκα beruhen dürfte. Hiernach werden wir nicht danach zu streben haben die Schlacht auf einen Vollmondstag zu bringen[1]), und es bleibt weiter nichts übrig als an dem 20. Boëdromion nach Plut. Camill. 19 festzuhalten. Sicher ist der Tag nicht. Herodot nennt keinen bestimmten Tag, nach ihm könnte die Vision auch vor dem Iakchostage stattgehabt haben und dieser von

---

ἡμέραν ταύτην πάντα τὸν χρόνον, ἐσέβαλον ἐς τὴν Ἐπιδαυρίαν καὶ ἐδῄουν. Ebenso auf späten Inschriften Athens eine ὀγδόη δευτέρα, die einer ὀγδόη προτέρα gefolgt sein mufs. Nach Plutarch Alex. 25 hatte der Seher Aristandros erklärt, die Stadt Tyros, welche man belagerte, werde noch im laufenden Monat genommen werden; nun war es aber schon der letzte Monatstag, da befahl Alexander: μηκέτι τριακάδα τὴν ἡμέραν καλεῖν, ἀλλὰ τρίτην φθίνοντος. Attisch allerdings sind diese Beispiele nicht, aber was andere Hellenen wufsten und übten, das wird auch den Athenern geläufig gewesen sein.

1) Böckh. Mondc. S. 73 sucht den Vollmondsschein festzuhalten durch Verfrühung infolge nicht eingefügter Zusatztage, eine Annahme die besser vermieden wird. Sein Ergebnis ist nicht ansprechend. Er setzt die Schlacht zwei Tage nach Vollmond; in den beiden ersten Nachtstunden, als die Verwirrung am gröfsten war, hat Artemis den Griechen kein Licht gegönnt. Trotz der willkürlichen Annahme versagter Epagomenen wird also doch der Vollmond — und diesen überliefert Plutarch, nicht eine Zeit nach Vollmond — keineswegs erreicht.

Digitized by Google

Späteren blofs vermutet sein, weil er für die Vision am besten zu passen schien. Geben wir nun den Vollmondsschein preis und halten fest an dem freilich nicht völlig sicheren Tage des Iakchoszuges, Boëdromion 20, so ist das julianische Datum der Schlacht, da sie in den Tagen der Aussaat stattfand, s. oben S. 82 f., Oktober 22/3 gewesen[1]).

Böckh, der den Athenern ein Oktaëridensystem mit solstitialer Spitze beilegte, hat, auf Grund der epigraphisch gesicherten Jahre Ol. 88, 1 bis 89, 2 und des nach ihm dem September 480 zu gleichenden Boëdromion Ol. 75, 1, folgendes aufgestellt. Die attische Oktaëteris schrieb sich her aus ferner Vergangenheit; sie blieb in Geltung bis in die Zeit Alexanders des Grofsen. Die Kürzungsperioden von 160 Jahren, eingerichtet in der bei Geminos überlieferten Weise, hoben an mit einem julianischen Jahre welches den Anfang eines dritten Olympiaden-Jahres einschlofs und zugleich eine mit dem Sommersolstiz zusammenfallende oder demselben sehr nahe liegende Numenie darbot; die solstitiale Numenie ward erstes Neujahr der Kürzungsperiode. Jene beiden Eigenschaften finden sich vereinigt vor in den Jahren 642 482 322 vor Chr.[2]). Im Sommer der genannten Jahre beginnen Ol. 34, 3 74, 3 114, 3. Die um 74, 2, unmittelbar vor der Epoche 74, 3, erforderliche Ausmerzung eines Monates wurde verabsäumt und erst 62 Jahre später nachgeholt. Hätte

---

1) Meine Tafeln, vgl. oben S. 51, 3, liefern für 480 v. Chr. folgende Numenien: Juli 7 (auch bei Böckh Mondc. S. 74) August 5 September 4 Oktober 3. Danach wird die Luna XX des Oktober 3/4 beginnenden Mondmonats = Okt. 22/3. Es kann aber auch Oktober 23/4 genommen werden, wenn man als Numenien Juli 7 August 6 (wahrer Neumond in Athen August 4 7^h 26^m) September 4 Oktober 4 setzt.

2) Für 642 ergab sich dem Urheber des Systems das Solstiz am 30. Juni nachmittags, die Konjunktion am 27. Juni ungefähr 9 Uhr Abends. Eine auf Juni 28/9 gesetzte Numenie schlofs also das Solstiz nicht ein. Hiergegen läfst sich kaum etwas einwenden; nicht weil die Numenie auch Juni 29/30 gesetzt werden könnte, so dafs sie das Solstiz einschlösse, sondern weil die Zeitgenossen des VII. Jahrhunderts vor Chr. zwar die längsten Tage und ihr regelmäfsiges Eintreten im Sommer recht wohl kannten, schwerlich aber einen bestimmten Tag als den längsten zu fixieren wagten. Vgl. Böckh Mondc. S. 38.

Digitized by Google

nämlich die Ausmerzung bestimmungsmäfsig stattgefunden, so würde Ol. 75, 1 schon am 7. Juni 480 beginnen, der Boëdromion also in welchen die Schlacht bei Salamis fiel, dem August entsprechen. Der Boëdromion hat aber nicht dem August, sondern dem September entsprochen. Eine rechtzeitig, Ol. 74, 2, erfolgende Ausmerzung würde den Jahren Ol. 88, 1 bis 89, 2 ebenfalls einen zu frühen Sonnenstand geben. Es erklären sich also die Daten (Ol. 75, 1 Boëdromion = September und die in den Juli und den August fallenden Neujahre von Ol. 88, 1 — 89, 2) aus einer Oktaëteris die von Ol. 34, 3 bis 89, 2 ohne Kürzung blieb. Was dann die vor der Epoche Ol. 114, 3 fällige Kürzung angeht, so erfolgte sie nicht bestimmungsmäfsig um 114, 2, sondern schon 112, 2, mit welchem Jahre die attische Oktaëteris ihre Laufbahn schlofs und der 19jährige Cyklus zur Geltung kam. So Böckh.

Nach den Voraussetzungen die Böckh machte, konnte er der 160jährigen Periode Athens keine andere Gestalt geben als diejenige welche er ihr gegeben hat. Das Jahr der Schlacht bei Salamis, Ol. 75, 1, begann ihm, da er die Schlacht in den September setzte, also von einem dem September entsprechen-Boëdromion ausging, am 7. Juli 480. Die unabhängig aus den Zinsrechnungen und dem Finsternisdatum ermittelte Lage der Jahre Ol. 88, 1 — 89, 2 stand zu 75, 1 in einem solchen Verhältnis, dafs sie erklärt werden konnte aus einer von 75, 1 bis 89, 2 ohne Kürzung gebliebenen Oktaëteris. Auf diese durchaus angemessene Erklärung trat also Böckh ein. Da er ferner einen das Sommersolstitium berührenden Stand des ersten Neujahrs der 160jährigen Periode Athens voraussetzte, so war es ebenfalls angemessen die Epoche Ol. 74, 3 und die noch höhere 34, 3, von der gesicherten Reihe Ol. 75, 1 — 89, 2 aus, durch Retrokomputation festzustellen. Wenn sich dabei die unwillkommene Nötigung ergab, eine um viele Jahre zu spät erfolgende Kürzung, mithin eine vieljährige Vernachlässigung der 160jährigen Periode zu statuieren, so mochte allerdings auch demjenigen welcher auf Böckhs System einzugehen geneigt war, ein Zweifel kommen, ob die Anfangsnumenie der Periode wirklich so früh lag, dafs sie das Sommersolstiz berührte. Schiebt man nämlich den Anfang der Pe-

Digitized by Google

riode um etliche Wochen tiefer in den Sommer hinein, so fällt die Nötigung den Ausschub eines Monats verspätet anzunehmen weg.

Böckhs Voraussetzungen sind nur teilweise zuzulassen. Der Monat Boëdromion in dessen Verlauf die Schlacht bei Salamis fiel, hat nicht dem September, sondern dem Oktober entsprochen, das Jahr Ol. 75, 1 also nicht am 7. Juli, sondern am 5. August begonnen, so dafs zwischen Ol. 75 und 88 ein Schaltmonat abgeworfen sein mufs[1]). Die attische Oktaëteris hat also einen andern Gang genommen als Böckh vermutete. Das attische Oktaëteridensystem kann auch nicht, wie Böckh wollte, dem Sommersolstitium angelehnt gewesen sein; nur durch die unwahrscheinlichsten Annahmen liefse sich das Material mit einer von 160 zu 160 Jahren zum längsten Tage zurückkehrenden Oktaëteris vereinbaren[2]).

---

1) Wäre die Oktaëteris seit dem am 5. August 480 beginnenden Jahre Ol. 75, 1 Arch. Kalliades bis in die Zeit des archidamischen Krieges ohne Ausmerzung gebliebnn, so würde sich für 89, 1 Arch. Isarchos nicht Hek. 1 = Juli 17 424 ergeben, sondern das Jahr würde erst am 16. August anheben; und wiederum würde man, ausgehend von den epigraphisch festgestellten Gleichungen für Ol. 88 und 89, durch eine nach aufwärts fortgesetzte Reihe ausmerzungsloser Oktaëteriden einen zu frühen Monat julianischen Kalenders für den Boëdromion Arch. Kalliades und die Schlacht bei Salamis erhalten, den September. (Die Verfrühungen um einen oder einige Tage, welche Böckh für die Monate der archidamischen Kriegsjahre annahm, sind für unsere Frage von keiner Bedeutung; ich möchte sie fallen lassen, s. oben S. 90; mir beginnt also das Jahr des Isarchos am 17. Juli 424, bei Böckh. Mondc. S. 27 findet man den 16.)

2) Um August 5 480 vor Chr. = Hek. 1 Ol. 75, 1 nach Böckhs System zu erreichen, würde man zu behaupten haben, im Jahre 802 sei die attische Oktaëteris von einem in die längsten Tage fallenden 1. Hek. ausgegangen und habe mehr als drei Jahrhunderte hindurch ihren sich verspätenden Lauf fortgesetzt; der 1. Hek. des Böckhschen Epochenjahres Ol. 34, 3, welcher bestimmungsmäfsig mit dem Sommersolstitium hätte koïnzidieren sollen, habe, weil man die Kürzung verabsäumt, dem Ende des Juli 642, der 1. Hek. des folgenden Epochenjahres Ol. 74, 3 aus demselben Grunde dem Ende des August, etwa dem 28., entsprochen; da die Jahre 74, 3 und 4 zwölfmonatig gewesen seien (Böckh Mondc. S. 74), so ergebe sich als Neujahr von Ol. 75, 1 Arch. Kalliades August 5 und der 1. Boëdr. entspreche dem 3./4., der Tag von Salamis, Boëdr. 20,

Digitized by Google

Dafs in Athen ein Monat abgestrichen sein müsse zwischen Ol. 75 und 88, ist vorhin bemerkt. Die Kürzung welche der oben S. 48 entworfenen Olympienperiode voranging, lag ebenfalls zwischen Ol. 75 und 88. Dies deutet auf eine gewisse Verwandtschaft des attischen Oktaëteridensystems mit dem olympischen hin.

Eine nahe Verwandtschaft der beiderseitigen Kalender anzunehmen nötigt der merkwürdige Umstand, dafs in den Jahren 480 428 und 424 vor Chr. Hekatombäon und Olympienmonat zusammenfielen. Das attische Neujahr Ol. 75, 1 Arch. Kalliades entsprach dem 5./6. August 480; der Entwurf des olympischen Oktaëteridensystems giebt für das entsprechende Jahr Ol. 115 den 7./8. August 320, woraus für das 160 Jahre frühere Neujahr August 6/7 folgt. Von dem kleinen Unterschiede der Numenien können wir absehen[1]). Ebenso haben sich die Anfangsmonate Athens und Olympias in den beiden anderen Fällen nahezu gedeckt. Das Jahr Ol. 88, 1 Arch. Diotimos begann zu Athen 428 Juli 31/August 1, zu Olympia August 1/2; Ol. 89, 1 Arch. Isarchos zu Athen 424 Juli 17/8, zu Olympia Juli 18/9[2]).

Übereinstimmende Folgen lassen auf übereinstimmende

---

dem 22./3. Oktober. Aber eine Regel die nur da zu sein scheint um vernachlässigt zu werden, ist null. Und mit der zweimal fälligen und beide Mal vernachlässigten Kürzung wären wir noch nicht am Ziel, da zwei Kürzungen nachzuholen sein würden. Die eine hat, wie das Material lehrt, zwischen Ol. 75 und 88 stattgefunden. Von der anderen müfste man behaupten, dafs man sie verschoben habe; es sei zu gewaltsam erschienen zwei Monate zugleich dem aktuellen Kalender zu entziehen. Aber in den Jahren Ol. 88, 1 — 89, 2 ist die zweite Kürzung nicht erfolgt. Dafs man die Hälfte des Fehlers noch so lange konservierte, ist wenig glaublich. Statt das Bedürfnis einer abermaligen Kürzung und einen mehrjährigen Aufschub derselben anzunehmen, müssen wir vielmehr vermuten, dafs dem oktaëterischen Kalender durch die Kürzung zwischen Ol. 75 und 88 vollständig genügt ward und ein weiteres Kürzungsbedürfnis nicht vorlag.

1) Wahrer Neumond zu Olympia 480 nach Chr. August 4 7^h 17^m. Abends den 4. war der Mond noch zu jung um sichtbar zu werden, am zweiten Abend konnte, am dritten mufste er erscheinen.

2) Die Daten des Entwurfs sind also wiederum ein wenig später, s. vorige Note. Vgl. Chron. S. 245.

Digitized by Google

Ursachen schliefsen. Es mufs dieselbe 160jährige Periode gewesen sein welche den attischen und olympischen Jahren ihre Lage gab[1]) — dieselbe, materiell wenigstens; formell kann nicht alles harmoniert haben. Die attische Oktaëteris bestand ohne Zweifel aus ganzen Panathenaïden, d. h. aus Quadriennien die mit dem Monate der grofsen Panathenäen anhoben, und die grofsen Panathenäen feierte man zwei Jahre vor und nach den Olympien. Die Lage der attischen Oktaëteris, folglich auch die ihrer Multipla, des 16jährigen und des 160jährigen Kreises, war mithin eine andere in der Jahrreihe als die der olympischen Oktaëteris und ihrer Multipla, welche an die grofse Panegyris der Olympien gebunden waren.

Wenn nun hiernach die Epochen des attischen und olympischen Oktaëteridensystems keineswegs zusammenfielen, sondern um ein Biennium mindestens differierten, so läfst doch das nahe Verhältnis der beiderseitigen Kalenderjahre, s. vorhin, glauben, dafs der Abstand der einen Epoche von der anderen nicht grofs war. Sehr passend kann Ol. 81, 3 als Epochenjahr des attischen Oktaëteridensystems betrachtet werden. Ol. 81, 3 ist nur ein Biennium später als die olympische Epoche 81, 1 und Anfangsjahr der attischen Quotenlisten. Es war damals die Bundeskasse von Delos nach Athen verlegt worden, und für Kassenbeamte ist ein zuverlässiger Kalender erwünscht; ohne einen solchen lassen sich keine Zinsen berechnen — die Rückstände der nach Athen fliefsenden Steuern wurden mitunter verzinst, s. U. Köhler Urkunden des delisch-att. Bundes S. 124.

---

1) Die attisch-olympischen Kongruenzen würden rätselhaft bleiben, wenn wir annähmen, dafs der vormetonische Cyklus, die Oktaëteris, willkürlich und systemlos gehandhabt ward. Die Willkür der attischen Behörde würde ihres eigenen Weges gegangen sein und Ziele erreicht haben welche ohne Zweifel andere gewesen wären als die in Olympia erreichten, weil die daselbst herrschende Willkür ebenfalls ihren eigenen Weg eingeschlagen hätte. Die Übereinstimmung in Betreff der drei Neujahre ist nur dadurch erklärbar dafs beide Teile sich einem und demselben Gesetze unterordneten und der subjektiven Willkür entsagten. Ich habe Chron. S. 212 viel zu ungünstig über die oktaëterische Zeitrechnung geurteilt.

Digitized by Google

Fing Ol. 85, 3 Arch. Theodoros am 23. Juli 438 an, so erhalten wir, nach Geminos' Regel, für 81, 3 die Gleichung: Hek. 1 = Juli 20/1. Vgl. Chron. S. 403.

Die 160jährige Periode Athens scheint mit mehr Recht für eine Modifikation der olympischen gehalten werden zu können als umgekehrt, diese für eine Modifikation jener. Auch andere Staaten von Hellas mögen sich der vielleicht von Delphi aus angeregten Periode Olympias bedient und sie ihren Herkömmlichkeiten angepafst haben.

20. Aus Statius' Epistel an Marcellus, Silv. IV 4, insonderheit aus den Worten V. 31 f. 'et Eleis auriga laboribus actos Alpheo permulcet equos' kann für unsern Gegenstand nichts gefolgert werden.

Das IV. Buch der Silvae ist geschrieben als Domitian zum 17. Mal Consul geworden war, 1, 1 f. laeta bis octonis accedit purpura fastis, 95 nach Chr. Im Sommer 95 endete das 2. und begann das 3. Jahr des olympischen Quadrienniums, wodurch die Penteteris der Olympien altüblichen Ansatzes ausgeschlossen ist.

Wie das Jahr, so steht auch die Jahreszeit in der Statius die Epistel verfafste, fest. Der Hundsstern ist bereits aufgegangen, V. 12 f. iam terras — — Icariis coelum latratibus urit; die im Zeichen des Löwen stehende Sonne sendet ihre Gluten, V. 27 f. dum nimio possessa Hyperione flagrat torva Cleonaei juba sideris; die Strafsen Roms werden leerer, V. 14 jam densae rarescunt moenia Romae, alles sagt der Hauptstadt Valet und sucht anderswo Kühlung, V. 15 ff.; die Gerichte pausieren, das Getreide ist geerntet, V. 39 ff. Die Epistel ist also geschrieben im Löwenmonat, s. oben S. 53, 1.

Dodwell p. 231 findet, dafs wir die olympischen Spiele, von denen V. 31 f. als bereits gefeierten die Rede sei, einer Zeit im Jahre zuweisen müssen die der Abfassungszeit des poëtischen Briefes vorherging; im Sommer 95 nun freilich könne eine grofse Panegyris nicht begangen sein zu Olympia; Statius also habe vom Jahre 95 und überhaupt von einem bestimmten Jahre abgesehen und sich blofs an den auf Juli 15

Digitized by Google

gesetzten Schlufs des Festes gehalten[1]); dem 15. Juli sei die Abfassung des Briefes in nicht grofsem Abstande, noch im Juli[2]), nachgefolgt, so dafs V. 11 f. von der bereits abgeschlossenen Feier die Rede sein konnte.

Nach Dodwell also hat in den Tagen vor Abfassung der Epistel eine Olympienfeier nicht wirklich stattgefunden, und V. 31 f. ist der Sommer des laufenden Jahres charakterisiert durch etwas was im laufenden Jahre nicht vorkam. Durch Thatsächlichkeit zeichnete sich mithin Statius' Charakteristik der Sommerzeit von 95 keineswegs aus.

Das einigermafsen unerwartete Absehen vom Thatbestande des Jahres 95 wird vermieden durch die Hypothese Nissens Rhein. Mus. XL S. 359, der zufolge mit jener auf Neros Geheifs um zwei Jahre zu spät, 67 nach Chr. statt 65, gefeierten Olympiade eine neue, die zweijährige Verschiebung zur Regel machende Ära begann. Statius, meint Nissen, bezeuge, dafs die neue Ära, nach welcher in den Jahren 71 75 79 83 87 91 95 Olympien zu begehen waren, noch im Jahre 95 befolgt ward. Die in den Worten et Eleis auriga laboribus cet. angedeutete Olympienfeier werde sich dem Vollmond des 4. Aug. 95 angelehnt haben, der Brief an Marcellus am 5. oder 6. Aug. geschrieben sein.

Aber die von Nero erst im Jahre 67 begangenen Olympien betrachtete man als nicht begangen, und an eine Feier die annulliert war, kann sich eine Ära nicht geknüpft haben[3]).

---

1) Dodwell behauptet, zur Zeit des Domitian († 96) sei in Elis das Mondjahr nicht mehr in Geltung gewesen, man habe der Luna XV des dem Hekatombäon Athens entsprechenden Olympienmonates, dem alten Schlufstage der Olympien, einen Tag des julianischen Kalenders und zwar den 15. Juli substituiert.

2) Dodwell bemüht sich zu zeigen, dafs die Abfassung des Briefes in die Tage Juli 17—31 gefallen sei. Er setzt für Statius den Hundssternaufgang 23 Tage nach Cäsars Solstiz voraus und, mit Rücksicht auf V. 40 messesque reversae, glaubt er den Schlufs kaiserzeitlicher feriae messivae die bis kal. Aug. reichen, anwendbar.

3) Nero siegte 'zu Olympia, aber nicht in den Olympien', Philostr. V. Apollon. V 7. Von der auf seinen Befehl verschobenen 211. Olympiade sagt Pausanias X 36, 9 *αὕτη δὲ ἐν τοῖς Ἠλείων γράμμασι παρεῖται μόνη πασῶν ἡ ὀλυμπιάς*. In Africanus' Verzeichnis (bei Euseb.) heifst

Digitized by Google

Wenn wir nun der neuen Ära Nissens absagen müssen, so folgt daraus noch nicht die Richtigkeit der Dodwellschen Hypothese; beide Forscher sind mit Befangenheit an die Statiusstelle herangetreten und haben sie falsch beurteilt.

In den Worten Stat. Silv. IV 4, 27—34

Sed tu, dum nimio possessa Hyperione flagrat
torva Cleonaei juba sideris, exue curis
pectus et assiduo temet furare labori.
Et sontes operit pharetras arcumque retendit
Parthus; et Eleis auriga laboribus actos
Alpheo permulcet equos; et nostra fatiscit
laxaturque chelys. Vires instigat alitque
tempestiva quies; major post otia virtus

---

es: *διακοσιοστὴ ἐνδεκάτη· οὐκ ἦχθη, Νέρωνος ἀναβαλλομένου εἰς τὴν ἑαυτοῦ ἐπιδημίαν· μετὰ δὲ ἔτη δύο ἀχθείσης αὐτῆς κ. τ. λ.* Diese Autoren kennen also nur 65 nach Chr. Ol. 211, 1 als richtige Zeit und haben nichts davon gewufst dafs 67 Ol. 211, 3 fortan mafsgebend war. Dafs Neros Verstöfse gegen das alte Herkommen nur augenblicklich geduldet wurden und weiterhin spurlos blieben, lehrt auch das Nichtvorhandensein einer Bühne zu Olympia, s. Philostr. a. O.; der musische Agon, welchen er seinen Olympien willkürlich zusetzte, hätte, wenn man ihn beibehielt, eine solche erfordert. Reste eines für dramatische und musikalische Leistungen bestimmten Baus haben die Ausgrabungen zu Olympia nicht ans Licht gebracht. Wenn Xenophon eines Theatron erwähnt, Hellen. VII 4, 31, so kann damit nur der Zuschauerplatz am Stadion gemeint sein; C. I. A. II p. 82 n. 176 *εἰς τὴν ποίησιν τοῦ σταδ[ί]ου καὶ τοῦ θεάτρου τοῦ Παναθη[ναϊ]κοῦ*, wo mit Unrecht ein Irrtum vermutet wird; vgl. Virgil. Aen. V 288 f. mediaque in valle theatri circus erat und was Servius dazu bemerkt. Die Annullierung der Feier von 67 und wohl alles dessen was sich an sie knüpfte, mufs, da Nero schon 68 ums Leben kam, sehr bald erfolgt sein. Sein Nachfolger Galba († 69) nahm den Preisrichtern die von Nero geschenkten Gelder wieder ab, Dio Cass. 63, 14 *ἐν δὲ τοῖς Ὀλυμπίοις ἅρμα ἐλάσας καὶ πεσὼν ἐξ αὐτοῦ καὶ ὀλίγου δεῖν συντριβεὶς ὅμως ἐστεφανώθη, καὶ διὰ ταῦτα καὶ τοῖς ἑλλανοδίκαις τὰς πέντε καὶ εἴκοσι μυριάδας, ἃς ὕστερον Γάλβας παρ' αὐτῶν ἀπήτησεν, ἔδωκεν.* (Die Stelle verdanke ich der freundlichen Mitteilung Dr. H. Köstlins.) Vgl. Sueton Nero 32. Nach Dittenberger freilich wären Neros musische Spiele gleich beibehalten worden, allein die Inschrift, welche diese Behauptung veranlafst hat, Archäol. Zeit. XXXVII 1879 S. 132 N. 261, ist zwar in Olympia gefunden, bezieht sich aber auf Spiele die zu Neapel in Campanien begangen wurden; Fragm. b lin. 10 *γεινέσθωσαν ἐν Νεαπόλ[ει]* und c 26 *Νεαπο[λ . .]*. S. Fr. Mie Quaestion. agonist. p. 22—26.

Digitized by Google

wird ausgegangen von der augenblicklich, zur Zeit der Abfassung des Briefes an Marcellus, herrschenden Sommerglut (dum nimio possessa Hyperione cet.), aber dann verläfst der Dichter den Standpunkt der aktuellen Jahreszeit und stärkt nur sein 'assiduo temet furare labori'. Dafs der Parther, sonst so unermüdlich mit Köcher und Bogen, doch auch wieder seinem Geschofs und sich selbst Ruhe gönnt, hat gar nichts zu thun mit Jahreszeiten. Wenn Statius von seiner Laute bemerkt, dafs die Stunde komme wo er sie pausieren lasse, so will er nicht sagen, dafs sie augenblicklich pausiere — wie könnte er es auch, da seine Epistel ja geschrieben wird im Löwenmonat. Wir sind also durchaus nicht berechtigt V. 31 f. et Eleis auriga laboribus actos Alpheo permulcet equos so zu erklären, als werde gesagt: jetzt im Löwenmonat oder im Löwenmonat derjenigen Jahre welche grofse Olympien bringen, tränkt der Wagenlenker seine dürstenden Pferde im Alpheios. Dafs die drei Beispiele — man könnte sie auch Gleichnisse nennen — weiter nichts urgieren als das im Vorwege Angeratene: assiduo temet furare labori, lehrt auch der Verfolg: vires instigat cet.; der dem Marcellus gegebene Rat sich der beständigen Mühwaltung einmal zu entziehen kehrt wieder als allgemeiner Satz, dafs, wenn man zur rechten Stunde ruhe, die gute Stunde doppelt gut sei.

Stat. Silv. IV 4 also, obwohl geschrieben im Löwenmonat welchem die Olympien in den von Statius erlebten Menschenaltern angehörten[1]), lehrt uns nichts über die Jahreszeit der Olympien.

1) In den Jahren 25 nach Chr. bis 93 fiel Luna XV des Olympienmonats frühestens auf Juli 29, spätestens auf Aug. 26. Diese Daten ergeben sich durch Zugabe von 3 Tagen zu den Positionen des Entwurfes oben S. 48.

Digitized by Google

Index.

Achäer 35.
Achill. Totenklage 4.
Alexander der Gr. Zeit seiner Geburt 77.
Alexandriner 7, 2. Vgl. Kalender.
Alphiŏs 34.
ἀνωρία 83.
Apollonios, s. Parthenios.
Arktur. Frühaufgang 12 f. 27, 1; für die Olympien weniger wichtig 21; säkulare Verschiebung 12, 2. 27, 1 u. 2; ὑπ' αὐτὸν τὸν ἀρκτοῦρον 28, 1; Signal der Weinlese 59.
Artemis Elaphia u. Alpheionia 36, 1.
Artemision 80, 1.
Athen. Vertrag von 420 S. 60 f. Attischer Kalender 47. 50; vorübergehende Störungen 90, 1; Böckhs Otaëteridensystem 92 ff.; Verwandtschaft der att. und olymp. Okt. 95.

Bakchos 33. 37, 1.
Boëdromion. Eintritt der Athleten 40. B. und Olympienmon. 39, 4. 51. 53. 63.

Cannae 67 ff.

Dekennaëteris. Hat die Okt. nicht verdrängt 10 f. 16. Eleïsch 34. Ergiebt zwei Parallelmonate des Olympienmon. 35, drei erst spät 47, 2.
Dichomenie 3. 28, 2.
Dioskuren 65, 1.

Eleer und Pisäer 36 f. 39, 3. Neuerungen in Elis 88.
Ephesos. Tempelbrand 79, 1.
Epimenien 35 f.

Feigenernte 59, 1.

Gottesfriedenszeiten 61, 1. 65.

Hekatombäon = Olympienmon. 40; Seltenerwerden dieser Gleichung 41, 1. 53. H. = Apollonios 42.
Hekkädekaëteris. Drei (vier) Zusatztage 19. Vorstufe der 160jähr. Periode 24.
Heraklesjahr 45 f.
Herodot. Zeitangaben 80, 3 a. E.
Hundsstern. Für Zeitrechnung geeignet 20. Frühaufgang 11, 2; H. St. Vollmond Signal des Frühstands der Olympien 22; H. St. Neumond technische Epoche 31 f. (52).
Hundssternjahr für die Okt. benutzt 21.

Jahresfeste 35 f.
Jungfrau und Wage 53, 1.

Kalender. Eleïscher K. 33 ff.; Anfangsmon. (33.) 38, 1; Monatsnamen 34 f.; K. von Elis und Pisa verglichen 37, 1. Pisäischer Schaltmon. 40, 1. Alexandrinischer K. 41. Macedonischer K. 78, 1. Vgl. Athen.
Karneen (80, 1.) 84.
καρποῦ ξυγκομιδή 57 ff.
Kastor u. Pollux. Frühaufgang 65, 1.
Korn. Aussaat in Attika 82 f. Ernte im Peloponnes 57 f.; in Apulien 69, 1.

Lepreon 66, 1.
Lesbos. Mytilenäer nach Olympia beschieden 55. Vorgänge auf L. 428 S. 56 f.
Löwenmon. 15, 1. 43, 4. 51, 2. 53, 1. (97.)
Loos = Hekatombäon 78, 1.

Mesori, s. Thoth.
Metageitnion = Olympienmon. 40; = Parthenios 42.
μενὸς Ὀλυμπικός 36.
Monat. Ältester Opferkreis 35. Zehnmon. Übungszeit der Athleten 40. Vgl. Kalender.

Neapolis. Spiele 98, 1.
Nero. Olzmpienfeier 98 f.

Onopides. Grofses Jahr 85, 1.
Oktaëteris. Rudimente 18. 49mon. Hälfte voran 29 f. Vgl. Dekennaëteris u. Periode, auch Athen.
Olivenernte 59, 1.

Digitized by Google

Olympiaden. Von Neumond bis Neumond 70, 1.
Ol. I 23, 2; I und XLI proleptisch angesetzt 24. 85
„ LXXV 80 ff.
„ LXXVII. Reform 4 f. 88, 3.
„ LXXXI. Tempelbau 89.
„ LXXXVIII 54 ff.
„ XC 60 ff.
„ CIV 16 f. 33, 2. 70 f.
„ CVI 53, 1 a. E. 75 ff.
„ CXLI 67 ff.
„ CLXXXIV 71 ff.
Olympiadenära. Aufteilung in Perioden 22. 87, 1. Mythische Ära 30 f.
Ὀλυμπιακὸν ἔτος 33.
Olympien. Im selben Monat pisäischen Kal. 17 f.
Lage im Monat 1 ff.
Programm 4 ff.
Vorabend 2, 1. 4 f.
Vor Ol. 77 vier Tage S. 6; hernach fünf T. 2 f. u. 6. 56, 1; später mehr als fünf T. 7. 27.
Lage im Jahr. Zeugnisse 8.
Luna XV maſsgebend 7. 20.
Oktaëterisch bestimmt 11. 15 f.; älteres Herkommen schwankend 20; vgl. Periode.
Nach eleïschen Monaten angesetzt 37.
Grenzen 14 f. 19. 29; vgl. Spielraum.
Frühgrenze 21 f.; verschob sich 23 f.; zu Anf. der Opora 26; Anhaltspunkte 45 f.
Spätgrenze 27 f.
Πρῶτα Ὀλύμπια 38, 2. Vgl. Opora.
Ὀλυνπικὸς μήν 36.
Opora. Grenzen 11 ff. Letzter Abschnitt des Sommers 14, 1. Zeit der Olympien 19 f.; vgl. Spielraum; von den groſsen und kleinen vollständig durchlaufen 28, 2. Früchte der O. 58 f. (80, 3 a. E.).
Parthenios und Apollonios. Abfolge 9. 44 f. Nicht olympisch 16, sondern eleïsch 34 f. P. u. A. = Thoth u. Mesori = Metag. u. Hek. 41 f.
Pelops. Totenbräuche 4 f. Achäisch 35.
περί 38, 1.
Periode. 160jährige P. (Oktaëteridensystem) 18 f.; verschob sich um 1 Tag 19. 21; war eine Präzisierung des älteren Herkommens 86; Zeit ihrer Erfindung und Einführung 24. (31.) 85. 88; technische u. histor. Epoche 29. 39, 2. 46; Benutzung für mythische Zeiten 31; Einstimmung mit Athen 95 f. 59jährige Periode vielleicht auf Irrtum beruhend 85, 1.
Phthinoporon 56.
Pisäer, s. Eleer.
Pisaeus annus 51, 2.
Postsolstitialgebiete 53, 1.
Proarkturia 21, 2.
προτρυγητήρ 59.
Pythiaden 32.

Salamis 81 ff. 91. 94.
σαλπιγκτὴς καὶ κῆρυξ 5, 1
Schaltjahre der Okt. 18. 50.
σίτου συγκομιδή 57 f.
Spielraum der Olympien. Lag in der Opora 19 f.; später präzisiert 86 f. Nicht 65 Tage 43 f. Sp. des Hochfesttages nicht 30 T. 53, 1, sondern 45 (44) T., zerlegbar in drei Teile 51; bei Mitberücksichtigung der kleinen Olympien 56 T. 28, 2.

Θέατρον 88, 1.
Thermopylä 80, 1.
Thosythias 8 f. 34. 38, 1
Thoth u. Mesori 8 f. 41 ff.
Thyios 34.
τριάς 36.

Wandeljahr 41, 1.
Weinlese 58 f.

Zahlenmonate 35.
Zeus. Z. Horkios 4 f. Erster Jahresvollmond dem Z. geweiht 16. Tempel 89, 2.

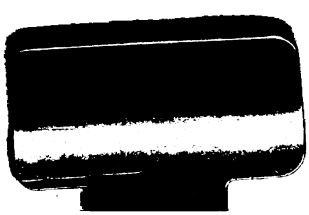
Digitized by Google

Digitized by Google

89094607314

B89094607314A

Digitized by Google



Digitized by Google

b89094607314
b89094607314a